



Blatteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf.,
außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inzerationsgebühren für den Raum einer
kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Polen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag
zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 109. Morgen-Ausgabe.

Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Mittwoch, den 13. Februar 1889.

Der Stein der Weisen.

Wie im Mittelalter Alchimisten und Goldmacher den Stein der Weisen suchten, so müht sich heute die französische Regierung, die „beste Verfassung“ ausfindig zu machen. In den Kolben und Retorten der Gesetzgebungsküche wird fortwährend destilliert und reagiert, und in dem Jahre, in welchem Frankreich die große Revolution zu feiern gedenkt, soll wieder einmal eine Aenderung der Verfassung vorgenommen werden, welche endlich mit unfehlbarer Sicherheit die Republik vor jeder Anfechtung bewahre. Herr Floquet hat für Donnerstag den Entwurf der Verfassungsänderung auf die Tagesordnung der Kammer stellen lassen. Es gehört ein gewisser Galgenhumor zu diesem Entschlusse, denn daß eine Mehrheit für die Vorlage in der Kammer wahrscheinlich, im Senat aber bestimmt nicht vorhanden ist, weiß alle Welt. Entweder ist Floquet regierungsmüde und sucht sich in einer kritischen Stunde einen guten Abgang zu sichern, oder er ist verblendet wie kein Staatsmann zuvor und verbient den Sturz, der ihm sicher ist. Vielleicht aber ist auch die Anberaumung der Verfassungsdebatte nur eine Komödie, welche mit einer Zurückverweisung des Entwurfes an den Ausschuss enden soll.

In der Breslauer Festschrift zum fünfzigjährigen Doctorjubiläum von Ouseif berichtet Professor Brie, daß die Zahl der geschriebenen Verfassungen, welche Frankreich seit 1791 gehabt hat, von den französischen Schriftstellern sehr verschieden bestimmt werde. Während Helle bis zum Fall des zweiten Kaiserreiches nur sieben beziehungsweise acht Verfassungen zählt, rechnet Simonet bis zu diesem Zeitpunkt zehn und St. Girard bezeichnet sogar die gegenwärtige Verfassung Frankreichs als die zwanzigste. Man ist immer angelegentlich bedacht gewesen, die bestehende Herrschaft zu sichern. Man hat auch immer die Untergrabung oder den Umsturz der Verfassung mit strengen Strafen bedroht. Zeitweise sind die französischen Bürger durch Verfassung und Gesetz verpflichtet gewesen, jeden Streber, der die Republik vergewaltigen wolle, mit eigener Hand zu tödten, wie denn auch Victor Hugo in seinen Manifesten und Pamphleten gegen den dritten Napoleon immer auf das Gesetz Bezug genommen hat, welches den eibüchigen Präsidenten der Republik als Verbrecher brandmarkte. Indessen hat sich gerade in der französischen Geschichte sattem gezeigt, daß es weniger auf den Inhalt einer Verfassung, als auf die Handhabung der Regierung und die Stimmung des Volkes ankommt, wenn eine Staatsform erhalten bleiben soll.

Die gegenwärtige französische Verfassung wird von Brie im Ganzen als logisch anerkannt, als die Organisation der demokratischen Republik; indessen fügt der Rechtslehrer hinzu: „Der Sieg einer Revolution oder eines Staatsreiches wird freilich auch mit Hilfe solcher Bestimmungen — wie sie gegen die Sprengung der Nationalversammlung getroffen sind — nur dann vereitelt werden, wenn die Republik und ihre Verfassung im Volke kräftige Wurzeln geschlagen haben.“ Kann man heute noch glauben, daß die dritte Republik der innersten Ueberzeugung der Franzosen entspreche? Boulanger hat die Hoffnung ausgesprochen, noch die bevorstehende Weltausstellung in diesem Jahre eröffnen zu können. Er schmeichelt sich also mit der Zuversicht, in wenigen Monaten an die Spitze des Staates zu gelangen, und Millionen Franzosen haben seinem Worte zugejubelt. Dadurch unterscheidet sich Frankreich von England, daß auf dem Continent die Unterlage für jede freiheitliche Entwicklung der Nation, eine kräftige Selbstverwaltung fehlt. Die Franzosen sind gewöhnt und gewillt, regiert zu werden. Die straffe Centralisation mit der Präfectenwirtschaft steht in schroffem Gegensatz zu dem englischen Selbstgovernment, welches von jedem Wechsel der Regierung unberührt bleibt.

Auch darin unterscheidet sich England von Frankreich, daß es in dem Inselreiche gar keine geschriebene Verfassung giebt. Man kennt zwar die magna charta, die bill of rights und Gesetze von ähnlichem Range; aber weder ist alles, was in diesen Gesetzen steht, heute noch Recht, noch das heutige Recht in diesen Gesetzen erschöpft. Die englische Verfassung beruht größtentheils auf Herkommen, auf Gewohnheitsrecht, auf dem Schutz der öffentlichen Meinung. In Frankreich experimentirt man fortwährend mit „Constitutionen“. Man erfindet die kunstvollsten Körperlichkeiten für Gesetzgebung und Verwaltung, man theilt immer geistreich die Gewalten, und bei dem fortwährenden Wechsel kommt man nicht zur Ruhe und Stetigkeit, welche überhaupt die Vorbedingung der Wohlfahrt und der Freiheit ist. Man construiert Gesetze, wie ein Schneider Kleider macht, nur daß man vergißt, das richtige Maß zu nehmen. Man beglückt die Franzosen mit demokratischen Einrichtungen, als wäre nicht die große Masse in Frankreich der Freiheit entwöhnt, dem Clerus ergeben und von den Anschauungen der Bourgeoisie durchdrungen. Nirgends ist die Zahl der kleinen Rentner so groß und einflußreich wie in Frankreich. Nirgends ist deshalb auch die Sorge vor dem Radicalismus größer. Und dennoch ist die Regierung von Jahr zu Jahr radicaler geworden, um schließlich vor ihrem eigenen Werke zu erschrecken.

Es ist ein Aemuthzeugniß, welches sich die heutige Kammer und das heutige Cabinet durch die Beseitigung der Listenwahl ausstellt. Dieses Wahlgesetz ist recht eigentlich eine republikanische Erfindung. Es ist im Jahre 1848 ebenso gut eingeführt worden wie im Jahre 1885. Nun aber das Messer sich zweischneidig erweist, wird es von denen, welche es geschaffen haben, verworfen. Wenn eine so wesentliche Bestimmung wie die Listenwahl nach kurzer Zeit von ihren Urhebern aufgegeben wird, wie soll man dann an die Dauer anderer Bestimmungen des französischen Staatsrechts glauben? Die Vorschläge, welche am Donnerstag berathen werden sollen, stellen alles auf den Kopf, was seit Sedan in Frankreich geschaffen ist. Wenn thatsächlich eine constituirende Versammlung einberufen werden sollte, wer kann sie hindern, alle Schranken zur Beseitigung der Republik im Wege des Gesetzes abzutragen und Boulanger zum Dictator zu erheben? Auch Brie sagt treffend, daß Ausdehnung und Inhalt der vorzunehmenden Verfassungsänderung rechtlich durchaus von dem freien Willen der Nationalversammlung abhängen. Die beiden Kammern seien zwar rechtlich nicht gehindert, in ihren Beschlüssen die einzelnen Punkte zu bezeichnen, welche ihrer Ansicht nach Gegenstand der Revision sein sollen. „Trotz solcher Klauseln bieten nur einen moralischen, keinen juristischen Schutz gegen eine weitere Ausdehnung der Revision.“ Nach dem Gesetze vom 14. August 1884 darf zwar die republikanische Staatsform nicht zum Gegenstand eines Revisionsvorschlages gemacht

werden. „Aber da es nach dem Wesen des Rechts eine lex in perpetuum valitura nicht geben kann, so ist auch diese Bestimmung der rechtlichen Abänderung nicht entzogen. Die Abschaffung der Republik auf verfassungsmäßigem Wege ist somit nicht ausgeschlossen, sondern nur einer geringen formellen Erschwerung unterworfen. Die Nationalversammlung, welche entschlossen wäre, die Monarchie wieder herzustellen, brauchte nur vorher die in Frage stehende Bestimmung aufzuheben.“ Was aber von der Nationalversammlung gilt, gilt natürlich nicht minder von einer verfassungsgebenden Versammlung.

Indessen, ob die Listenwahl wieder der Bezirkswahl weiche, ob das Ministerium Floquet bleibe oder falle, ob die beantragte Aenderung der Verfassung zum Gesetz erhoben werde oder nicht: Die Republik wird nicht bestehen, wenn die Mehrheit der Franzosen nicht republikanisch ist. Insofern haben die gegenwärtigen Verhandlungen nur einen akademischen Werth. Spätestens im Herbst müssen die Neuwahlen zur Kammer gesetzmäßig vollzogen werden, und die Erfahrungen der jüngsten Zeit sprechen dafür, daß sie zu Ungunsten der Republik ausfallen werden. Dann aber wird es zu der Katastrophe jenseits der Vogesen kommen, welche sich durch die wiederholte Wahl von Boulanger und Boulangeristen deutlich genug angekündigt hat. Und es wird, nachdem endlich die „beste Verfassung“ erküßelt worden ist, wieder das Wort Goethe's bestätigt: „Wenn sie den Stein der Weisen hätten, der Weise mangelte dem Stein.“

Deutschland.

© Berlin, 11. Febr. [Das Jagdrecht.] Nichts widerspricht so sehr der hergebrachten Redensart von dem Schutze der nationalen Landwirtschaft als die Haltung, welche die conservative Partei seit langen Jahren im Landtage wie im gesellschaftlichen Leben dem Bauernstande gegenüber auf dem Gebiete des Jagdrechts beobachtet. „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt“, ertönt sonst der Lobgesang der gutgesinnten Presse, wenn es sich darum handelt, die Kunstbutter zu verfolgen oder die Getreidezölle zu erhöhen. Sobald man aber Schutts für den sauren Schweiß der Bauern gegenüber dem herrschaftlichen Wilde verlangt, so heißt es immer nach dem Spruche Junker Alexanders: „Ja Bauer das ist ganz 'was anders.“ Dann muß man auf die nationale Jagd und die nationalen Wildschweine und die nationalen Hirche mehr Rücksicht nehmen, als auf die nationalen Bauern. Wenn der Eber oder der Hirsch auf die bäuerlichen Gelfilde ausbricht und die Saat des kleinen Landwirths vernichtet, so gestattet man dem Bauern noch nicht einmal, mit der Flinte in der Hand sein Eigenthum zu schützen oder auch nur einen Jagdhund auf das Wild zu hegen, sondern man erlaubt ihm höchstens mit Klappern das herrschaftliche Vieh zu verscheuchen oder ganz kleine Hunde in bestimmter Nähe des Hauses zu halten. Für angerichteten Wildschaden wird in dem größten Theil des Deutschen Reiches grundsätzlich kein Ersatz geleistet. Diese Zustände sind vom Standpunkte der allgemeinen Gerechtigkeit aus unerträglich. Schon in der Zeit der Bauernkriege bildeten die Klagen über das Jagdrecht der Großgrundbesitzer und über die Feldverwüstung durch das herrschaftliche Wild einen Punkt des bekannten „Bundschuh“. Seither haben ausgezeichnete Männer, welche auch das Interesse der Landwirtschaft wahrzunehmen verstanden, wie der Präsident Lette, das Jagdrecht und die Wildschadensfrage als die dunkelsten Punkte der herrschenden Gesellschaftsordnung bezeichnet. Man sollte meinen, daß reiche Magnaten, welche sich das Vergnügen einer großen Jagd gönnen können, auch auf ihre Mitmenschen soviel Rücksicht nehmen sollten, daß sie deren Eigenthum schonen würden. Wenn eine Ziege auf fremden Acker geht und Kohl wegrißt, so ist der Eigentümer berechtigt, das Thier zu pfänden und den Besitzer der Ziege für den angerichteten Schaden verbindlich zu machen. Wenn dagegen Wildschweine sich auf fremdem Acker wälzen und weit größeren Schaden anrichten, wenn ganze Rudel Hirche die Ernte eines armen Bauern auffressen, so hat derselbe nichts weiter zu thun, als sich in das Unvermeidliche zu fügen, als sei ihm dieses Unheil von Gott gesendet. Und das alles geschieht in deutschen Landen „von Rechts wegen“. Nichts erscheint natürlicher, als daß die Jagdbesitzer genöthigt werden, ihr Wild in geschlossenen Wildgärten oder eingezäunten Revieren zu hegen, sobald es weber ausbrechen noch Schaden anrichten kann, und daß jeder Besitzer eines Ackers, welchen fremdes Wild betritt, dasselbe wegzuschleppen berechtigt ist. Einen solchen Antrag hat jetzt wiederum die freisinnige Partei im Abgeordnetenhaus eingebracht. Aber wir sind überzeugt, daß dieser Gesetz-Entwurf weder im Abgeordnetenhaus noch im Herrenhaus eine Mehrheit finden wird. Und das ist die wirkliche Moral von der Liebe der Großgrundbesitzer für den Bauern und den Schutz der nationalen Landwirtschaft.

* Berlin, 11. Febr. [Tages-Chronik.] Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: In dem Befinden des amerikanischen Gesandten Herrn Pendleton ist neuerdings eine erfreuliche Wendung zur Besserung eingetreten, so daß seine Freunde sich der berechtigten Hoffnung hingeben dürfen, er werde in Bälde wieder in der Lage sein, die Leitung der ihm anvertrauten Geschäfte persönlich zu übernehmen. In dieser Beziehung bemerken wir noch ergänzend zu unserer Notiz vom 4. d. M., in welcher eine Meldung über eine angeblich auf Grund von telegraphischen Instruktionen des Herrn Bayard vom 31. v. M. seitens des hiesigen Gesandten der Vereinigten Staaten erfolgte Demarche richtiggestellt war, daß Herr Pendleton bereits am 1. Januar hier wieder eingetroffen ist, und daß die letzte amtliche amerikanische Eröffnung über die Samoafrage, welche am 7. Januar auf dem auswärtigen Amte stattfand, auf Herrn Pendletons Veranlassung zurückzuführen ist.

Die Nachricht, daß Entmündigungsverfahren gegen Professor Dr. Geffken sei eingestellt bez. der diebezügliche Antrag vom Vertreter der Familie, Rechtsanwalt Dr. Nolte, zurückgezogen worden, soll falsch sein. Der „Hamb. Gen.-A.“ ist in der Lage, sie als vollständig erfunden zu bezeichnen. „Im Gegentheil“, sagt das genannte Blatt, „können wir berichten, daß die Untersuchung gerade jetzt im vollen Gange ist und von verschiedenen Aerzten, so z. B. von den Gefängnisärzten in Berlin und Hamburg, Gutachten über den Gesundheitszustand Dr. Geffkens eingefordert sind.“

Nunmehr liegt, nachdem der Etat des Reiches in dritter Lesung erledigt ist, auch die endgültige Berechnung der Matricularbeiträge

vor, und die Einzelstaaten haben daher für ihre Stats die zahlenmäßige Grundlage, aus der sie die Höhe der ihnen schließlich zu Gute kommenden Ueberweisungen aus der Reichskasse ersehen können. Im Ganzen betragen sich für 1889/90 die Matricularbeiträge auf 218 748 000 M., d. h. auf 627 000 M. weniger als für das Vorjahr. Davon kommen auf Preußen 128 588 000 M., auf Baiern 28 208 000 M., Sachsen 14 443 000 M., Württemberg 10 309 000 M., Baden 7 396 000 M., Hessen 4 344 760 M., Mecklenburg-Schwerin 2 611 000 M., Sachsen-Weimar 1 425 000 M., Oldenburg 1 550 000 M., Braunschweig 1 691 000 M., Anhalt 1 126 865 M., Hamburg 2 354 000 M., Elsaß-Lothringen 8 122 000 M. Alle übrigen Staaten bleiben mit ihren Beiträgen unter einer Million Mark. Am wenigsten zahlt Schaumburg-Lippe, nämlich 168 000 M.

F. H. C. Berlin, 10. Febr. [Die Getreidepreise.] In den letzten Kornzolldebatten haben die Verteidiger der Getreidezölle für den von jeher angestrebten Beweis, daß auf dem deutschen Markte der Getreidepreis gar nicht um den Zollbeitrag vertheuert werde, eine ganz aparte Rechnung herausgefunden, die Berechnung der Preissteigerung nach Procenten. Nach ihrer Auffassung ist der höhere Preisstand für Weizen und Roggen auf dem deutschen Markte keineswegs durch die deutschen Zölle herbeigeführt worden, weil von Anfang bis Ende des Jahres 1888 die Preise auf ausländischen Märkten verhältnismäßig viel stärker gestiegen seien, als auf dem deutschen Markte. Dieser Argumentation hat sich in der Discussion über die Aufhebung der Getreidezölle im Reichstage der Abgeordnete von Heppbrandt und der Laja bedient, dieselbe Argumentation wird neuerdings mit langen Reihen statistischer Zahlen in der „Nordd. Allg. Zeitung“ durchzuführen gesucht. Aber wenn auch diese Zahlen die behauptete Thatsache hoch über allen Zweifel feststellen, so würden sie doch nicht das Geringste für die Entscheidung der Frage beweisen, ob die deutschen Zölle den Getreidepreis auf dem deutschen Markte dauernd um den Zollbetrag erhöhen oder nicht. So führt z. B. die „Nordd. Allg. Ztg.“ jetzt wieder aus, daß der Weizenpreis sich im Jahre 1888 vom billigsten Monat (Februar) bis zum theuersten Monat (October) in Newyork um fast 25 pCt., nämlich von 89,15 Cents pro Bushel auf 111,37 Cents, gehoben habe, während er in dem gleichen Zeitraum in Berlin nur um 16 pCt., nämlich von 161,05 M. pro Tonne auf 187,42 M., gestiegen sei. Dabei ist aber völlig außer Acht gelassen, daß in den Berliner Preisen von vornherein die Wirkung des Zolles enthalten ist, und dieser Einfluß des Zolles sich doch nicht in der gleichen Weise erhöhen oder ermäßigen kann, in welcher auf dem zollfreien Weltmarkte der Getreidepreis, entsprechend den aus Production und Consum sich ergebenden Conjunctionen, steigt oder fällt. Wenn auf dem zollfreien Weltmarkte der Preis einer Waare von 100 M. pro Tonne sich um 20 M. erhöht, also zu 120 M. hinaufgeht, so ist unzweifelhaft eine Preissteigerung um 20 pCt. eingetreten; wenn aber auf einem zollgeschützten Markte dieselbe Waare, unter dem Einfluß eines Zolles von 50 M., von vornherein 150 M. pro Tonne gekostet hat und nunmehr einschließlich einer Preissteigerung um 20 M. ferner 170 M. kostet, so ergibt sich nur eine Erhöhung um 13,3 pCt. Der Zollsatz von 50 M. hätte sich eben um denselben Satz von 20 pCt. steigern müssen, wenn der Preis auch für die zollpflichtige Waare in gleichem Verhältniß wie für die zollfreie Waare hätte hinaufgehen sollen. Das gleiche Resultat läßt sich denn auch an den von der „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgetheilten Zahlen feststellen. Gegenüber einer Preissteigerung während des angegebenen Zeitraums um fast 25 pCt. in Newyork, ist für Berlin nur eine Preissteigerung um 16 pCt. zu verzeichnen, wenn man sich an die angegebenen Berliner Preise, 187,42 M. gegen 161,05 M., hält. Berücksichtigt man aber, daß nach Abrechnung des Einflusses von 50 M. in dieser Vergleichung 137,42 M. gegen 111,05 M. stehen, so ergibt sich auch für den Berliner Markt in dieser Zeit eine Preissteigerung um ca. 24 pCt. Es hat sich also an beiden Orten, in Newyork und in Berlin, fast genau in demselben Verhältniß eine Preissteigerung vollzogen. Daneben macht aber auf dem Berliner Markte der deutsche Zoll von 50 M. pro Tonne seine Wirkung geltend, bei den niedrigeren wie bei den höheren Preisen, und das ist eben die immer bemerkbare und nachweisbare Vertheuerung durch den Zoll, welche die Gegner der Getreidezölle beklagen und bekämpfen.

L. C. [In der Sitzung der Commission für die Alters- und Invalidenversicherung] vom Montag wurde die obligatorische Vertretung von Arbeitgebern und Arbeitern an dem die Versicherungsanstalt verwaltenden Vorstande (§ 35) abgelehnt. In § 36 wurde abweichend von der Vorlage beschlossen, daß die sämtlichen Beamten des Vorstandes nach Maßgabe der landesgesetzlichen Vorschriften von dem Communalverbande bez. der Landesregierung bestellt werden sollen. In § 37 wurde bestimmt, daß der Ausschuss aus je fünf Arbeitgebern und Arbeitern bestehen solle. Die Anträge Schröder-Schmidt und Döschelbauer-Duwigau, welche eine Vertretung der freien Kassen im Ausschusse ermöglichen wollten, wurden abgelehnt.

[Geheimmittel.] Der letzte Bericht der Petitionscommission des Reichstages enthält folgende Erklärung des Regierungskommissars, Geheimen Regierungsraths Dr. Hopf über die Stellungnahme der Regierung: „Die Geheimmittelfrage werde von den zuständigen Organen der Reichsverwaltung fortgesetzt mit Aufmerksamkeit verfolgt; erst neuerdings seien umfassende Erhebungen über die auf dem bezeichneten Gebiete hervorgerufenen Schäden eingeleitet worden. Das Ergebnis dieser Ermittlungen liege zwar bereits vor, endgültige Entschlüsse über die in der Angelegenheit etwa zu ergreifenden Maßnahmen seien jedoch noch nicht gefaßt. Die Frage stehe in engem Zusammenhange mit der Regelung des Betriebes der Apotheken. Die hierüber geltenden Vorschriften, insbesondere die kaiserliche Verordnung vom 4. Jan. 1875, seien veraltet und der Abänderung und Ergänzung bedürftig; über eine zweckentsprechende Revision derselben seien bereits Verhandlungen im Gange, welche voraussichtlich binnen kurzem zum Abschlusse gelangen würden. Ferner sei der Erlaß einzellicher Vorschriften über den Handverkauf in den Apotheken angebahnt; auch sei in Erwägung genommen, ob etwa für den Handel mit Giften eine gleichmäßige Regelung für das gesamte Reichsgebiet in Aussicht zu nehmen, und ob eine Verschärfung der den unerlaubten Handel mit Arzneimitteln betreffenden Strafvorschriften herbeizuführen sein werde. Erst wenn diese Fragen zum Austrage gebracht seien, werde ein fideses Urtheil darüber gewonnen werden können, ob ein Bedürfnis bestehe, über den Handel mit Geheimmitteln weitergehende Specialvorschriften zu erlassen.“

* Vermischtes aus Deutschland. Das siebente deutsche Turnfest soll, wie wir bereits mitgetheilt, Sonntag, den 28., Montag, den 29., und Dienstag, den 30. Juli d. J. in München stattfinden. Prinz-Regent Luitpold hat das Protectorat über das Fest, und Prinz Ludwig v. Bayern das Ehrenpräsidium des Festausschusses übernommen.

Oesterreich - Ungarn.

Best, 11. Februar. [Die Ankunft des Kaisers. — Die Unruhen.] Der Einzug des Kaisers und der Kaiserin in die ungarische Hauptstadt gestaltete sich zu einer großartigen Guldigung, Tausende und Tausende von Menschen hatten in den Straßen Aufstellung genommen. Auf dem Perron des Bahnhofes hatte sich Alles eingefunden, was in Ungarn Anspruch auf Stellung hat. Herren und Damen trugen Trauerkleider. Punkt 2 Uhr 10 Min. brauste der Hof-Separatzug in die Halle, die Anwesenden entblöden die Häupter. In lautloser Stille sah man zunächst den Kaiser aus dem Waggon treten, um erst der Kaiserin und dann der Erzherzogin Marie Valerie beim Absteigen zu helfen. Dichte schwarze Schleier verhinderten die Anwesenden, die Züge der Damen zu sehen. Der Kaiser schritt vom Waggon bis zum Spalier vor dem Wartesalon Arm in Arm mit der Kaiserin. Als er den Ministerpräsidenten Tisza erblickte, ging er zu ihm hin und reichte ihm die Hand. Dasselbe that auch die Kaiserin, welcher der Ministerpräsident die dargereichte Hand küßte. Sodann schritten die hohen Herrschaften, von den sich tief verbeugenden Herren mit stummer Ehrfurcht begrüßt, dem Ausgang zu. Als der Kaiser in der Nähe der Ausgangstür den Großwärtener Bischof Lorenz Schlauch gewahr wurde, eilte er auf ihn zu, reichte ihm die Hand und sagte: „Ich danke Ihnen bestens für das Requiem, welches Sie in Wien celebrirten.“ Sonst wurde Niemand mit einer Ansprache beehrt. Auf dem äußeren Perron des Vorhofes auf der Abfahrtsseite hatten Studierende in großer Zahl Aufstellung genommen. Als die Ankunft des Hofseparatzuges gemeldet ward, fuhren Hofsequipagen bei der Ausgangstür des Hofpavillons vor. Zunächst eine offene Equipage. In derselben nahm der Kaiser mit dem General-Adjutanten Grafen Paar Platz. Als die im Vorhofe harrende Menge des Königs ansichtig ward, blieb sie einen Augenblick in tiefem Schweigen, aber auch nur einen Augenblick. Gleich darauf brach die jugendliche Studentenschaft in brausende Schreie aus, worauf der Kaiser zum Gruße die Hand an die Kappe legte. Nach dem Kaiserpaare verließen die Minister und die Mitglieder des hohen Clerus den Hofwartesalon. Den Zug eröffnete eine Abteilung berittener Polizei. Die Fahrt des Hofes geschah in möglichem Trabe und reitende Polizeimannschaft ordnete die dichten Menschenmassen, welche der Zug ohne jede Störung passieren konnte. Auf dem sehr langen Wege vom Bahnhofe zur Ofener Burg waren der Kaiser und die Kaiserin der Gegenstand herzlichster Ovationen. Kaum aber hatte das Herrscherpaar die Ofener Burg erreicht, als ein lärmender Trupp von Studenten singend und schreiend durch die Straßen zog und „Abzug Tisza!“ rief. Die jungen Leute zogen vorerst vor den Club der liberalen Partei, riefen dort: „Abzug Tisza! Abzug Mameluten!“ fangen das Kostümbild und machten Anstalten, um vom Corso zur Ofener Burg zu ziehen. Ein Student hielt jedoch eine Ansprache, man solle die Trauer des Kaiserpaars nicht stören, in Folge dessen die Studenten sich eines Besseren besannen und kehrt machten. Sie zogen nun singend und lärmend durch die Badgasse zur Promenade, wo einer ihrer Anführer eine Ansprache hielt des Inhaltes, daß die Studenten so lange demonstrieren werden, als notwendig, bis sie ihren Zweck erreicht haben und das Bekehrgeßel ganz in ihrem Sinne geändert sei. Wenn man behauptet, daß sich ihnen Gefinde angeschlossen, so würden die Studenten sich selber Polizei machen und das Gefinde von ihren Demonstrationen fernhalten. Die Studenten zogen sodann weiter durch die innere Stadt, machten vor einigen Redaktionsbureaus Halt und begaben sich dann in ihre Stammcasos. Damit war der Rummel zu Ende und die Ruhe nicht weiter gestört. Dem hauptstädtischen Verwaltungsausschuß unterbreitete der Polizeichef heute einen Bericht über die jüngsten Krawalle, worüber er folgendes sagt: Es fehlen nicht die Anzeichen dafür, daß jene die öffentliche Sicherheit gefährdenden, den obsehwebenden politischen Kampf benützenden Elemente ihre ordnungswidrigen Umtriebe neuerdings aufzunehmen beabsichtigen. Bei der Verantwortlichkeit indes, welche mir für die Aufrechterhaltung der Ordnung und öffentlichen Sicherheit durch das Gesetz und Stellung

zugemessen ist, erachte ich es für meine Pflicht, zu erklären, daß ich eine etwa in Aussicht genommene Fortsetzung der Ruhestörung nunmehr auf das allerstrengste, im äußersten Nothfalle auch mit der strengsten Anwendung von Gewaltmitteln verhindern werde, und dies um so mehr, als es meine Pflicht ist, die friedliche Bevölkerung gegen die ordnungswidrigen und schädlichen Umtriebe der vor Gewaltthatigkeiten nicht zurückweichenden Elemente im Bedarfsfalle selbst durch Gewalt der Waffen zu schützen, weil es ferner nothwendig ist, die hie und da zur Gewaltthatigkeit, in einzelnen Fällen sogar zu Räubereien entarteten gesetzwidrigen Handlungen schon im Hinblick auf die unberechenbaren Folgen, im Nothfalle mit bewaffneter Macht zu unterdrücken, und weil ich schließlich in einem constitutionellen Staate, wo der Wille der Nation in der Legislative zur Geltung gelangen kann, und wo sich für die freie Meinungsäußerung so viel Mittel darbieten, die Abdication der Behörden zu Gunsten der Strafe für ein sündhaftes und gefährliches Verhalten betrachten müßte, für welches ich die Verantwortlichkeit schließlich nicht übernehmen möchte.

[Die Benedictinerklöster in Oesterreich.] Der „Köln. Ztg.“ wird aus Wien, 7. Februar, geschrieben:

Der Papst hat an die Benedictinerklöster Oesterreichs ein Schreiben erlassen, in welchem die Aelte und selbstständigen Prioren sämtlicher Stifte aufgefordert werden, sich zum 28. März in Salzburg einzufinden, um dort über zweckmäßige Maßregeln zur Reformirung des Ordens zu beraten. Der Vorsitzende dieser Versammlung wird vom Papste ernannt werden (vermuthlich ein Cardinal). Der Papst überläßt es dem Benedictinerorden selbst, die erforderlichen Vorschriften zu vereinbaren, die den doppelten Zweck erreichen sollen, den ganzen Orden strenger zu einer Einheit (also etwa unter einem Generalabt) zusammenzufassen und ferner in denjenigen Stiften, in welchen die alten strengeren Ordensregeln St. Benedicti nicht mehr eingehalten werden, dieselben wieder zur Geltung zu bringen. Es schließt sich hieran die Mittheilung, daß der Papst die ehemalige römische Centralabtheilung der Benedictiner Sancti Anselmi wieder hergestellt habe und nunmehr die Aelte auffordere, junge Ordenskräfte und auch ältere Lehrlinge dorthin zu senden, von wo dann eine gleichmäßige Disciplin über alle Klöster ausströmen soll. Bei der Ausbreitung, dem außerordentlichen Reichtum, Einfluß und Ansehen des Benedictinerordens in Oesterreich ist die Maßregel eine sehr wichtige und wird gerade gegenwärtig am Vorabend des Kampfes um die confessionelle Schule oder gar einer clericalen Aera vielfach als ein politischer Versuch betrachtet, die fast ganz unabhängigen Benedictinerklöster besser als bisher der Ecclesia militans dienstbar zu machen und auszunutzen. Auf meine mehrseitigen Erkundigungen bin ich einerseits bedeuend worden, daß das Vorgehen der päpstlichen Curie mit der Politik oder der confessionellen Schule nichts zu schaffen habe, sondern eine Fortsetzung der Reformirung des Dominicanerordens und der Prämonstratenserbilde, ebenso wie die jüngste Reform bei den „Barmherzigen Brüdern“. Es handle sich um Wiedereinführung einer wirklichen Klosterdisciplin in elliischen Stiften, welche sich wie die „Schotten“ in Wien sehr verweltlicht hätten und um die Regeln St. Benedicti wenig kümmerten. Man wolle weder die Lehrtätigkeit noch die Seelsorge beeinträchtigen. Auch überlasse der Papst dem Orden selber die zweckmäßigste Ausführung der Sache. Wer sich der Klosterdisciplin nicht unterwerfen wolle, dürfe nicht Ordensgeistlicher werden. Uebrigens sei bei Reformirung der Dominicaner die Einrichtung getroffen worden, daß diejenigen, welche die strengere Observanz nicht annehmen wollten, aus ihren Klöstern ausscheiden und in einem besonderen Kloster eine eigene Gemeinschaft bilden könnten; dasselbe könne etwa bei den Benedictinern geschehen. Die Benedictiner sind indes wenig geneigt, die Erspriechlichkeit oder Nothwendigkeit der geplanten Reformen zuzugeben. Sie halten an der Selbstständigkeit ihrer Klöster fest und berufen sich darauf, daß ihr Orden sich des höchsten Ansehens in Oesterreich, ihre stark besuchten öffentlichen Gymnasien in Wien, Melf, Kremsmünster u. s. w. des besten Rufes erfreuen, daß aus den Reihen ihrer Seelsorger die Erzbischöfe von Wien und Salzburg hervorgingen. Wozu also die Reform? Man hat eine solche schon 1857 auf gewaltsamere Weise versucht, doch verlief das Ganze im Sande und wurde über dem nachfolgenden Kriege vergessen. Könnte es der Kirche nützen, wenn nur eine ganz hohe und eine ganz niedere Geistlichkeit vorhanden wäre; wenn der selbstständige Mittelstand des Clerus, der noch allein mit dem deutschen Bürgerstand Oesterreichs enge Fühlung hat und dessen Vertrauen genießt, ausgerottet würde? Was soll die Kriegsschule St. Anselmi, deren Jüglinge nach den neuen Statuten nichts lernen, was sie für ihre Gymnasialprofessur, für ihr Lehramt oder für die milde Seelsorge daheim brauchen könnten? Man glaubt in diesen Kreisen, das Ganze sei eine Insinuation des Abtes der Beuroner, des Benedictinerzweiges strengster Observanz. Der hochbegabte, aber sehr ehrgeizige Abt Maurus Wolter hat unlängst in Prag und Sedau zwei Beuroner-Klöster gestiftet und amiet jetzt, nach Beuroner zurückgekehrt, als Generalabt der drei Stifte, möchte aber gern Generalabt aller Benedictiner und als solcher

Cardinal werden. Doch die meisten Aelte der großen Klöster sollen entschlossen sein, sich das Joch von Beuroner als der Lehrtätigkeit wie der Seelsorge ihres Ordens hinderlich nicht aufliegen zu lassen. Der Papst hat in seinem Schreiben der Salzburger Versammlung anbeigelegt, die Reform durch Mehrheitsbeschlüsse herbeizuführen, welche ihm dann vorgelegt werden sollen. Man hofft nun, daß die Mehrheit der versammelten Aelte gegen jede Uniformirung nach Beuroner Einspruch erheben werde, die eine wesentliche Beeinträchtigung der jetzigen Wirksamkeit und Selbstständigkeit der Benedictinerklöster herbeizuführen müßte. Man will an dem alten Wahlspruch „ora et labora“ festhalten und nicht auf das labora, nicht auf Gymnasien und Seelsorge verzichten. Sollte es darauf abgesehen sein, den großen Reichtum einzelner Klöster anzutasten, so will man sich auf die Stiftungsbriefe berufen, welche dem Obern, dem Abte oder Prior keineswegs freistellen, über das unter geistlichem Schutz stehende Genossenschaftsvermögen nach Belieben zu verfügen. Uebrigens glaubt man, daß der weise Papst Leo sich nicht von Beuroner und Jesuiten „masführen“ läßt und bei richtigem Einblick in die Wirksamkeit der österreichischen Benedictiner weder zu Civilproceffen noch gewaltsamen Maßregeln schreiten wird, die zum mindesten die Fortführung der blühenden Benedictinergymnasien zur Folge haben dürften.

Frankreich.

[Louise Michel] soll unter die Boulangeristen gegangen sein. Es heißt in Paris, daß die grande Citoyenne einen innigen Freundschaftsbund mit der Herzogin von Uzes geschlossen hat, jener blaublütigen Dame, von der es hieß, sie hätte dem General schon ihr Herz geschenkt und gedächte ihm mit ihrer Hand auch noch ihre Millionen zu schenken. Die beiden Frauen hatten sich, wie erzählt wird, am Sterbelager eines Verwundeten getroffen und Louise Michel sich demaßen von der Liebenswürdigkeit des aristokratischen Sportswoman gewinnen lassen, daß sie ihr für den 27. Januar vierzigtausend Stimmen für Boulanger auszusprechen versprach. Angesichts des Ausganges der Wahl in den Arbeiterbezirken ist es nicht unwahrscheinlich, daß Louise für den Freund ihrer Freundin tatsächlich gewirkt hat.

Provincial-Beitrag.

Breslau, 12. Februar.

Das neueste Verzeichniß der beim preussischen Abgeordnetenhaus eingegangenen Petitionen weist u. A. auch die Petition auf, die der Magistrat von Breslau in Angelegenheiten des Polizeilaftengesetzes an das Abgeordnetenhaus gerichtet hat. Neben dem Magistrat von Breslau erscheinen als Petenten die Vertretungen der Städte Rendsburg, Schönebeck a. d. Elbe, Siegen, Guben, Rathenow, Königsberg i. Pr., Posen, Köln, Stettin. Die vier zuerst genannten Städte (von Rendsburg bis Guben) gehören zu denjenigen Gemeinwesen, in welchen die Polizeiverwaltung nicht königlich ist, die also an dem Gesetzentwurf ein ganz anderes Interesse haben, als die Städte mit königlicher Polizeiverwaltung. Sie beantragen zu beschließen, daß in denjenigen Ortsgemeinden von 10 000 Einwohnern und darüber, in welchen die örtliche Polizeiverwaltung durch die Organe der Ortsgemeinde geführt wird, der Staat zu den durch diese Verwaltung unmittelbar entstehenden Ausgaben einen Zuschuß von jährlich mindestens 80 Pfennig pro Kopf der Bevölkerung nach den Ergebnissen der Volkszählung beizutragen habe. Die Stadt Rathenow verlangt, daß den betr. Städten zur Deckung der Polizeiverwaltungskosten „eine angemessene Staatshilfe“ überwiesen werde. Wie Breslau und Königsberg petitionirt auch Posen, das eine königliche Polizeiverwaltung hat, um die Ablehnung des Gesetzentwurfs, ohne, wie die beiden anderen Städte, ev. Abänderungsvorschläge zu machen. Der Magistrat von Stettin beantragt, die Mehrbelastung, welche durch Annahme des Gesetzentwurfs für die theilhabenden Gemeinden erwachsen würde, so lange hinauszuschieben, bis letzteren durch die beabsichtigte Staatssteuerreform, insbesondere Ueberweisung der halben Gebäudesteuer, die nöthigen Deckungsmittel zur Verfügung stehen. Köln ist zufrieden, wenn der Zuschuß der Städte zu den Kosten der kgl. Polizeiverwaltungen auf 60 Pf. pro Kopf der Bevölkerung bemessen wird.

Aus Schlesien sind diesmal zahlreiche Petitionen aus Lehrerkreisen eingereicht, welche bestimmte Vorschläge zur gesetzlichen Regelung des Alterszulagewesens für Lehrer auch in den Städten machen und eine Neuordnung des Pensions-, Wittwen- und Waisen-Rassenwesens befürworten. — Von anderen aus unserer Provinz flammen-

Lieder-Abend von Hermine Spieß.

Für einen ernsthaften Musiker, der für ein Fachblatt und lediglich für Fachgenossen schreiben, könnte keine günstigere Gelegenheit gefunden werden, sich so recht con amore in die subtilsten gesanglichen Details hineinzubohren, als ein Spieß-Concert. Er würde vielleicht nicht Alles unbedingt gut heißen, was diese Meisterin des Vortrages bietet, aber er würde sich auch die Mühe nicht verdrießen lassen, den Beweggründen nachzuforschen, welche diese oder jene Abweichung von den sonst gültigen Regeln veranlaßt haben, und er würde schließlich zu dem Resultate kommen, daß auch in den Fällen, wo seine subjective Meinung eine andere ist, sich vollwichtige Gründe für die gegenheilliche Auffassungsweise vorfinden. Untersuchungen, warum Fräulein Spieß in diesem oder jenem Liede sich kleine Abweichungen von den Originallesarten gestattet, warum sie mitunter bei gleichlautenden Stellen überraschende dynamische Veränderungen vornimmt, würden nicht nur in hohem Grade interessant sein, sondern auch zur Klärung mancher Fragen von Bedeutung viel beitragen. Bei einem wenn auch noch so hochgebildeten Laien- und Liebhaber-Publikum würde allerdings ein minutiöses Eingehen auf solche Einzelheiten kaum auf Gegenliebe stoßen. Die Mehrzahl der Hörer wird den starken Eindruck, den eine künstlerische Leistung auf sie gemacht hat, sich nicht durch eine secirende Kritik, selbst wenn diese durchaus objectiv vorgeht, abschwächen lassen, ja es fehlt sogar nicht an Leuten, die jede Ansicht, die von der ihrigen abweicht, für eine persönliche Beleidigung halten. — Glücklicherweise ist Fräulein Hermine Spieß eine so treffliche Künstlerin, daß auch ein strenger Beurtheiler frei und rückhaltlos über sie sprechen kann, ohne fürchten zu müssen, an allen Ecken und Enden anzustoßen. Der Eindruck, den Fräulein Spieß am vorigen Montag auf mich gemacht hat, ist ein intensiver gewesen, als in den Vorjahren. Darüber, ob ihre Stimme in den letzten drei Jahren an Volumen und Umfang abgenommen hat, oder nicht, will ich mich jeder Andeutung enthalten. Bei einer Sängerin, die nur auf den Effect, auf großförmliche Eindrücke hinarbeitet, würde dieser Umstand schwer ins Gewicht fallen, bei einer Künstlerin aber, die idealen Zielen nachstrebt, kommt's auf einen Gran Stimme mehr oder weniger nicht an. Ich habe wohl bei diesem oder jenem Liede das jugendliche Ungeflüm vermisst, wodurch Fräulein Spieß früher die Hörer zur Bewunderung hinriß, aber der Ernst und die weiße Mäßigung, mit der sie jetzt ihre Aufgaben erfüllt, ist mir ein vollkommener Ersatz dafür gewesen. Jede Stimme hat ihre Grenzen; wer diese verkennt, ist für die Kunst verloren. Fräulein Spieß ist offenbar bemüht, mehr die Schönheit, als die Stärke des Tones zu cultiviren. Sie greift wohl noch zu scharfen Accenten, wenn der Inhalt eines Stückes sie gebieterisch erheischt, aber sie läßt sie nicht prävaliren. Ihr Piano ist von entzückendem Wohlklang, von extremster Weichheit und doch voll und klar den ganzen Saal durch-

dringend; die zierlichsten Fiorituren führt sie mit einer Leichtigkeit und Gelentigkeit aus, die man ihrer von Natur überaus kräftigen Stimme nimmermehr zutrauen würde. Höher aber, als diese rein technischen Vorzüge und Fertigkeiten steht ihre Gabe, aufzufassen und zu gestalten. Ich habe dem Vortrag der Lieder Ballade, „Die Uhr“, mit einem gewissen Vorurtheil entgegengesehen. Sie ist so ganz und gar für eine Männerstimme berechnet, daß es schier unmöglich scheint, eine Frau könne damit reüssiren. Und doch hat Fräulein Spieß den Beweis geliefert, daß dem so ist. Selbst diejenigen, welche das gemüthvolle Stück von Beg unvergleichlich schön haben singen hören, wird Fräulein Spieß Auffassung angeheimelt haben; es war etwas Anderes, aber doch etwas Ganzes und aus dem innersten Wesen der Dichtung und Composition Herausretendes. Nehulich verhielt es sich mit der „Kartenlegerin“ von Schumann. Wer hätte geglaubt, daß aus diesen, zum Theil recht gesuchten und gequälten Tongruppen ein so köstliches Genrebild werden könne? Da aber, wo ein Tonsezer, wie man zu sagen pflegt, ganz und gar von seinem guten Genius verlassen wird, hat auch die Gestaltungskraft einer Spieß ein Ende. „Salamander“ ist ein jüngst erscheinendes Lied von Brahms betitelt. Große Geister thun ja oft große Mißgriffe, aber solch barocke und abgeschmackte Reimerien in Musik zu setzen, das geht doch über den Spieß. Ich kann mir ganz gut denken, daß es für eine leistungsfähige Künstlerin einen gewissen Reiz hat, ihr Können an solch abstrusen Dingen zu erproben, aber ein Gefallen wird dadurch schwerlich jemandem gethan. — Unter dem vielen Schönen, womit uns Fräulein Spieß erfreute, möchte ich als besonders gelungen hervorheben: „Sandmännchen“ von Brahms (eine bergische Volksmelodie in feinsten clavieristischer Zustrichtung), „Waldegespräch“ von Schumann und „Das Klingeln“ von Chopin. Wenig Geschmack habe ich dem Seyffardt'schen Liede „Laß das Fragen“ und einem französischen Liedchen von Massenet abgewinnen können. Daß Fräulein Spieß von den Zuhörern mit Beifall überschüttet und zu Wiederholungen und diversen Zugaben gedrängt wurde, ist selbstverständlich, ebenso daß kein Platz im Saale unbefetzt war. Von allen Concertsängerinnen, die im Laufe der Jahre in Breslau vorgesprochen haben, wüßte ich keine, die eine solche Bevorzugung mehr verdiente, als Fräulein Spieß.

Die zur Erholung der Sängerin nöthigen Zwischenpausen wurden von einem blutigen Pianisten, Herrn José Bianna de Motta, in anerkennenswerther Weise ausgefüllt. Aufgaben, wie die Chopin'sche as-dur-Ballade, liegen allerdings seiner Gefühlsphäre vorläufig noch fern, aber Anderes, wie Schubert's g-dur-Imromptu und Mendelssohn's fis-moll-Capriccio legte Zeugniß ab von einer soliden Technik und verständigen musikalischen Auffassung. Angenehm berührte der vorsichtige und decente Gebrauch des Pedals; die neuesten Clavertitanen, denen es mehr um lärmende Tonsfülle, als um Klarheit und Durchsichtigkeit des Spiels zu thun ist, pflegen sich im Allgemeinen dieses Hilfsmittels energischer zu bedienen. Die Begleitungen zu

fämmlichen Liedern führte Herr José Bianna de Motta discret und anscheinend aus.

E. Bohm.

Nachdruck verboten.

Römischer Brief.

Rom, Anfang Februar.

Wer es wagen möchte, Italien, dessen Parnas ein so imposant dagestandener, Armuth an Dichtern vorzuwerfen, dem brauchte man nur die Statistik der Dichtung vor's Auge zu halten, wie sie uns für das Jahr 1887 in einer vor Kurzem in Florenz erschienenen Schrift „La poesia ed i poeti in Italia nel 1887“ entgegenritt, als deren Verfasser sich ein Herr Pasquale Augusto Viganzi, Beamter der „Biblioteca Nazionale Centrale“ zu Florenz, bekennt. Herr Viganzi kommt auf seinem Gebiete zu wesentlich anderen Resultaten, als der italienische Finanzminister auf dem seinigen. Dieser weiß, wenn er das jeweilige laufende Jahr mit dem vorhergegangenen vergleicht, gewöhnlich ein steigendes Deficit nach, Herr Viganzi aber eine steigende Production. Erblicken im Jahre 1886 nur 655 Dichtungen das Tageslicht, so waren es im Jahre 1887 schon 748. Es kommen demnach, wenn man den Durchschnitt im Auge hat, im Jahre des Heils 1887 Tag für Tag zwei Poeten und etwas darüber den italienischen Parnas empor; und alle Kreise und alle Aeußerungen des Lebens wurden besungen. Allerdings dichtete die Muse Italiens während der 365 Tage nur 5 Tragödien, das heißt im Hinblick auf den Durchschnitt: sie raffte sich nur einmal in je 73 Tagen auf, um den Theatersparken zu dem Parnas emporzuziehen — dem Parnas, der während des Jahres 1887, wie dies unsere Leser aus den oben angeführten Daten schließen mögen, jedenfalls nicht die höchste Spitze der Apenninen oder der Abruzzen bedeutete und vielleicht nicht einmal den Gipfelpunkt der Albanerberge oder der toscanischen Hügel. Italien dichtete während eines langen Jahres eine „Fausta“, einen „Majone“, eine „Irene degli Ubaldini“, einen „Spartaco“ und einen „Valeriano“. Diese Dramen aber waren, so weit man es bis jetzt weiß, nicht bühnenfähig. Die Muse Italiens freute Wehranch dem Papste und huldigte dem König, sie besang die schöne Margherita und besang die Demokratie; das Papstjubiläum und das 1500jährige Jubiläum der Befreiung des heiligen Augustinus machten in gleicher Weise ihr Recht auf die Poesie geltend, und der Löwe von Dogali, der über die in den Sandwüsten Afrikas im Kampfe gegen die Abessinier gefallenen fünfzehnhundert Italiener wach, inspirirte nicht weniger als vierundzwanzig Dichter, die Dichterlinge begriffen.

Ist Italien demnach ein Land, in dem zwar angesichts des auf demselben lastenden Steuerdruckes, eines gezeuerten Handelsvertrages und ewiger unerträglicher Kälte nicht Milch und Honig, aber gleichwohl der Born der Dichtung reichlich fließt, so empfindet es doch, da auch Dichterlinge die Dichtung für sich in Anspruch nehmen, das Hinscheiden eines wahren Dichters bitter genug. Denn die Carducci und Stedetti, Panzachi und Ravisardi wachsen nicht aus dem

den Petitionen erwähnen wir die des Kreis-Ausschusses von Grünberg, in welcher beantragt wird, eine Eisenbahn von Grünberg über Sorau nach Horka zu bauen. Von zwei Seiten wird beantragt, bei Bemessung der Alterszulagen für Lehrer auch die eventuelle längere Militärdienstzeit Einzelner zu berücksichtigen.

Natürlich fehlt es auch in dem neuen Petitionenverzeichnis nicht an Eingaben, in welchen verletzliche persönliche Interessen und sogar auch persönliche Liebsabereine zum Gegenstande der Auseinandersetzung gemacht sind. So beantragte ein ober-schlesischer Häuer, das Abgeordnetenhaus möge veranlassen, daß er bei einer näher bezeichneten ober-schlesischen Grube wieder zur Arbeit zugelassen werde. Ein Frankfurter Privatmann, der wahrscheinlich viel Zeit übrig hat, sich mit allerlei guten und nützlichen Dingen zu beschäftigen, beantragt, die Gewinne der vierten Klasse der preussischen Lotterie nach den von ihm gemachten Angaben zu normiren. Einen ohne nähere Kenntniß der Verhältnisse nicht gut zu beurtheilenden, sich eigenartig ausnehmenden Wunsch hegt der Obermeister einer ostdeutschen Müllerinnung, der das Müllergewerbe entweder von der Klassensteuer, oder von der Gewerbesteuer befreit wissen will.

Vom Provinzial-Ausschuß. Unter dem Voritze des Grafen von Stoll auf Hartau trat am 5. d. Mts. der Provinzial-Ausschuß im Ständehause hier selbst zu einer dreitägigen Sitzung zusammen, welcher als Vertreter der königlichen Staatsregierung der Oberpräsident der Provinz, Wirkliche Geheime Rath D. von Seydewitz, sowie am ersten Tage auch der Vorsitzende des Provinzial-Landtages, Herzog von Ratibor, beizuwohnte. Ueber die in der Sitzung gepflogenen Verhandlungen und die gefaßten Beschlüsse ist nachstehendes zu berichten: An Stelle des General-Directors Dr. Ritter in Ober-Balzenburg, welcher sein Mandat niedergelegt hat, wählte der Provinzial-Ausschuß den Rittergutsbesitzer Baron von Richtig auf Gabelsdorf, Kreis Striegau, zum stellvertretenden Mitgliede des Bezirks-Ausschusses für den Regierungs-Bezirk Breslau. Zum Provinzial-Commissar für die Taubstummen-Anstalt in Liegnitz wurde an Stelle des Landtags-Deputierten von Schweinitz der Oberst a. D. von Mechow in Liegnitz und zum Stellvertreter desselben der von Kammerjunfer Graf Rothkirch auf Panthenau gewählt. — Gegen die Rechnung der Gewerbesteuern für den Regierungs-Bezirk Oppeln für die Zeit vom 1. October 1886 bis Ende März 1888 fand sich nichts zu erinnern. — Der Häusler Scholz zu Clarenau, Kreis Breslau, der Häusler Paschel in Mositz, Kreis Ples, und der Kreisführer Wölsch in Orzama, Kreis Ples, erhielten wegen unverfälschter Viehverluste Unterstüßungen in Höhe von 90, 30 und 150 M. aus dem Fonds zur Beförderung der Rindviehzucht. — Der Militär-Ärzt Dr. Sabik wurde als Bureau-Assistent bei der Centralverwaltung angestellt. — Für die drei Gewerbesteuern in Schlesien wurden Zuschüsse von je 2000 Mark in den Entwurf des Hauptverwaltungs-Etats pro 1889/90 eingestellt. Dieselben sollen gegenseitig übertragbar sein, jedoch ohne den Vorbehalt einer eventuellen Mehrausgabe. — Beim Provinzial-Landtage soll beantragt werden, eine Beihilfe für die Regulirung der oberen Oder zu bewilligen. — Das Gesuch des schlesischen Provinzialvereins für ländliche Arbeiter-Colonien um Bewilligung einer Jahresbeihilfe von 15 000 Mark zur Unterhaltung der Arbeitercolonie Wunzha pro 1889/90 soll dem Provinzial-Landtage befürwortend vorgelegt werden, dagegen wurde die Befürwortung des Gesuchs desselben Vereins um die Mittel zur Errichtung einer zweiten in Ober-Schlesien anzulegenden Arbeitercolonie abgelehnt, so lange nicht von Privaten durch Zeichnung bezw. Sammlungen so viel Mittel beschafft sind, daß die Gründung der geplanten Anstalt in Ober-Schlesien als einigermassen finanziell gesichert anzunehmen ist. — Auf das Gesuch des Aufsichtsraths für Kostfänger hier beschloß man, beim Landtage eine Beihilfe von 500 Mark pro 1889/90 zu beantragen. — In der Angelegenheit der Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal in Breslau soll der Provinzial-Landtag ersucht werden, einen Beitrag zu den Kosten zu leisten und den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen, wegen Uebernahme der Unterhaltungs-pflicht des Denkmals mit dem Magistrat von Breslau die erforderlichen Vereinbarungen zu treffen. — Das dem Kreise Reiffe bewilligte Hilfgeld für die Bahn Deutsch-Wette-Kunzendorf wurde um 7860 Mark unter der Bedingung erhöht, daß der Kreis Reiffe die zu dieser Bahn noch fehlenden Grunderwerbskosten noch ausbringt. Ferner soll für die Gemeinde Langenbielau ein Bauhilfsgeld zum Bau der Bahn Reichenbach-Langenbielau beim Provinzial-Landtage beantragt und dieser Betrag auf die zur Unterhaltung von Bahnen untergeordnete Bedeutung im Jahre 1890/91 vorhandenen Mittel angewiesen werden. — Mit der Verleihung der vacanten letzten Lehrstelle bei der hiesigen Taubstummen-Anstalt an den Lehrer Harder und der Berufung der Hilfslehrer Kaiser, Kijche und Heischer in die drei neuzuschaffenden ordentlichen Lehrstellen bei derselben Anstalt erklärte der Provinzial-Ausschuß sich einverstanden und beschloß, die Bewilligung des für die drei neuzuschaffenden Stellen erbetenen Zuschusses zur Lehrer-Pensions- und Wittwen-

Rasse von 5 Procent der Stellen-Gehälter mit jährlich 255 Mark vom 1. April d. J. ab beim Landtage zu beantragen. — Behufs Fortsetzung der Arbeiten zur Herstellung des Verzeichnisses der Kunstdenkmäler in der Provinz Schlesien werden die pro 1. Januar 1890 bis Ende März 1891 veranschlagten Kosten beim Provinzial-Landtage zur Bewilligung aus dem Dispositionsfonds nachgesucht in der Voraussetzung, daß der mit den Arbeiten betraute Regierungs-Baumeister Lutz bis zur Beendigung derselben seitens des Herrn Ministers beurlaubt bleibt. — Zur Befreiung der vom Hochwasser des Rheins verursachten Beschädigungen an Ufern, Dämmen und Stauanlagen u. wurden den Fabrikbesitzern Bornstein in Lipschau und Dr. Forke zu Neuhammer, Kreis Sagan, Darlehne von 5000 + 4500 Mark auf 3 Jahre zinsfrei in Aussicht gestellt. Die Zahlung der Darlehne soll ausgesetzt werden, bis über das Gesuch entschieden sein wird, nach welchem seitens des Staates Unterstüßungen an die im verfloßenen Sommer durch Wasserfluten Beschädigten bewilligt werden. Für den Fall des Zustandekommens dieses Gesuchs erklärt der Provinzial-Ausschuß als Provinzial-Commission sich mit der aufgenommenen Schadentaxe für den Kreis Sagan einverstanden. — Die Petition des Bober-Deichverbandes im Kreise Bunzlau um eine geschenktweise Bewilligung von 44 100 Mark zur Dedung der Deichbaukosten soll dem Provinzial-Landtage unter Befürwortung einer geschenktweisen Bewilligung und eines Darlehns überreicht werden. — Der Stadtgemeinde Beuthen a. O. wurde zu den Kosten der Eindeichung des unteren, an der Ober gelegenen Stadttheils eine Beihilfe von 3400 Mark als Fonds perdu aus dem Landesmeliorationsfonds bewilligt und zu gleichem Zwecke ein Darlehn von 3400 Mark, fünf Jahre zinsfrei und dann mit 3 Procent verzinslich, in Aussicht gestellt. — Zur Befreiung der Kosten der Vorarbeiten für ein Project zur Ausführung von Regulirungsarbeiten behufs Abwendung von Ueberschwemmungen gewährte man der Stadtgemeinde Landeshut einen zinsfreien Voranschlag von 3500 Mark, dessen Rückerstattung von der Höhe der erwandenen Kosten und von der Lage der finanziellen Verhältnisse der Stadt abhängig sein soll. — Der Stadtgemeinde Lahn wurde zur Wiederherstellung der vom Hochwasser zerstörten Ufer am Bober bei Lahn eine geschenktweise Beihilfe von 665 Mark und ein mit 3 Procent verzinsliches Darlehn von 1500 Mark in Aussicht gestellt und die Zahlung von dem Rücktreten von Staatsbeihilfe abhängig gemacht. Beim Provinzial-Landtage soll für die Stadt Liegnitz zur Regulirung der Ratzbach und des Schwarzwassers eine geschenktweise Beihilfe und Darlehn aus dem Landesmeliorationsfonds beantragt werden. — Zur Wiederherstellung der vom Hochwasser im vorigen Jahre zerstörten Ufer, Brücken und Wege wurden für 16 Gemeinden im Kreise Schönau zusammen 4090 + 10 410 Mark aus dem Landesmeliorations- und bezw. Begebau-Fonds gewährt für den Fall des Rücktretens von Staatsbeihilfe auf Grund des jetzt in der Berathung begriffenen Gesuchs. — Der Beschluß auf das Gesuch um Unterstüßung der Genossenschaft zur Regulirung der oberen Bartsch wurde ausgesetzt bis nach Eingang des Regulirungs-projects und des Kostenantrags. — Die erbetene Bewilligung eines Darlehns von 15 750 Mark an den Neumarkter Deichverband gegen 3 Procent Zinsen und Tilgung desselben in den Jahren 1910 bis 1919 wurde abgelehnt. — Den Anschlag der Schwabe-Pfiesemuth'schen Waisenstiftung in Goldberg an die provinciale Relictenfürsorge-Einrichtung lehnte man in der beantragten Weise, wonach bei der künftigen Festsetzung der Wittwen- und Waisengelder auch die anderweitig verbrachte Dienstzeit der bereits angestellten Lehrer in Anrechnung gebracht werden soll, ab, weil eine derartige Ausnahme nach § 4 des Reglements-Nachtrages vom 2. Februar 1888 unzulässig ist. — Beim Provinzial-Landtage soll die von der Direction der Provinzial-Land-Feuersocietät empfohlene Abänderung der im § 26 des Reglements für die genannte Societät enthaltenen Bestimmungen über die Verwendung der Einnahmeüberschüsse und die Höhe des Reservefonds beantragt werden. — Mit dem freiwilligen Abgange des Lehrers Kauder und der Berufung des Lehrers Dönnia an die Zwangserziehungs-Anstalt in Lublinz erklärte man sich einverstanden. — Von der untern 28. v. Mts. ertheilten staatlichen Genehmigung des Reglements und der Hausordnung für die Zwangserziehungs-Anstalt in Lublinz wurde Kenntniß genommen. — Auf die Abstellung der bei der vorgenannten Prüfung der mit provinziellen Bauprämien ausgeführten Begehrten und Brücken in den Kreisen Gubrau, Bunzlau, Frankenstein, Wartenberg, Groß-Sieglitz, Kattowitz und Larnowitz hinsichtlich ihres Bauzustandes aufgedeckten Mängel soll hingewirkt werden. — Es wurde beschlossen, von der im § 25 des Reglements für die schlesische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft vorgeschriebenen Bekanntmachung der Betriebsänderungen für das laufende Jahr abzusehen. — Das Subventionsgesuch der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Ober-Lausitz in Görlitz wurde mit Rücksicht darauf abgelehnt, daß die Oberlausitz an dem Landtags-Dispositionsfonds nicht participirt. — Dem katholischen Waisenhaus zu Königshütte wurde eine Beihilfe von 3000 Mark zur Anschaffung von Antikis-Inventarstücken, dem evangelischen Waisenhaus ebenda eine einmalige Baubeihilfe von 1000 M. und dem deutschen Samariter-Ordensstift zu Krad-

nitz ein einmaliger außerordentlicher Unterhaltungskosten-Zuschuß von 2000 Mark bewilligt. — Die Reparaturen der zweiten Rate des vom Provinzial-Verbande von Schlesien zum Provinzial-Haushalte pro 1888/89 aufzubringenden Zuschusses und der Beiträge zur Dedung der Kosten des Landarmenwesens wurden genehmigt und der Landeshaupmann ermächtigt, danach die Abgaben auf die theilhaftigen Kreise der Provinz auszusprechen. — Mit Bezug auf das Schreiben des Reichs-Verwaltungsraths vom 23. v. M. wurde der Landeshaupmann ermächtigt, in geeigneter Weise zunächst zu erörtern, welches Stimmverhältniß für die anderen Wahlkörper des Reichs festgelegt ist. Alsdann soll eine Vereinbarung mit einer anderen Provinz über die zu wählenden nichtständigen Mitglieder des Reichs-Verwaltungsraths versucht werden und soll demnächst die Wahl am 9. März d. J. stattfinden. — Auf Anregung des Ausschusses des Provinzial-Verbandes der freiwilligen Feuerwehren und Communen Schlesiens und Posen's soll der Provinzial-Landtag ersucht werden, die Verwaltung der Feuerwehr-Unfall-Unterstützungskasse zu ermächtigen, unter Abänderung des Statuts vom 6. December 1883 an Feuerwehrmänner bezw. deren Hinterbliebene nicht nur bei Unfällen im Feuerlöschdienst, sondern auch dann Unterstüßungen zu gewähren, wenn Feuerwehrmänner im Dienste eines Rettungswerkes in jeglicher Gefahr verunglücken, sofern die Feuerwehr durch öffentliche Behörden oder, in schleunigen Fällen, durch das Commando derselben zur Rettung aufgerufen worden ist.

Der Provinzial-Ausschuß übernahm die Verantwortung für Ueberschreitungen der Stats der Provinzial-Land- und der Städte-Feuersocietät, der Hebammen-Veranstalt zu Oppeln und des Arbeits- und Landarmenhauses in Schweidnitz pro 1888/89. — Nach Kenntnisaufnahme von dem Resultat der Revision der Rechnungen über die Provinzial-Schaffens, den Landarmen-Fonds, sowie der Provinzial-Irrenanstalt und des Pensions-Instituts für Geisteskranke zu Leubus pro 1885, ferner derjenigen des Landarmen-Fonds, der Hauptverwaltung des Provinzial-Verbandes, der Provinzial-Städte-Feuersocietät, der Provinzial-Hilfskasse für Schlesien, der Arbeitshäuser zu Loß und Schweidnitz, der Provinzial-Irrenanstalten in Brieg, Bunzlau, Plagwitz pro 1886, und der Rechnungen über den Museums-Baufonds, die Darlehnskasse, den Collectanten-Fonds, Nothstands- und Hebammen-Fonds, den abgetheilten Landarmen-Fonds, den Ober-schlesischen Waisen-Fonds, über die Museums-Verwaltung und den Museums-Reserve-Fonds, der Zwangserziehungs-Anstalt in Lublinz, der Landesculturbank, der Hebammen-Veranstalten in Breslau und Oppeln pro 1887 und I. Quartal 1888 beschloß man, diese Rechnungen dem Provinzial-Landtage mit dem Antrage auf Decret-Ertheilung vorzulegen. — Ferner wurden die Entwürfe zu den Stats der Hauptverwaltung der Provinzial-Verwaltung, über den Landstragen- und Wegebau, des Landarmen-Verbandes der Provinz, über die Verwaltung der Provinzial-Land- und der Städte-Feuersocietät, der Landesculturbank und der Provinzial-Hilfskasse für Schlesien geprüft, um dieselben dem Landtage zur Festsetzung zu unterbreiten. — Der Provinzial-Ausschuß nahm Kenntniß von den Berichten über die Ergebnisse der Verwaltung des Provinzial-Verbandes und der Wegebau-Verwaltung im Jahre 1887 und ersten Quartal 1888, ferner von der Zurücknahme des Gesuchs des schlesischen Provinzialvereins für ländliche Arbeiter-Colonien um Subventionirung der in verschiedenen Kreisen Schlesiens eingerichteten Naturalverpflegung-Stationen, von dem Ministerial-Erlaß vom 5. Februar v. J. hinsichtlich der Ausübung der Schulaufsicht über die Taubstummen- und Blinden-Anstalten, von dem Bericht der Gewerbesteuern in Breslau für das Jahr 1887, von den Sitzungsprotokollen der Gewerbesteuern für den Regierungs-Bezirk Oppeln vom 9. November und 29. December 1888, von dem Ergebnisse der am 11. December v. J. stattgefundenen außerordentlichen Revision der Landeshauptkasse, von der Auskunft des Herrn Oberpräsidenten in der Angelegenheit der Regulirung der oberen Oder und der Erweiterung des Hochwasser-meldebüros für die obere Oder und die Glaser-Reiffe, ferner von dem Stande der Angelegenheit, betreffend den Erlaß eines Gesetzes über die Heranziehung der Fabriken u. mit Präcipualleistungen für den Wegebau in Schlesien, von der Mittheilung über die Einberufung des Provinzial-Landtages zum 10. März d. J. nach der Stadt Breslau und den nachträglich erfolgten Ergänzungswahlen von Provinzial-Landtags-Abgeordneten, von der Hochwasser-Meldeordnung für die Bartsch und Horka. — Der Provinzial-Ausschuß erklärte sich mit dem Anschlag der vereinigten Gemeindefürsorge der beiden evang. Kirchengemeinden von St. Peter und Paul und zu unseren Lieben Frauen in Liegnitz an die provinciale Relictenfürsorge-Einrichtung einverstanden und vollzog den hierauf bezüglichen Anschlagvertrag. Auch genehmigte derselbe den Verkauf einer in Rybnitz an der Kattowitz-Zägersdorfer Eisenbahn liegenden Schaffensparzelle an die katholische Kirchengemeinde in Rybnitz für 250 Mark, den Verkauf einer Kiesgrube an Löwenberg-Saganer Provinzial-Schiffahrt an den Gattwirth Klout in Posen, Kreis Bunzlau, den Verkauf des jüdisch der Baufluchtlinie der Bragerstraße in Görlitz an der Görlitz-Seidenberger Schiffe gelegenen Vorlandes an die Stadtgemeinde Görlitz, den Verkauf einer in der Jelschmarkt Alt-Zichau, Kreis Freistadt, gelegenen Grundstücksparzelle an die Schlosser Muske'schen Eheleute in Alt-Zichau, ferner den Verkauf von vier Grundstücks-Parzellen für die Irrenanstalt in Rybnitz von dem Gut-

Boden, und scheidet ein Adler aus dem Kreise der Auserwählten, dann nehmen die Zurückgebliebenen die Farbe in die Hand und geleiten den Entschlafenen mit einem Klagebiede in das Reich der Unsterblichkeit. Solch ein Adler ist jüngst in der Person Arnaldo Fusinato dahingegangen. Der verstorbene Dichter, der mittlerweile sein Grab auf dem Campo Verano zu Rom gefunden, war so etwas wie ein neuer Giusi, und die italienischen Studenten waren mit seinen Dichtungen so gut vertraut, wie die deutschen mit denen Schopenhauers. War die Universität von Pisa die dichterische Domäne Giusi's, so war die Universität von Padua die Domäne Fusinato's. Dieser war ein Poet von nicht gewöhnlicher Vielseitigkeit; er traf das Genre der politischen Ode so gut, wie das fröhliche Lied und die Ballade. Ein Venetianer von Geburt, eiferte er in seiner Jugend gegen die österreichische Fremdherrschaft, wie er andererseits den Stern der neuen Zeit freudig begrüßte, in welcher der Löwe von San Marco die Ketten abschüttelte, die er bis zum Jahre 1866 getragen hatte. Fusinato war Dichter, so lange Benedig unfrei war; an dem Tage, als die Tricolore Savoyens von den Thürmen San Marcos wehte, hatte er aufgehört, Poet zu sein. Die Leiden des Vaterlandes hatten ihn bereitet gemacht, der Sieg machte ihn verkommen.

Wer, der Padua besucht, hätte nicht seinen Moece in dem berühmten marmorglänzenden Café Pedrocchi geschürft? Noch heute ist es der Sammelplatz der Professoren und der Studenten der patavischen Hochschule. Hier aber conspirirten während der Revolutionsjahre, die der Einigung Italiens vorausgingen, Professoren und Studenten gegen Oesterreich und ihr Lezungswort war: „Venezia o la morte.“ Was in diesen Geisern kochte, das krystallisirte die Muse Fusinato's in patriotischen Gesängen. Wie einst Giusi durch seine „Memorie di Pisa“ die Studenten des toskanischen Alt-Heidelberg elektrisirte hatte, so begeisterte Fusinato die Hochschüler von Padua durch seinen „Lo Studente di Padova“. Raffaello Barbiera sagt, von Dante bis auf unsere Tage habe wohl kein italienischer Dichter so viel Gold aus seiner Muse geschlagen, wie Fusinato. Und da er schon als junger Mann Geld machte, durfte er es sich vergönnen, einmal eine Reise nach Wien zu unternehmen. Es war in der vor-märklichen Zeit. Italiener und Magyaren sympathisirten mit einander und liebten sich gegenseitig in demselben Grade, wie sie die Wiener Regierung haßten. Wien hatte damals eine starke italienische Colonie, in der sich sehr angelegene Elemente befanden. Die Italiener feierten einmal ein geheimes Gelage und Fusinato wurde zu demselben hinzugezogen. Auch einige junge ungarische Offiziere waren anwesend. Der venetianische Dichter improvisirte einen patriotischen Hymnus, die Ungarn fielen begeistert ein und zogen die Säbel aus der Scheide, man schwor einander zu, für die Freiheit zu sterben. Längst ruhte wieder Fusinato in seiner Vaterstadt Schio bei Vercenza von den Vorbeeren aus, die er bei jenem lustigen Conventikel in Wien geküßt,

als die Wiener Polizei von dem Gehehenen erfuhr und post festum nach dem jovialen Arnaldo fahndete.

Es kam ein Augenblick, in dem der Dichter sich berufen fand, dem Vaterlande zu Ehren die Lyra mit dem Schwert zu verkaufen. Er kämpfte an der Seite seines Bruders bei Montebello und bei Vicenza. Er agitirte für die Unabhängigkeit Benedigs und stimmte, als man für die „adriatische Beiterin“ Sammlungen in Italien einleitete, in den Ruf Mameli's ein: „Date a Venezia un obolo.“ Fusinato war nicht nur Dichter des vaterländischen Einheitsgedankens, sondern auch Humorist. In „La ricetta del medico condotto“ hat er den Typus des Landarztes, in „Il laureando“ den angehenden Doctor verewigt. Feinen Humor ahmen auch sein „L'etere solforico“ (Schwefeläther), sein „Cotone fulminante“ (Schießbaumwolle), sein „Passatore a Forlimpopoli“, sein „A basso il Bloomerismo“ (Nieder mit dem Bloomerismus). Die Dichtung aber brachte Fusinato nicht nur Ehre und Geld, sondern auch eine Frau oder besser gesagt: zwei Frauen. Die Gräfin Anna Colonna aus Castelfranco im Venetianischen hatte sich nämlich bei der Lecture von Fusinato's Gedichten in diese verliebt, und so empfand sie denn das Bedürfnis, dem Dichter selber nahe zu kommen. Er war auf dem Schlauchfelde, sie eilte zu ihm, und — aus dem Dichter und seiner Bewundererin ward ein Paar. Aber Anna lebte nicht lange. Einer jungen Poetin, einer Jüdin aus Rosigo, Gräfinia Fua, hatte es wieder der Dichter angethan. . . und so heiratheten sie einander. In Marco Antonio Canini's „Il libro dell' Amore“ finden wir das Sonett verzeichnet, in dem sich Gräfinia in rührenden Worten zum ersten Mal ihre Liebe zu Arnaldo eingestekt. Es lautet:

„Era mesta, scorata, e a Dio rivolta
Così tutta piangente, io l'invocai:
„Ah Signore, Signore, alfin m'ascolta:
Concedimi quel cor che un dì sognai.“
E quando gli occhi per la prima volta
Malinconicamente in te fissai,
Compresi allora che la mia prece accolta
Era nel cielo, e per qual modo il sai.
Dolce o s'è fatta la mestizia mia;
E se negli occhi mi brillava un sorriso,
Egli è un sorriso che mi vien dal core.
Il creato è per me pace e armonia.
Poi che in terra m'apparese un paradiso
Chi tutto muove e tutto può, l'Amore.“

(Ich war traurig und verzagt, und zu Gott gewendet, rief ich, in Thränen gebadet: Herr, o Herr, erfülle endlich mein Flehen: Schenk mir jenes Herz, von dem ich eines Tages träumte. . . Und als ich zum ersten Male meine Augen zu Dir (Arnaldo Fusinato) melancholisch aufschlug, da begriff ich, daß der Himmel mein Flehen erhört hatte u. s. w.)

Und da wir schon Canini's „Libro dell' Amore“ citiren, so wollen wir einige Worte über dieses interessante Werk, dessen zweiter

*) Venezia. Libreria Coen.

Band vor Kurzem erschienen, und dessen Verfasser sagen. Man glaubt eine Symphonie der Liebe, angestimmt von allen Völkern der Erde zu vernehmen, wenn man in Canini's Sammelwerk blättert. Canini, heute ein Mann von 67 Jahren und noch immer im Besitze eines jugendlich unruhigen Temperaments, hat von Kindheit an das Leben des Menschenjohannes geführt, der heute nicht weiß, wo morgen sein Haupt ausruhen wird. Man darf ihn einen Dhyseus der italienischen Revolution nennen, denn es trieb den Agitator für die vaterländische Sache vom Süden nach dem Norden und vom Osten nach dem Westen. Ein positiver Geist im Sinne der deutschen Wissenschaft ist er nicht, aber den Titel eines hochgebildeten und viel erfahrenen Mannes wird man ihm kaum abprechen können. Er hat viel erfahren und viel geliebt, auch unglücklich geliebt. Geliebt unter dem Diktieren der verschiedensten Nationen, zu denen das Schicksal den venetianischen Dhyseus trieb. Ein Echo seines persönlichen Minnelebens darf man nun in seinem „Libro dell' Amore“ sehen, das uns theils originelle italienische Liebesdichtungen, theils erotische Poesien anderer Nationen wiedergibt. Denn das sei gleich gesagt: daß Canini eine Art Mezzosanti ist und vielerlei Idiome nicht nur spricht, sondern auch schreibt. So wagt uns denn aus seinem Werke das Meer der Liebe in allen Klängen entgegen; sentimental haucht der Slave seinen Liebesgesang hin, kräftig der Franzose und der Italiener, ein feuriges Lied dichtet der Magyare, der Grieche, der Hebräer, der Ecrole, der Zigeuner, der Circassier, sie Alle schütten ihr Herz vor uns aus, und wir lernen die Liebe als feindstüßiges Gefühl und dann wiederum als mächtig sehnende Wollust kennen; bald erscheint sie wie eine Idee und bald wiederum wie ein greifbarer Körper.

Soll man sich verwundern, wenn Canini manchen Vers weniger gut übersezt oder gar mißverstanden hat? Er selber überschätzt seine Leistung nicht und bemerkt einmal: „Ich habe 35 000 Verse selbstständig übersezt und nehme keineswegs den Ruhm in Anspruch, lauter vollkommene Verse gemacht zu haben.“ Canini's Werk hat bereits angeregt und wird noch manchen Forscher zu vergleichenden Studien über den erotischen Geist der Völker anregen. Enrico Panzachi, Mantovani und andere italienische Kritiker haben bereits, ohne die Fehler von Canini's Werken zu übersehen, doch auch die Vorzüge desselben in einem Maße gepriesen, daß der venetianische Interpret der Liebespoesie sich dazu beglückwünschen darf. Canini ist im Begriffe, auch ein „Libro della Patria“ und ein „Libro della Fede“ zu componiren, und all das thut er mit seinem Einen Auge, denn das andere ist dem nimmermüden Manne längst erblindet. Dieses Eine Auge aber schaut nicht nur zuweilen als Dichterauge poetisch in die Zukunft, sondern auch die Vergangenheit des vielgeprüften Mannes hat es uns ergründet in einer vor Jahren in Paris erschienenen Selbstbiographie „Vingt ans d'exil“ — eine Odysee, welche die lyrischen Ergüsse und die erotische Anthologie des Greises gar wunderbar ergänzt.

S. M.

besten von Marklowitz zu Rybnitz zum Preise von 8352 Mark unter Vollziehung der darüber abgeschlossenen Verträge. Ferner wurden genehmigt und vollzogen die Verträge mit der Gemeinde Kaspdorf, Kreis Trebnitz, über die Regelung der Eigentums-, Unterhaltungs- und Vorfluths-Verhältnisse an der Kreuzung der Dorfstraße mit der Breslau-Kamitzer Provinzial-Chaussee, mit den Kreis-Verbänden der Kreise Ratibor, Ohlau, Breslau und Biele über die Verwaltung und Unterhaltung der diese Kreise durchschneidenden Provinzial-Chausseestrecken, mit dem Kreise Ohlau über die Regelung der Eigentums- und Vorfluths-Verhältnisse an der Einmündung der Kosenhain-Günthersdorfer Chaussee in die Breslau-Ober-Schlesische Provinzial-Chaussee, mit den Kreis-Communal-Verbänden Kibben, Kosenhain, Krasitz, Krasitz und den Stadtgemeinden Freiburg, Krasitz, Kosenhain, Myslowitz und Groß-Wartenberg über den Anschluß ihrer Beamteten an die Provinzial-Relieffürsorge-Einrichtung.

Der Provinzial-Ausschuß berieht verschiedene Vorlagen, welche dem Provinzial-Landtage gemacht werden sollen. Dieselben betreffen die Regulierung der Nebenflüsse der Oder zum Zwecke der Abwendung der Hochwasserschäden und der nutzbringenden Verwendung des Wassers, die Einrichtung eines Pensionats für Geistesranke bei der Provinzial-Irren-Anstalt zu Bunzlau, die Mittheilung über die vom Provinzial-Ausschuß veräußerten Grundstücke und Grundstücke im Werthe unter 10 000 Mark, die Wahl eines Abgeordneten-Stellvertreters der Provinzial-Vertretung zur Mitwirkung bei den Geschäften der königlichen Rentenbank für Schlesien, ferner die Neu- und Ergänzungswahlen für die Verwaltungs-Organen des Provinzial-Verbandes, die Unterhaltung der in der Provinz Brandenburg belegenen Strecke der Spremberg-Hoyerswerda-Dresdener Provinzial-Chaussee, die Gewährung von Wittwen- und Waisengeld an die Hinterbliebenen eines nicht pensionsberechtigten Beamten, ferner die Veräußerung einer im Jahre 1876 zur Erweiterung des Arbeitshauses in Schweidnitz erworbenen Parzelle der ehemaligen Festungsgründstücke in Schweidnitz, die Verneuerung der Freistellen bei der Jüdischen Anstalt „Wilhelm- und Augusta-Stift“ in Liegnitz, den Bericht über die Ausführung der Beschlüsse des letzten Provinzial-Landtages, ferner die Einsetzung einer Verwaltungs-Commission für die Provinzial-Irrenanstalt in Rybnitz, die Erneuerung des Daches auf dem Frauenhause der Provinzial-Irrenanstalt zu Pilschitz, die anderweitige Abgrenzung der Landes-Bauinspectionsbezirke, den Erlaß der Beiträge der Provinzial-Beamten zu dem Wittwen- und Waisengeld-Fonds, den Bericht über die zum Bau von Eisenbahnen minderer Ordnung in Schlesien bewilligten Hilfgelder, ferner die Verneuerung und höhere Dotierung der Freistellen für Jüdischen bei dem Deutschen Samaritaner-Ordensstift in Krasitz, den Bericht über die aus dem Landtags-Dispositions-Fonds erfolgten Bewilligungen und Vorschläge zu Bewilligungen aus demselben pro 1889/90 und eventuell pro 1890/91.

An Bauhilfsgeldern für öffentliche Straßen und andere Verkehrsanlagen sind bewilligt worden: der Gemeinde Kaspdorf, Kreis Bolkow, eine Baueinrichtung von 900 M. zur Instandsetzung der vom Hochwasser im August und September v. J. zerstörten Wege und Brücken; dem Breslau-Schweidnitz-Groß-Niedlicher Chausseebau-Accienverein ein Bauhilfsgeld zur Pflasterung der Breslau-Groß-Niedlicher Chaussee auf 188 Meter Länge als Weg erster Ordnung; der Gemeinde Modersdorf, Kreis Goldberg-Gainau, eine Baunterstützung von 1450 M. zur Wiederherstellung der vom Hochwasser am 3. August v. J. zerstörten Brücke über den Mühlgraben der schnellen Deichs in Modersdorf; der Gemeinde Pilsgrau, Kreis Goldberg-Gainau, eine Baunterstützung von 2600 M. zum Wiederaufbau der vom Hochwasser weggerissenen Brücke über die schnelle Deichs in Pilsgrau; dem Kreise Münsterberg ein weiteres Bauhilfsgeld von 6000 Mark für die Herstellung von Canalisations-Anlagen und eines solchen von 500 M. für Futtermauern beim Ausbau der Wallstraße um die Stadt Münsterberg; dem Kreise Nimpisch Bauhilfsgelder zum Ausbau der Straßen von Brauk nach Roth-Neudorf, 3100 Meter lang, von der Panthenau-Gleimher Kreischauffee in Langenöls bis zur Reichenbader Kreisgrenze bei Mellenhof, 2000 Meter lang, als Wege I. Ordnung; ferner zum chausseemäßigen Ausbau der Dorfstraße in Pangel-Althaus, 413 Meter lang, als Weg I. Ordnung ein Bauhilfsgeld, für den erhöhten Fußweg eine Zulage und zur Herstellung einer Futtermauer eine besondere Beihilfe von einem Drittel der entstehenden Kosten; ferner zum Ausbau des Weges von der Breslau-Glaser Provinzial-Chaussee nach dem Dorfe Zülzendorf, 1000 Meter lang, als Weg I. Ordnung ein Bauhilfsgeld, und für eine gewölbte Brücke und eine Futtermauer besondere Beihilfen von 1/2 der Kosten bis zum Betrage von 430 Mark und 460 Mark; endlich zum Ausbau der Straße von Sülz über Bonowitz nach Jacobsdorf mit einer Abzweigung nach Reichau, 4366 Meter lang, als Weg I. Ordnung ein Bauhilfsgeld und eine besondere Beihilfe von 1/2 der Kosten bis zur Höhe von 1800 M. für die in dieser Befestigung zu erbauenden drei Brücken; dem Kreise Beuthen zum Ausbau der Dorfstraße in Groß-Dombrowka, 1500 Meter lang, als Weg I. Ordnung Bauhilfsgeld und für den erhöhten Fußweg eine Zulage; dem Kreise Ohlau zum Ausbau der Garten- und Oberstraße in der Stadt Ohlau, 1012 Meter lang, als Weg I. Ordnung ein Bauhilfsgeld und für die beiderseitig anzulegenden erhöhten Fußwege besondere Zulagen; den Gemeinden Ruderswald und Schillersdorf, Kreis Ratibor, Bauhilfsgelder zur Pflasterung des 440 Meter langen Weges zwischen den beiden Gemeinden als Weg II. Ordnung; der in demselben Kreise gelegenen Gemeinde Ostrog ein Bauhilfsgeld zur Pflasterung ihrer Dorfstraße in 313 Meter Länge als Weg I. Ordnung; dem Kreise Groß-Wartenberg eine Erhöhung der für den Ausbau der Straße Groß-Wartenberg-Trembatschau-Kamslauer Kreisgrenze, 16 723 Meter lang, als Weg II. Ordnung gewährten Bauprämie, ferner besondere Beihilfen von 1/2 der Kosten für die in der genannten Befestigung und in dem Zuge des Weges Göschitz-Schleschen-Neumittelwalde zu erbauenden Brücken bis zur Höhe von 2420 und bezw. 2550 M.; dem Kreise Görlitz ein Bauhilfsgeld zum Ausbau der Straße von der Görlitz-Seidenberger Provinzial-Chaussee nach dem Bahnhofe Moys, 389 Meter lang, als Weg I. Ordnung.

K. V. Lobetheater. In der Vorstellung vom Montag gestattete die Auswahl der beiden Einacten „Während der Vorse“ und „Eine Vereinschwester“, sowie der Soloscene „Wiener Genrebilder“ Herrn Felix Schweighofer, sein ungewöhnlich reiches, gestaltungsfräftiges Talent nach den verschiedensten Richtungen hin spielen zu lassen. Vom rein schauspielerischen Gesichtspunkte betrachtet war dieser Abend vielleicht der für die Beurtheilung der Kunst unsres Gastes günstigste, was man auch im Uebrigen über den Werth oder Unwerth der dramatischen Unterlagen für die hier in Rede stehende mimische Voraufführung Schweighofers sagen mag. In Bezug auf die individuelle Charakteristik der von dem Künstler dargestellten Figuren — des Börsenpeculanten Wahlberg, des flotten Wiener Gigerl's Schackerl und des alten gutmüthig-verächtlenden Haushofmeisters Ignaz — leistete Herr Schweighofer etwas, was man als Superlativ der Verwandlungsfähigkeit bezeichnen könnte. Das Erstaunliche war auf diesem Gebiete unzweifelhaft die Vorführung der „Wiener Genrebilder“, hier wußte der Darsteller die beinahe endlose Fülle der Gestalten, die er mit wenigen Worten und Gebärden zu charakterisiren unternahm, vom ehrlichen Wiener Kleinbürger bis zur französischen Chansonnetsängerin, dem Beschauer so lebendig vor Augen zu führen, daß man die vollendete Ausbildung des Organs und der Gebärden des Künstlers, die solche schauspielerischen Taschenspielerkunststücke zu Stande brachte, höchlich bewundern mußte. Weniger schillernd und sprühend, aber nicht minder berechtigt für die außerordentliche Begabung Schweighofers war die Charakteristik des Börsenpeculanten Wahlberg und des alten Ignaz. Ununterbrochen einander folgende Lachsalven des gut besuchten Hauses zeigten dem Künstler, daß man für seine Kunst im Hause volles Verständnis hatte, und daß auch die übrigen Mitwirkenden auf dem Posten waren, so nahm der ganze Abend einen unwiderstehlichen Verlauf.

Vom Stadt-Theater. In Folge einer Repertoire-Veränderung in Wien hat Frau Rosa Papier ihre Zusage zur Darstellung des „Orpheus“ für Mittwoch, den 13. Februar, zurückziehen müssen. Die bereits gelieferten Billets werden im Bureau des Stadt-Theaters zurückgenommen. — Für Mittwoch, den 13. Februar, ist Vorhings's komische Oper „Der Waffenschmied“ angesetzt.

Vom Lobe-Theater. Herr Felix Schweighofer wird morgen, Mittwoch, noch einmal den Isaac Stern spielen und am Donnerstag in den so vielfach aufgenommenen drei Einacten auftreten. Die Proben zu „Titi“, welches einige scenische Schwierigkeiten bereitet, sind in vollem Gange.

— **Staatsschulbuch zu dem Dienstverkommen der Lehrer.** Auf Grund des Gesetzes vom 14. Juni 1888, betreffend die Erleichterung der Volksschullasten, werden vom 1. October 1888 ab zu dem Dienstverkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen, und zwar für die Stelle eines alleinstehenden, sowie eines ersten ordentlichen Lehrers 400 M., eines anderen ordentlichen Lehrers 200 M., einer ordentlichen Lehrerin 150 M. und eines Hilfslehrers und einer Hilfslehrerin 100 M. aus Staatsfonds gezahlt. Wenn jedoch die nach öffentlichem Rechte zur Unterhaltung der Volksschule Verpflichteten bisher in Folge vorhandenen Vermögens oder Verpflichtungen Dritter aus besonderen Rechtstiteln weniger zu leisten hatten, als der ihnen hiernach zugefallene Staatsbeitrag beträgt, so hat eine entsprechende Kürzung des Lehrers einzutreten. Demzufolge ist in der Provinz Schlesien eine Summe von 2 422 186 M. zur Zahlung angewiesen worden, von welcher auf den Regierungsbezirk Breslau 937 343 M., auf den Regierungsbezirk Oppeln 836 450 M. und auf den Regierungsbezirk Liegnitz 648 393 M. entfallen. Unter den einzelnen Kreisen steht oben an der Stadtkreis Breslau mit 138 150 M., dann folgen mit den ziemlich gleichen Summen von 67 300, 67 050 und 66 500 M. die drei ober-schlesischen Kreise Ratibor, Oppeln und Beuthen, welchen sich als nächster der Kreis Waldenburg mit 64 975 Mark anschließt. Den geringsten Beitrag empfängt der Stadtkreis Liegnitz mit 13 800 M., demnach die Kreise Schöna, Münsterberg und Nimpisch mit 16 500, 18 595 und 18 700 M., während der zu unterst stehende Kreis im Oppelner Regierungsbezirk, Tarnowitz, immer noch 22 500 M. erhält. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß das Gesetz vom 14. Juni 1888 die Erhebung eines Schulgeldes bei Volksschulen — abgesehen von dem sogenannten Gast- oder Fremden-Schulgelde — im Allgemeinen nicht mehr gestattet. Wenn jedoch das bisher entrichtete Schulgeld durch den Staatsbeitrag nicht gedeckt wird und im Falle der vollständigen Beseitigung desselben eine erhebliche Vermehrung der Communal- oder Schulabgaben eintreten müßte, so darf bei Landsschulen der Kreis-Ausschuß, bei Stadtschulen der Bezirks-Ausschuß die Genehmigung zur Weitererhebung eines Schulgeldes, aber nur insoweit, als es durch den Staatsbeitrag nicht gedeckt wird, erteilen. Im Regierungsbezirk Breslau wird infolge dessen nach dem 1. October 1888 nur noch an etwa 90 Schulen Kopf-Schulgeld erhoben, im Regierungsbezirk Liegnitz dagegen noch in über 400 Schulen, während im Regierungsbezirk Oppeln überhaupt nur noch zwei jüdische Schulen Schulgeld erheben.

— **Einquartierung.** Seitens der Stadt wurden im Monat Januar 1889 einquartiert: 1 Lieutenant, 6 Feldwebel, 15 Unteroffiziere, 5 Gemeine.

* **Verkehrsförderung.** Wegen Schneeverwehung ist der Gesamtverkehr auf der Strecke Radwolsky-Wolowysk und auf sämtlichen Linien der Kolomea'er Localbahnen eingestellt.

* **Siegfried Eisenhardt,** unser durch seine dichterischen Schöpfungen auch in weiteren Kreisen bekannter Mitbürger, ist gestern nach langer schwerer Krankheit hier verstorben. Eisenhardt gehörte seit einer Reihe von Jahren der Breslauer Dichterschule und der hiesigen „Schlaraffia“, als schaffendes Mitglied an. — Dem Publikum ist er indes weniger durch seine formidablen lyrischen Poesien, als vielmehr durch seine humoristischen Werke bekannt geworden. — Namentlich seine witzige Parodie: „Margarethe“ erfreute sich in den 60er Jahren auf der hiesigen Interims-Bühne einer dauernden Beliebtheit, während sein zweites ähnliches Werk: die „Wittfärrin“ noch heute vielfach in Dilettantenkreisen gegeben wird. Der hiesigen literarischen Gemeinde ist durch den Tod Eisenhardt's ein schwerer Verlust erwachsen.

el. **Civilanstellung der Offiziere.** Schon lange war man an zureichender Stelle damit beschäftigt, die Anstellungsverhältnisse der verabschiedeten Offiziere zu regeln. Diese Regelung ist nun erfolgt und es ist bei der königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin eine amtliche Zusammenstellung der „Nachrichten, betr. die Anstellung von solchen verabschiedeten Offizieren im Civildienst, welchen die Aussicht hierzu Allerhöchsten Orts verliehen ist“, erschienen.

el. **Breslauer Consum-Verein.** Der nächste Generalversammlung soll, wie wir hören, die Bewilligung einer Dividende von 10%, pSt. für das Jahr 1888 in Vorschlag gebracht werden.

Logan, 11. Febr. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] In der heut unter dem Vorsitz des Bankier-Landsberger stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst in den Verkauf von fünf im neuen Stadttheil belegenen Parzellen, zu den Breiten von 9403, 6772,50, 19 250, 15 360, 8943,75 M., gewilligt. Ein weiterer Käufer hat sich gemeldet. Die Bauhütigkeit im neuen Stadttheil dürfte demnach in diesem Frühjahr eine außerordentlich rege sein, was sowohl im Interesse der Bauhandwerker als der Commune freudig zu begrüßen ist. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Bericht der gemischten Deputation und Antrag des Magistrats, bezüglich der Fürsorge der Wittwen und Waisen der städtischen Beamten, sich dem Provinzial-Verbande anzuschließen. Die Verammlung erhob nach lebhafter Debatte diesen Antrag zum Beschluß. Das für diesen Zweck ausgearbeitete Ortsstatut kommt in der nächsten Sitzung zur Verhandlung.

— **Grünberg, 11. Februar.** [Vom Tage.] Am Sonnabend feierte der Gewerbe- und Gartenbauverein im Saale des Finken'schen Gasthofes sein 55. Stiftungsfest. Die Btheiligung war eine ungewöhnlich rege. — In der verfloßenen Nacht machte der Arbeiter Richter von der Lessener Straße durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Die Leiche wurde noch in der Nacht nach der Leichenhalle auf dem Grünen Kreuzkirchhofe überführt. Dort hörten die Transporteur Stöbhen und Hülse. Man ging den Rufen nach und fand an einem Grabe einen schwerverwundeten Mann liegen. Es war ein in einer hiesigen größeren Wühle angestellter Müller, der am Grabe seiner ersten Frau verkrüppelt hatte, sich durch Erschießen das Leben zu nehmen. In einigen Tagen sollte die Wiederbeirathung des inzwischen lebensmüde gewordenen Mannes stattfinden.

o **Sprottan, 8. Februar.** [Communales. — Ablehnung.] Die Activa der städtischen Sparkasse betragen nach einer den Stadtverordneten heute gemachten Mittheilung ult. December 1888: 2 822 763 Mark. — Die Fläche, welche im städtischen Forst nach schädlichen Forstinsecten abgekauft worden ist, über 8 Hektar groß und 6717 Stämme umfassend, wurde einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Es wurden hierbei aufgefunden 1241 Kiefernspinner, 693 Kiefernswärmer, 285 Kiefernpanner und 101 Kiefernneulen. — Die Herausgabe des Preises für Leuchtgas zu Kraft-, Koch- und Heizzwecken rief in der letzten Stadtverordneten-Sitzung eine längere Debatte hervor. Zur Annahme gelangte der Antrag, daß der Preis des Leuchtgases für genannte Zwecke vom 1. April d. J. ab 16 Pf. pro Kubikmeter betragen soll. — Der Handelsmann Günther feiert am 12. d. M. sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Laut Beschluß der städtischen Behörden soll derselbe anläßlich dieser Feier ein Geschenk von 30 Mark erhalten. — Sodann kam das Gesuch der Lehrer an der hiesigen evangelischen und katholischen Stadtschule, betreffend die Abänderung der bisherigen Gehaltskala, zur Verhandlung. Seit 1874 bestand eine Gehaltskala in der Weise, daß das Anfangsgehalt 900 Mark betrug und bis zur Maximalhöhe von 1800 Mark aufstieg. Dieses Aufsteigen erfolgte in fünfjährigen Zwischenräumen, die jedesmalige Zulage betrug 225 Mark. Der Beginn des fünfjährigen Turnus wurde aber nicht von der Seminar-Abgangs-Prüfung, auch nicht vom Eintritt in den städtischen Dienst, sondern von dem Anfange des nächsten Etatsjahres nach vollendeter zweiter Prüfung gerechnet, so daß die Maximalhöhe erst nach einem Zeitraum von mindestens 23 Jahren erreicht wurde. Das Gesuch der Lehrer ging nun dahin, den Termin der Seminar-Abgangs-Prüfung als Ausgangspunkt der Scala anzunehmen. Die Verammlung sprach sich einstimmig für die Annahme dieses Gesuches mit der Maßnahme aus, daß diese neue Gehaltskala vom Beginn des Etatsjahres 1890/91 zur Einführung gelange. — Der Schlachthaus-Inspector Rudloff aus Bunzlau hat die Annahme der auf ihn gefallenen Wahl zum hiesigen Schlachthaus-Inspector abgelehnt.

o **Namslau, 11. Februar.** [Vorshußverein. — Bestätigung.] Dem in der gestrigen General-Versammlung des hiesigen Vorshußvereins erstatteten Bericht entnehmen wir Folgendes: Der Verein hatte am 1. Januar 1888 642, am 1. Januar 1889 676 Mitglieder. Die Geschäftsanteile der Mitglieder betrugen ult. 1887 88 760,60 M., ult. 1888 88 301,30 M., die ausstehenden Vorshüsse ult. 1887 177 085,00 M., ult. 1888 171 065,00 M. Die Spareinlagen sind angewachsen von 61 086,30 M. auf 65 572,69 M., der Reservefonds von 12 423,94 M. auf 12 831,94 M. Der Reingewinn für das Geschäftsjahr 1888 beträgt 5598,94 M. — Die Wahl des Maurermeisters Roth zum unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Namslau ist bestätigt worden.

o **Lauvahlütte, 11. Februar.** [Krieger-Verein.] Gestern Abend hielt der hiesige Krieger-Verein im Hüttengasthause seine General-Versammlung ab. Nach dem verlesenen Jahres- und Kassenbericht gehören dem Vereine 274 Mitglieder an. Der Kassen-Bestand beträgt 550,54 M. Die Sterbefälle des Vereins zählt 366 Mitglieder gegen 354 im Vorjahr;

der Kassen-Bestand beträgt 2142,60 M. Bei der vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: Amtsvorsteher Rasch (Vorsteher), Buchhalter Meyer (Vertreter), Steuerheber Schrammel (Schriftführer), Hüttenassistent Mübner (Vertreter), Unternehmer Lehmann (Kassier), Schlachthausverwalter Prabel (Stellvertreter). Ferner wurden gewählt als Vertrauensmänner: Zimmermeister Clausnitzer, Oberbäuer Böhmisch und Formmeister Loh, sowie eine Vergütungs-Commission, bestehend aus 9 Kameraden. Am 16. d. Mts. wird der Verein im Hüttengasthause einen Faschingsball veranstalten.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin, 12. Febr.** Das Abgeordnetenhaus erledigte heute zunächst in dritter Beratung die Vorlage wegen Erhöhung der Kron-dotation ohne jede Debatte. Dann wurde die Beratung des Etats des Handelsministeriums fortgesetzt. Die Mehrforderungen für die Unterstüzung des Fortbildungsschulwesens (440 000 statt bisher 203 000 M.) wurden allseitig mit Freuden begrüßt. Daneben wurde die Unterstüzung der neueren Bestrebungen für die Fabrikarbeiterinnen, den Unterricht in der Hauswirtschaft einzurichten, warm empfohlen und von der Regierung auch zugesagt. Der Schornsteinfegermeister Mekner rühmte sodann die unter der bewährten Leitung des Directors Jessen stehende Berliner Handwerker-Schule, bekanntlich eine Schöpfung der freien Selbstthätigkeit der Berliner Handwerker, entstanden und lange Jahre fortgeführt ohne jede öffentliche Unterstüzung, namentlich ohne jede Förderung seitens der Zünftler. Er wollte auch jungen Handwerkern außerhalb Berlins den Besuch dieser Musteranstalt durch Staats-Stipendien nützlich gemacht wissen, mußte sich aber dahin belehren lassen, daß eine Vorbedingung für den Besuch einer solchen Anstalt der Besuch einer guten Volks- beziehungsweise Fortbildungsschule sei; denn sonst könnte der Besuch keine Früchte tragen. Der Geheim Rath Lüders wies auch darauf hin, daß für solche Fachschulen die Industrie selbst etwas thun müsse. Bei dem Etat der Justizverwaltung kam dann nochmals der Fall Gessken zur Sprache. Abg. Dr. Hermes hob hervor, daß der preussische Justizminister im Reichstage behauptet habe, von Gessken bezw. seinem Verteidiger sei „keine“ Verteidigungsschrift eingereicht und die beschlagnahmten Briefe seien bereits zurückgegeben worden, während der Verteidiger Gesskens das Gegentheil in öffentlichen Blättern mittheile. Die Cartellparteien wurden bei der Erwähnung des Falles Gessken zuerst etwas unruhig, gleichsam als wollten sie zeigen, daß diese Sache doch nicht ins Abgeordnetenhaus gehöre. Allein sie wurden ganz still, als Herr von Schelling seine nicht gerade sehr glückliche Verteidigung auch hier fortsetzte. Er meinte nämlich zunächst, daß der Fall eigentlich in den Reichstag gehöre, denn der Proceß habe vor dem Reichsgerichte gespielt und der Immediatbericht sei vom Reichsanwalt gegengezeichnet. Selbst wenn man die Sache so auffassen wollte, dann könnte man doch darauf hinweisen, daß die Cartellparteien im Abgeordnetenhaus auch über Getreidezölle, Kunstbutter und Bimetallismus verhandelt, daß die Minister sich sogar an diesen Debatten btheiligt haben, ohne irgend welche Competenzbedenken geltend zu machen. Und wenn Herr v. Schelling meinte, er habe im Reichstage nicht als preussischer oJustizminister, sondern als Bundesrathsbevollmächtigter gesprochen, so mußten wir eine solche Deutung auch ablehnen. Denn Bevollmächtigter ist Herr v. Schelling nur mit preussischer Stimme gewesen. Aber die Sache liegt doch auch so, daß der ganze Proceß angefangen hat damit, daß das preussische Justizministerium auf Antrag des Reichs-Raths angewiesen worden ist, die Anklage einzuleiten. Will Herr v. Schelling die Continuität im Ministerium nicht anerkennen und die Verantwortung für den von Herrn v. Friedberg eingeleiteten Proceß von sich ablehnen? Besonders verblüffend war, daß Herr v. Schelling heute das Vorhandensein einer Verteidigungsschrift zugab, aber, so meinte er, da der Verteidiger Gesskens in dem bekannten Artikel im „Hamburger Correspondenten“ selbst gesagt habe, Gessken lege keinen Werth auf die Veröffentlichung der Verteidigungsschrift, so scheine daraus hervorzugehen, daß in derselben kein Entlastungsmaterial vorhanden sei. Der Abg. Munde l machte auf diesen Unterschied in der früheren und der heutigen Rede des Herrn Justizministers aufmerksam und bat um eine Erklärung desselben. Daß über die Briefe und deren Zurückgabe bereits verfügt gewesen sei, sei möglich; es habe da vielleicht eine Verzögerung stattgefunden. Aber unverantwortlich sei der Amtsmissbrauch, der zur bruchstückweisen Veröffentlichung der Briefe geführt habe. In Bezug auf den letzteren Punkt verwies Herr von Schelling auf die Instanz, welche über das Amtsgeheimniß zu wachen habe. Welches ist diese Instanz? Die Nationalliberalen fühlten sich bei dieser Sache gar nicht wohl; man sah, daß die Führer, u. a. auch der nationalliberale Candidat für das Reichsjustizamt Herr Enneccerus berathschlagten, ob man denn etwas antworten solle, damit die Partei nicht wieder so einen officiellen Rückfall erhalte. Aber man zog es vor, zu schweigen. Ein national-liberaler Jurist, der Landgerichtspräsident Günther-Naumburg, kam allerdings zum Wort, sprach aber nur über die Kassenbeamten bei den Gerichten. Nicht etwa durch Annahme eines Schlußantrages, sondern weil sich Niemand mehr zum Wort meldete, ging die Debatte zu Ende, ohne daß irgend Jemand den Versuch gemacht hätte, die schwache Stellung des Justizministers zu stützen. Im Uebrigen wurde noch die den 13 Staatsanwälten, welche neben den Oberstaatsanwälten bei den Oberlandesgerichten beschäftigt sind, zugesagte Gehaltsverhöhung abgelehnt und ihnen nur eine Functionszulage von je 600 Mark gewährt. Am Donnerstag wird der Justizetat weiter beraten werden.

Abgeordnetenhaus. 14. Sitzung vom 12. Februar.

11 Uhr.
Am Ministertische: von Bötticher, von Scholz, von Lucius.
Der Präsident giebt dem Hause Nachricht von folgendem Schreiben: „Ew. Excellenz! In Ausführung meiner an Ew. Excellenz gerichteten Zuschrift vom 2. laufenden Monats, habe ich nicht ermangelt, das Schreiben Ew. Excellenz, welches die Mittheilung enthält, daß das hohe Haus in seiner Plenarsitzung vom 31. vorigen Monats beschloffen habe, seine Theilnahme an dem Ableben seiner f. k. Hoheit des Durchlauchtigsten Erbprinzen, Kronprinzen Rudolf, Ausdruck zu geben, im Wege des f. k. Ministeriums des kaiserlichen Hauses und des kaiserlichen Majestät dem Kaiser und König, meinem Allergnädigsten Herrn zu unterbreiten. Ich bin nunmehr von meiner hohen Regierung beauftragt, Ew. Excellenz die Versicherung auszusprechen, daß die Beileidskundgebung des hohen preussischen Abgeordnetenhauses für uns ein frohes Zeichen der freundschaftlichen und brüderlichen Gesinnung ist, welche die Völker der beiden Staatswesen in guten und trüben Tagen so innig vereinigt. Ich beehre mich gleichzeitig, an Ew. Excellenz die ganz ergebene Bitte zu richten, dem hohen preussischen Abgeordnetenhaus sowohl im Namen meines schwer geprüften Herrschers, als in dem der f. k. Regierung den tiefempfindlichen Dank in geeigneter Weise auszusprechen. Ich benutze zugleich diese Veranlassung, um Ew. Excellenz den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern. Sechsenzi.“

In dritter Beratung genehmigt das Haus zunächst den Gesekentwurf, betreffend die Erhöhung der Kron-dotation. Der Entwurf wird mit sehr großer Majorität gegen die Stimmen von sieben Freisinnigen angenommen.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Darauf wird die zweite Verabreichung des Staatshaushalts-Etats für 1889/90 fortgesetzt, und zwar mit dem Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe.

Beim Capitel 69: Gewerbliches Unterrichtswesen, und zwar beim Titel „Baugewerkschulen“ erklärt Unterrichtssecretär Magdeburg, daß der Stipendienfonds von 20 000 auf 35 000 Mark erhöht worden ist.

Der Titel wird bewilligt.

Zu Titel 7: „Zuschüsse für Fortbildungsschulen“ werden statt wie bisher 203 000 M., 440 000 M. verlangt.

Abg. Melbeck (natl.) spricht seine Befriedigung über diese Mehrforderung aus und bittet die Regierung, der Einführung des Haushaltungs-Unterrichts für Fabrikarbeiterinnen ihre Aufmerksamkeit und Unterstützung zuzuwenden.

Abg. Wischmann (fr.) spricht ebenfalls seine Befriedigung über die Mehrforderung aus und empfiehlt eine eifrige Förderung der Fortbildungsschulen überhaupt.

Abg. v. Schöndorff fragt an, was aus dem vom Abgeordnetenhaus angenommenen Antrage des Abg. Grafen Douglas, betr. die Hilfe bei Unfällen, geworden sei.

Abg. v. Schorlemer-Mest erklärt sich ebenfalls für die Einführung eines Haushaltungs-Unterrichts für Mädchen, aber unter Fernhaltung aller überflüssigen „Bildung“; nur für Religionsunterricht müßte gesorgt werden. Keine Kosten würde es mit sich bringen, wenn man den barmherzigen Schwestern wieder gestatten würde, Mädchen Unterricht in den Handarbeiten zu geben. Das ist freilich von der Staatsregierung als staatsgefährlich betrachtet worden.

Geb. Rath Lüders erklärt, daß dem Antrage des Grafen Douglas entsprechend im nächsten Jahre wohl in den Baugewerkschulen Samartien eingerichtet werden dürften. Haushaltungscurse werden aus den Fonds des Ministeriums unterstützt; aber die Vereinstätigkeit wird sich dieser Aufgabe wohl vornehmlich zuwenden haben.

Der Titel wird genehmigt, ebenso der Titel 7, 350 000 Mark für die Einrichtung von Fortbildungsschulen in Posen und Westpreußen.

In Titel 12 werden 35 000 M., bisher 20 000 M., zur Ausbildung von Kunst- und anderen Handwerkern verlangt.

Abg. Wegner weist dabei auf die Berliner Handwerkerschule hin, welche unter Leitung des Directors Jessen eine wahre Musteranstalt geworden sei. Mehrere Städte hätten schon das Berliner Beispiel nachgeahmt, es müsse aber auch dafür Sorge getragen werden, daß arme Lehrlinge von auswärtigen, welche diese Schulen besuchen, durch Stipendien in den Stand gesetzt werden, den Unterricht gründlich zu genießen.

Geb. Rath Lüders glaubt, daß die für diesen Zweck zur Verfügung stehenden 35 000 M. nicht sehr weit reichen, die Industrie könne aber viel leisten, wie die Unterstützung der Eisenhütten in Bochum und der Webeschule in Grefeld, seitens der betreffenden Industrien beweise. Ueberall lassen sich solche Handwerkerschulen, wie die Berliner, nicht anlegen; denn es gehört eine gewisse Vorbildung im Zeichnen dazu, um mit Erfolg einen cursus der Handwerkerschule zu besuchen.

Abg. Langerhans (fr.): Die Anerkennung des Abg. Wegner für die Berliner Handwerkerschule theile ich voll und ganz, obgleich ich auch die Fortbildungsschule für legensreich halten muß. Da aber für die Berliner Handwerkerschule die Regierung 20 000, die Stadt 60 000 Mark aufwendet, wozu noch erhebliche Beiträge von Privaten kommen, ist klar, daß nur da ein größerer Besuch derartiger Schulen garantirt ist, dieselben ins Leben gerufen werden können. Die Bedenken bei Uebernahme der Fortbildungsschulen von dem Cultusministerium auf das Handelsministerium haben sich nicht als gerechtfertigt erwiesen. Auch die Fachschulen müssen in gewissem Grade Fortbildungsschulen sein und dürfen den allgemeinen Elementarunterricht nicht vernachlässigen. Die Zeichner-Unterrichtsmethode des Herrn Jessen sollte auch auf anderen Schulen Nachahmung finden. Redner empfiehlt eine bessere Gestaltung des Zeichner-Unterrichts in den Volksschulen.

Der Titel wird genehmigt, ebenso die übrigen Ausgaben des Etats des Handelsministeriums.

Es folgt der Etat der Justizverwaltung.

Bei den Ausgaben und zwar beim Gehalt des Ministers weist Abg. Biefenbach auf die große Zahl der Assessoren hin, deren es nicht weniger als 1600 gebe, welche lange Jahre warten müssen, ehe sie ein Gehalt erhalten können; dadurch werde entweder ein juristisches Proletariat geschaffen, oder es werde die juristische Carriere allen nicht wohlhabenden Personen verschlossen. Die Regierung hat ja allerdings manchmal während ihrer Stimmenerhebung, aber der Staat sollte aus diesem starken Angebot nicht Profit ziehen, er sollte die Stellen der Richter und Staatsanwälte, die erforderlich sind, wirklich etatsmäßig besetzen und nicht Hilfsbeamte anstellen.

Geb. Rath Schmidt: Der Justizverwaltung liegt es vollständig fern, aus der großen Zahl der Assessoren irgend welchen Vortheil zu ziehen, dadurch, daß etatsmäßige Stellen unbesetzt bleiben. Es kann sich in einzelnen Fällen immer nur darum handeln, ob für neue Stellen ein dauerndes Bedürfnis vorhanden ist; darüber können manche Zweifel bestehen.

Abg. Bödiker wünscht eine andere Regelung der Beschäftigung der Referendare, sowie eine Mittheilung über die Grundzüge, nach welchen die Anstellung der Assessoren erfolge; es scheine dabei nicht immer die Anciennität maßgebend zu sein.

Abg. Tramm (natl.) weist darauf hin, daß die Klage, die Verwaltungsbeamten seien schlechter bezahlt als die Richter, nicht zutreffend sei, wie der frühere Abg. Andrae in einer Broschüre nachgewiesen habe. Die Verwaltungsbeamten erreichten nach sechs bis siebenjähriger Amtsdauer den Rang der Räte vierter Klasse, wogegen die Hälfte der Justizbeamten davon ausgeschlossen sei.

Abg. Dr. Hermes (fr.): Ich möchte auf die im Reichstag vom preussischen Justizminister zum Falle Geffken abgegebenen Erklärungen zurückkommen. (Hört! hört!) Der Justizminister hat dort erklärt, daß die Briefe des Professor Geffken dem Angeklagten zurückgegeben seien, und daß eine Vertheidigungsschrift weder von dem Angeklagten noch von dessen Vertheidiger zu den Akten eingebracht worden sei. Wäre eine solche Vertheidigungsschrift oder Entgegnungsschrift bei den Akten vorhanden gewesen, dann wäre sie mit der Anklageschrift veröffentlicht worden. Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Wolffsohn, erklärt nun in öffentlichen Blättern, daß die Briefe bis vor einigen Tagen noch nicht zurückgegeben waren, und daß sich allerdings eine Entgegnungsschrift bezw. Vertheidigungsschrift bei den Akten befunden habe, da er eine solche übergeben habe. Ich frage den Justizminister, wie sich dieser Widerspruch zwischen den beiden Erklärungen erklärt. In einem Artikel der „Kölnischen Zeitung“ befindet sich ferner ein Briefwechsel zwischen dem Herrn Geffken, von Stosch und von Roggenbach, welche sich über Jahre erstreckt, ein Extract von etwa 50 Zeilen, in welchem die beiden sehr verdächtige Männer von Stosch und von Roggenbach mindestens als Reichsfeinde gekennzeichnet werden. Diese Correspondenz konnte nur veröffentlicht werden in Folge eines Bruches des Amtsgeheimnisses. Ich frage den Justizminister, ob ihm der Verfasser dieses Artikels oder der Urheber desselben bekannt ist, und ob er eventuell die Staatsanwaltschaft beauftragt hat, gegen den Verfasser oder Urheber des Artikels im öffentlichen Interesse vorzugehen. Daß hier ein öffentliches Interesse vorliegt und es dringend wünschenswerth erscheint, eine Sühne eintreten zu lassen, kann keinem Zweifel unterliegen und von keiner Seite bestritten werden. (Beifall links.)

Justizminister v. Schelling: Nachdem ich mein Amt erst seit wenigen Tagen angetreten habe, darf ich auf die Zustimmung des Hauses darin rechnen, daß ich heute nicht sowohl gekommen bin, um zu sprechen, als zu hören, und ich kann den Herren, welche bisher das Wort genommen haben, die Versicherung geben, daß ich mit großer Aufmerksamkeit ihre Ausführungen nicht bloß gehört habe, sondern dieselben auch beherzigen werde. Die Bemerkungen des letzten Redners richten sich aber so persönlich gegen mich, daß ich doch wohl genöthigt bin, mein Stillschweigen zu unterbrechen. Die Angelegenheit Geffken ist wohl eigentlich nicht geeignet, in den Räumen dieses hohen Hauses erörtert zu werden. (Sehr richtig! Widerspruch links.) Der Proceß hat bei dem Reichsgericht geführt, und der Angeklagte hat, ist nicht von dem Justizminister, sondern von dem Reichsgericht gegen Geffken entschieden. Die Erklärungen endlich, die ich in der Reichstags-Sitzung vom 5. Februar abgegeben habe, sind nicht gefallen in meiner Eigenschaft als Justizminister, sondern als Bundesratsbevollmächtigter. Ich bin als Justizminister gar nicht in der Lage, eine Auskunft über den Inhalt der Proceßakten wider Geffken zu geben. Ich bin auch thatsächlich nicht einmal im Stande, in dieser Beziehung eine bestimmte Auskunft zu geben. In meiner früheren Stellung als Staatssecretär des Reichsjustizamts

habe ich mich einer persönlichen Durchsicht der Untersuchungssachen wider Geffken nicht unterzogen. Meine ganze Thätigkeit in der Sache bestand darin, daß ich die Anordnung getroffen habe, im Reichsjustizamt sollten die Akten geprüft werden, ob in denselben Entlastungsmaterial vorhanden sei, welches zur Vervollständigung der übrigen Entlastungsbeweise beitrage und sich zur Publication eigne. Auf diesen Informationen beruhen die Erklärungen, welche ich im Reichstage abgegeben habe, und ich muß diese Erklärungen auch noch heute in der Hauptsache als zutreffend erachten. Allerdings ist mir bekannt geworden, daß in einem Artikel des „Hamburger Correspondent“, welcher von dem Vertheidiger Geffkens herzurühren scheint, meine Bemerkungen in der Reichstags-Sitzung bestritten werden. Indessen hat nach dem Schlusse dieses Artikels der Angeklagte die Erklärung abgegeben, daß er seinerseits auf die Veröffentlichung derjenigen zu den Akten eingebrachten Erklärungen und Anträge, die in dem Artikel erwähnt sind, kein Gewicht lege. Eine solche Erklärung würde, vernünftiger, nicht abgegeben worden sein, wenn die Anträge und Erklärungen, deren Vorhandensein ich nicht bestritte, wirklich neue Thatsachen, die auf die Entlastung des Angeklagten ein Licht zu werfen geeignet waren, enthielten. Die Freigabe der beschlagnahmten Briefe und Schriftstücke ist unter dem 1. Februar von Seiten des Reichsgerichts verfügt worden, und ich muß annehmen, daß diese Verfügung inzwischen zur Ausführung gelangt ist und auch schon am 5. Februar zur Ausführung gelangt war. Der Artikel der „Kölnischen Zeitung“ steht mir vollständig fern. Ich weiß nicht, wie der Abg. Hermes dazu kommt, dem Justizminister für einen Artikel der „Kölnischen Zeitung“ verantwortlich zu machen. Ist ein Bruch des Amtsgeheimnisses begangen worden, dann mag er sich an die Justiz wenden, die über die Wahrung des Amtsgeheimnisses zu wachen hat. (Beifall rechts.)

Abg. Mottu (Vol.) wünscht eine weitere Vermehrung und bessere Remunerirung der Dolmetscher an den Gerichten in den polnischen Landestheilen, da der Mangel an solchen häufig zu Terminverlegungen führe.

Geheimrath Schmidt: Die Dolmetscher sind für die Justizpflege von der größten Bedeutung, und es wird diesem Zweige der Justizverwaltung große Aufmerksamkeit geschenkt. Die Gehälter der Dolmetscher sind fortwährend erhöht worden, zuletzt im Jahre 1886; auch der Remunerationsfonds ist besonders für vorübergehende Entschädigungen und für die Anwärter für den Dolmetscherdienst bestimmt, damit diese von dem Examen bis zu ihrer Anstellung ihr Leben fristen können.

Abg. Mundel (fr.): Ich fürchte den Vorwurf nicht, daß die vom Abg. Hermes angeregte Angelegenheit eigentlich nicht in dieses Haus gehört. Es ist ja ein Verdienst dieses hohen Hauses, daß es sich auch sonst mit Angelegenheiten beschäftigt, die es nicht gerade durch seine Befähigung zu erledigen hat. Es documentirt damit sein Interesse an öffentlichen Angelegenheiten überhaupt. Aber wenn auch, was nicht der Fall ist, die Sache eigentlich vor den Reichstag gehört, so würden wir uns doch damit beschäftigen können. Die Sache, die der Abg. Hermes anregt und für deren Anregung nach meiner Auffassung der Herr Justizminister ihm zu Dank verpflichtet ist (Lachen rechts) — ich werde das gleich auseinanderlegen — berührt das Abgeordnetenhaus allerdings; denn es war der preussische Justizminister, der im Reichstag sprach und dort öffentliche Erklärungen gab. Es war der preussische Justizminister, dessen dort abgegebene Erklärungen in den Zeitungen angezweifelt wurden. Das preussische Abgeordnetenhaus muß sich dafür interessieren, daß der preussische Justizminister nicht öffentlich einer unrichtigen Behauptung beschuldigt und etwa überführt wird, und wenn die Gelegenheit gegeben wird, daß der Justizminister sich darüber äußert, so verheißt er in der That nicht, wie man darin eine persönliche, gegen ihn gerichtete Spitze finden kann. Ich hätte es für unrichtig gefunden, wenn er diesen Vorwurf kennt und ihn hier nicht auflösen wollte; denn das könnten doch nur die Thun, die von vornherein glauben, der Justizminister würde nicht darauf antworten können. Das würde ich für meine Person ihm ganz gewiß nicht angethan haben. Nun ist allerdings die Antwort vom Minister nicht so ausgefallen, wie ich es eigentlich gewünscht hätte. Zwei Dinge wurden als unrichtig in den Ausführungen des Justizministers im Reichstage hingestellt. In dem einen will ich befriedigt sein. Der Herr Justizminister hatte behauptet, daß die Roggenbach'schen und Stosch'schen Briefe dem Professor Geffken zurückgegeben seien. Der Vertheidiger hat dies bestritten. Beides kann in der That richtig sein. Der Justizminister hat, wie ich ihn heute verheiß, nur gemeint, es sei die Rückgabe verfügt und der Vertheidiger scheint gemeint zu haben, es sei die Rückgabe noch nicht ausgeführt. Aber nun weiß, wie der juristische Geschäftsgang ist, und wer bezeugt, was der Abg. Biefenbach heute sagte, wieviel die Richter zu thun haben, weiß, daß zwischen Rollen und Vollbringen gewöhnlich ein längerer Zeitraum liegt (Weiterleitung) und daß eine Verfügung, vom Gericht erlassen, zur Verwirklichung oft erst mehrere Tage später kommt. Diesen Zwischenfall halte ich für erledigt.

Anders steht es mit dem zweiten Punkt. In der Reichstagsdebatte, in welcher wir es beklagten — ich lasse dahingestellt, ob mit Recht oder nicht, das geht dieses Haus nichts an —, daß man einseitig Schriftstücke veröffentlicht habe zur Benachtheiligung des Angeklagten widerrechtlich, und daß man dabei, obwohl man an das Urtheil der Reichsgerichtshöfe appellirte, nicht einmal vollständiges Material gegeben habe, thut der preussische Justizminister zwei Aeußerungen. Er sprach zunächst davon, daß die Anklageschrift so vorzüglich sei, daß sie gleichzeitig auch die Vertheidigungsmomente gebracht habe, daß kein Vertheidigungsmoment in den Akten sei, welches die Anklageschrift nicht völlig berücksichtigt habe. Das ist eine Sache des Urtheils. Mein Urtheil — ich habe die Anklageschrift gelesen, was der Herr Justizminister damals bezweifelte — ist so günstig nicht, wie das des Herrn Justizministers. Selbstverständlich geht das Urtheil des Herrn Justizministers vor. (Heiterkeit.) Aber nachher, am Schlusse, machte der Herr Justizminister die spezielle thatsächliche Bemerkung: „Es ist keine Vertheidigungsschrift eingegangen, wäre sie eingegangen, so würde sie mit veröffentlicht sein“, leugnet also das Vorhandensein der Entgegnungsschrift mit dürren Worten; so dürr, wie sie nur gesagt werden können. Mir fiel das damals auf, denn ich kenne doch das gesetzliche Verfahren so gut, wie der Herr Justizminister es auch kennt, und ich weiß, daß wenn eine Anklage erhoben ist, man sie sofort dem Angeklagten vom Gericht oder doch von Seiten des Gerichtspräsidenten zur Entgegnung mittheilt und diese Entgegnung fordert. Die Entgegnung wird nicht immer gebracht, aber daß in dieser Sache der Vertheidiger seine Pflicht so verkannt haben sollte, keine Entgegnung zu machen, fiel mir auf. Deshalb waren jene Behauptungen wunderbar, und weil sie wunderbar waren, und der Chef der Justizverwaltung, der noch vor Kurzem Staatssecretär des Reichsjustizamts war, es mit dürren Worten in Abrede stellte, so mußte ich es glauben. Und heute entnehme ich aus den Worten des Herrn Justizministers: Ja, es war eine solche Schrift da, aber es stand nichts darin, was erheblich gewesen wäre. Ja, meine Herren, verstehen Sie wohl mit mir den ungeheuren Unterschied zwischen der Schrift Bismarck appellirte damals mit der Veröffentlichung der Anklageschrift — wie wir meinen, gegen das Gesetz — an die Meinung aller Reichsangehörigen. Nun, dann sollte man denselben das ganze Material geben, aber nicht das halbe (Sehr gut! links) und sollte nicht erklären, das andere hätte keine Wichtigkeit. Das sollten ja die Reichsangehörigen entscheiden, nicht der Herr Justizminister, nicht der Ober-Reichsanwalt, nicht der Staatssecretär im Reichsjustizamt. Wenn das einem passiert, der nicht Jurist, der Laie ist, dann würde ich denken, die Auffassungen der Begriffe sind verschieden, es hat nicht jeder die berühmte Schärfe, die einen Juristen überall auszeichnen soll, die aber die Spitzen der juristischen Behörden wirklich auszeichnet. Ich meine, an der Spitze der Justizverwaltung muß man den Unterschied kennen, der dazwischen liegt: es liegt keine Entgegnungsschrift vor, oder es liegt eine vor, aber sie hat keinen wesentlichen Inhalt. Und diesen Unterschied hat der Justizminister damals nicht gemacht und daß er ihn heute macht, hören wir mit einem gewissen Bedauern. Ich hätte gewünscht, daß die juristische Schärfe, die den Juristen auszeichnet, auch in der höchsten Repräsentanz der Justiz zum Ausdruck gekommen wäre. Das interessiert mich am meisten. Wegen Bruches der Amtsverschwiegenheit ein Verfahren eingeleitet wird. Aber warum man die Frage an den Justizminister richtet? Warum denn nicht? Er war doch noch vor Kurzem Staatssecretär des Reichs-Justizamts; er hatte das auch am 5. d. M. noch nicht vergessen; sollte er es heute ganz vergessen haben? Seine ihm damals untergebenen Beamten müssen — ein Bruch der Amtsverschwiegenheit liegt vor — bei diesem Bruch betheilig gewesen sein. Er hatte Anlaß, sobald die That vorlag, einzugreifen. Es ist doch nicht unbedenklich, daß man jetzt den Justizminister danach fragt; denn wenn wir im Reichstag den neuen Staatssecretär fragen wollten, dann würde er sagen: Ich bin hierher gekommen, um zu hören; ich bin noch zu neu in meinem Amte, ich kann nichts sagen.

Deshalb glaube ich, daß die Angelegenheit mit gutem Recht und mit dankenswerthem Erfolg hier zur Sprache gebracht ist.

Abg. Günther (nl.) wünscht eine Besserstellung derjenigen Beamten, welche im Nebenamte mit Kassengeschäften betraut sind.

Vizepräsident Frhr. v. Heeremann: Das Wort wird nicht weiter gewünscht, ich schließe die Debatte.

Der Titel wird bewilligt.

Dem Antrag der Budgetcommission gemäß wird die Gehaltserhöhung für den Unterrichtssecretär von 15 000 auf 20 000 M. mit großer Mehrheit abgelehnt.

Bezüglich der Staatsanwälte, welche dem Oberstaatsanwalt beigegeben sind, schlägt die Regierung eine andere Organisation vor. Diese Staatsanwälte sollen den ersten Staatsanwälten bei den Landgerichten gleichgestellt werden im Gehalt, weil sie häufig zur Vertretung der Oberstaatsanwälte berufen sind.

Die Budgetcommission will dagegen für diese Staatsanwälte nur Funktionszulagen von je 600 M. bewilligen.

Für den Commissionsantrag spricht der Referent Abg. Bödiker, während Geheimrath Ober-Justizrath Schmidt und die Abgg. Simon von Sastrow und von Meyer-Arnswalde sich für die Regierungsvorlage erklären.

Abg. Windthorst erklärt sich für den bestehenden Zustand; eine Aufbesserung der Gehälter der Staatsanwälte könne er nur bewilligen, wenn die Bevorzugung der Staatsanwälte bei der Beförderung aufgehört. Unsere Gerichte, sogar unsere Reichsgerichte, sind zu stark mit staatsanwaltlichen Elementen durchsetzt.

Für die Regierungsvorlage treten die Abgg. Korsch, Günther, Raumburg und Graf Limburg-Sturum ein, während der Abg. Franz von Londen sich für den Commissionsantrag erklärt.

Der Antrag der Budgetcommission wird darauf angenommen. Im Uebrigen werden die Ausgaben für die Oberlandesgerichte ohne Weiteres bewilligt.

Schluß gegen 4 Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Wahl des Präsidiums für den Rest der Session, Etat.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* Berlin, 12. Febr. Die kaiserliche Nacht „Hohenzollern“ wird am 1. März in Dienst gestellt zur Verfügung des Kaisers; voraussichtlich wird sie für einen längeren Zeitraum bereit gehalten werden, vermuthlich für die Reise nach England.

* Berlin, 12. Febr. Die Bauten in Friedrichskron werden emsig betrieben; das ganze Schloß wird mit Gasleitung versehen. Das Kaiserpaar soll schon gegen Mitte des Frühjahrs dorthin übersiedeln. Ins Marmorpalaß wurde Prinz Friedrich Leopold mit Gemahlin ziehen, bis das Schloß Glienicke resp. der Neubau im Park zu Glienicke fertig sei. Als Wohnung für die Prinzessin Friedrich Carl wurde das Palais am Leipzigerplatz, das frühere Adalbert'sche, bestimmt.

* Berlin, 12. Febr. Die Königinmutter von Baiern besuchte den König Otto in Fürstentried und mußte sich überzeugen, daß das Leiden zwar noch das gleiche, aber unheilbar sei.

* Berlin, 12. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ erhält gegenüber der „Post“ die Mittheilung über die Audienz des Rectors und der Decane der hiesigen Universität aufrecht. Es handelte sich um die Audienz nach der Rectoratswahl, beziehungsweise nach Anfang des neuen Studienjahres.

* Berlin, 12. Febr. Aus Wien erfährt die „National-Ztg.“: Unter die unbewiesenen und unbewiesbaren Gerüchte gehört auch die Nachricht von Unterhandlungen des Kronprinzen Rudolf mit dem Nuntius über die Scheidung. Competenter Quelle zufolge unterhandelte der Kronprinz nie darüber mit dem Nuntius. Zum letzten Male sprach der Nuntius den Kronprinzen vor Jahresfrist, als er, wie alljährlich einmal, bei dem Kronprinzen speiste. Ueberhaupt ist die größte Vorsicht allen Gerüchten gegenüber nothwendig.

* Berlin, 12. Febr. Die Kreuzzeitung bestätigt heute offenbar aus Stöcker'scher Quelle, daß das Consistorium erklärte, zu einer Disciplinaruntersuchung gegen Witte liege keine genügende Veranlassung vor. Daß der evangelische Oberkirchenrath von sich aus diese Sache in den Kreis seiner Untersuchung ziehen werde, erscheine mehr als zweifelhaft, aber es sei ja Witte unbenommen, sich über Stöcker zu beschweren. Wenn dann der Oberkirchenrath diese Beschwerde, wie zu vermuthen sei, als grundlos zurückweise, sei die Sache erledigt und die Angelegenheit, welche Witte ruhig hätte für sich behalten können, damit definitiv beseitigt.

* Berlin, 12. Febr. Die Kreuzzeitung bemerkt, ihr sei bis jetzt noch keine amtliche Benachrichtigung über Freigebung ihrer beschlagnahmten Nummer mit dem Artikel über „das monarchische Gefühl“ zugegangen.

* Berlin, 12. Febr. Die „Börsezeitung“ hört aus parlamentarischen Kreisen, Kardorff habe den Entschluß ausgesprochen, sein Reichstagsmandat niederzulegen.

* Berlin, 12. Febr. Die „Kölnische Volkszeitung“ erfährt, hochgestellte Kreise gäben sich den Anschein zu glauben, die Umbildung des Centrums zu einer gouvernemental-katholischen Partei, einer Art vierter Cartellpartei, werde sich nunmehr bald vollziehen. Ein freiconservativer schlesischer Magnat meinte, noch in dieser Session werde die Katastrophe innerhalb des Centrums eintreten. Die thatsächliche Unterlage dieser Voraussage sei gänzlich unbekannt; nicht verborgen jedoch bleibe, daß Versuche in der angegebenen Richtung an einzelne Mitglieder des Centrums neuerdings aufdringlicher herantraten. Falls solche offen hervorträten, würden sie nachdrücklich zurückgewiesen werden. Das Centrum könne nur eine unabhängige Volkspartei sein. Bestimmt verlautet ferner, die entscheidende Stelle der Reichsregierung stehe jetzt dem Antrage des Centrums wegen Ausdehnung der Congoacte auf die westafrikanischen Reichsbesitzungen ablehnend gegenüber. Die Stellungnahme der Regierung sei eine Entscheidung von ernster Bedeutung.

* Berlin, 12. Febr. Der Wiederauftritt des Reichstages wird bereits Anfang März erwartet.

* Berlin, 12. Febr. Die Reform der Einkommensteuer soll noch vor Ostern an das Abgeordnetenhaus kommen.

* Berlin, 12. Febr. In der Reichstagscommission für das Altersversicherungsgesetz wurden heute die §§ 38, 39, 40 und 41 erledigt, welche weitere Bestimmungen über die Wahl der Vertreter zum Ausschuss enthalten und die Bildung eines Ausschusses als zulässig hinstellen, welcher die Geschäftsführung des Vorstandes der Versicherungsanstalt zu überwachen und die ihm durch Statut außerdem übertragenen Obliegenheiten zu erfüllen hat. Auf Antrag des Abg. Hahn wurde die Vorchrift aufgenommen, daß bei den Abstimmungen des Ausschusses oder des Ausschusses bei Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag giebt. Die §§ 42—63 wurden nach der Vorlage angenommen. Nummer drei von den acht Abschnitten des Gesetzes erledigt.

* Berlin, 12. Febr. In dem nach der gestrigen Meldung in Zanibar angekommenen angeblichen Karl Tappen, der als Beamter der Witu-Gesellschaft dort Beistand zur Enthronung des neuen Sultans von Witu suchen soll, wird der als Afrikareisender mehrfach genannte Karl Tappen vermuthet, der mit der Witu-Gesellschaft, wenn auch nicht als unmittelbarer Beamter, in Verbindung steht. Auf Grund von Empfehlungen der Betheiligten dieser Gesellschaft war, wie eine hiesige Correspondenz wissen will, Tappen für eine Anstellung im Reichsdienst

in Aussicht genommen, die indes nach Einziehung genauerer Erkundigungen unterblieb, wovon Töppen, der inzwischen bereits abgereist war, durch den Decernenten für Colonialsachen im Auswärtigen Amt telegraphisch benachrichtigt wurde.

Hauptmann Wismann reist demnächst ab. Am 8. d. Mts. ging bereits ein Theil der zur Expedition gehörigen Offiziere nach Marjeile voraus und von dort heute direct nach Zanzibar.

* **Berlin**, 12. Febr. Die vor Samoa liegenden Schiffe „Alder“ und „Eber“ erhalten neue Besatzung.

* **Berlin**, 12. Febr. In Japan ist bekanntlich am Montag die constitutionelle Regierungsform proclamirt worden. An der Organisation derselben haben deutsche Juristen hervorragenden Antheil. Der Strafrechtslehrer Professor Berner hatte im Auftrage der japanischen Regierung einen Entwurf der Verfassung ausgearbeitet, der hiesige Landgerichtsrath Mosse hat dann in Tokio persönlich die staatsrechtliche Neuordnung der Verfassung in die Hand genommen und seine Mitwirkung namentlich durch Ausarbeitung des Entwurfs einer Kreis- und Gemeinde-Ordnung selbstständig betheiligt. Die Verfassung ist der deutschen nachgebildet.

* **Berlin**, 12. Februar. Die am 8. und 9. Februar durch außergewöhnlich heftigen Schneesturm herbeigeführten Störungen des Telegraphenverkehrs sind umfangreicher gewesen als sich anfänglich übersehen ließ. Der westliche Theil Deutschlands über Hannover hinaus, Belgien, Holland, vorübergehend auch Frankreich, sind auf oberirdischen Leitungen telegraphisch bis zum 10. Februar nicht zu erreichen gewesen; der Verkehr hat fast ausschließlich mittelst der unterirdischen Leitungen unterhalten werden müssen. Für Hamburg und die östlich davon gelegenen Orte mußte das Haupttelegraphenamt Berlin die Vermittelung der unterirdischen Beförderung übernehmen. Infolge dessen war in Berlin durch das Zusammenströmen der Correspondenzmassen eine erhebliche Anhäufung von Telegrammen während der Störungszeit nicht zu verhindern. Für die Linie nach Köln lagen beispielsweise am 9. Februar von 3 Uhr Nachmittags ab bis 800 Stück Telegramme zur Beförderung vor. Die Aufarbeitung und Abfertigung dieser Telegramme konnte unter Aufbietung von wesentlich vermehrten Kräften und fortgesetzter anstrengender Arbeit erst bis zum 10. Februar, Morgens 3 Uhr, bewirkt werden. Sämmtliche Verkehrsorte in Belgien und Holland konnten von den Endpunkten der deutschen unterirdischen Telegraphenleitungen, von Aachen bezw. Köln ab, zeitweise überhaupt nicht erreicht werden. Eine große Zahl von Telegrammen nach diesen Ländern hat von beiden Orten mittelst der Post weitergeleitet werden müssen. Der Telegrammverkehr nach Frankreich war meist auf die unterirdischen Kabelleitungen über Metz, Karlsruhe, Straßburg gewiesen. Die Telegramme nach England konnten mit geringer Verzögerung auf dem Wege über Genua mittelst der unterirdischen und unterseeischen Kabelleitungen befördert werden. Ohne die unterirdischen Verbindungsleitungen wäre die Hauptstadt des Reichs, sowie der ganze östliche Theil Deutschlands, darunter insbesondere Hamburg, vom Verkehr mit dem Westen überhaupt völlig abgeschnitten gewesen. Erst im Laufe des 11. Februar ist es unter Aufbietung aller Kräfte gelungen, die Mehrzahl der gestörten oberirdischen Telegraphenleitungen wieder herzustellen, so daß der regelmäßige Verkehr mit dem Westen seit gestern Abend im Allgemeinen wieder gesichert ist.

* **Frankfurt**, 12. Febr. Die „Zett. Ztg.“ meldet aus Madrid: Der Versuch der deutschen Botschaft, von der spanischen Regierung das Recht der Bodenwerbung für Deutsche auf den Philippinen-Inseln zu erlangen, ist mißlungen. Die spanische Regierung hält an der Auffassung fest, daß nur solchen Fremden ein Recht auf Ankauf von Terrain auf den Philippinen-Inseln zugesprochen sei, welche dort ununterbrochen wohnen. Beim Verlassen der Inseln erlischt das Besitzrecht.

Dasselbe Blatt meldet ferner, daß aus Belgrad verlautet, Milan wolle sich im Mai feierlich als König krönen lassen, wozu sämmtliche europäischen Fürsten eingeladen werden sollen.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)
Berlin, 12. Febr. Die Verathungen zwischen den größten Bankfirmen Deutschlands zur Förderung des Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Asien sind heute durch Gründung einer deutsch-asiatischen Bank zum Abschlusse gelangt. Die Gründer der neuen Actiengesellschaft, deren Sitz Shanghai ist, das Grundcapital circa 22½ Millionen Mark beträgt, sind folgende Berliner Firmen: die Disconto-Gesellschaft, die Handels-Gesellschaft, die Bank für Handel und Industrie, die deutsche Bank, S. Bleichröder, Robert Warshawsky u. Co., Mendelssohn u. Co.; außerdem M. A. von Rothschild u. Söhne, Jacob S. Stern in Frankfurt a. M., die Norddeutsche Bank in Hamburg, Sal. Oppenheim jr. u. Co. in Köln und die Baierische Hypotheken- und Wechselbank in München. In den ersten Aufsichtsrath wurden von der constituirenden Generalversammlung gewählt: Präsident Dr. Rudorff, Director Wallisch, Geschäftsinhaber Fürstenberg, Director Mischelet, Geheimrath von Bleichröder, Hugo Oppenheim, Robert v. Mendelssohn, Generalconsul C. Ruffel, Geheimrath A. v. Hansemann, Theodor Stern, Director Schindler, Baron Eduard v. Oppenheim, Commerzienrath Ritter von Pühn. In der Sitzung des Aufsichtsraths wurden zum Präsidenten desselben Rudorff, zu Vorstandsmitgliedern Curt Erich, Procurist der Discontogesellschaft, und Erich Breustedt, Procurist der Deutschen Bank gewählt. Nimmeh wird die Eintragung in das Handelsregister bei dem kaiserlichen Consulat in Shanghai, dessen Jurisdiction die Gesellschaft unterliegt, beantragt werden.

Wien, 12. Febr. Die „Polit. Corresp.“ meldet: Erzherzog Franz Ferdinand Ehe verbleibt bis auf Weiteres in Prag und behält die dienstliche Stellung als Major bei.

Peft, 12. Februar. Staatskassenausweis. Die Bilanz des vierten Quartals 1888 ist um 2754 065 Gulden günstiger als die der gleichen Periode des Vorjahres. Die Gesamtbilanz 1888 ist um 26 464 221 Gulden günstiger, als die entsprechende Bilanz 1887.

Rom, 12. Februar. Der Wortlaut der päpstlichen Allocution wurde Mittags den Vertretern der auswärtigen Mächte behufs Mittheilung an ihre respectiven Regierungen übermittelt. Hiernach sagte der Papst, er beklage den Irrthum in Betreff der Freiheit, sich von der Kirche und den christlichen Grundsätzen loszusagen. Daher rühren zahlreiche Uebel für die ganze Gesellschaft. Ueber diese Sachlage lebhaft besorgt, sucht der Papst nach Heilmitteln, um das Verständniß dafür zu erwecken, daß die Rückkehr zu den christlichen Grundsätzen die Gesellschaft befestige. Zu diesem Zwecke trachte er, sich den Regierungen zu nähern, und sei dies gegenwärtig betreffs Rußlands der Fall; er hoffe, daß die Verhandlungen mit Rußland Erfolg haben werden. In gleicher Weise wende er seine Sorgfalt Polen und der Regelung der dortigen Diözesanverwaltung zu; die für Bischofsstühle in Rußland zu ernennenden Persönlichkeiten sind bereits designirt; er hätte dieselben zu präconistiren gewünscht, allein die Erledigung der Angelegenheit erheische noch Zeit. Er werde seine Bemühungen zur Annäherung an die Staaten behufs Wahrung der kirchlichen Interessen fortsetzen, denn die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Zeit erheischen die Hilfe der Religion. Die jüngsten Unordnungen in Rom, wo die Leiden-

schaften sich gegen die Fundamentalordnung der Gesellschaft erhoben, beweisen die Nothwendigkeit der Befestigung der Gefahren durch die religiöse Idee; denn ohne Religion können die Menschen nicht zu den Grundsätzen und Pflichten der Ordnung im Staate zurückgerufen werden. Friede ist nothwendig, besonders jetzt, und die Souveräne, Staatsmänner und Parlamente Europas begreifen diese Nothwendigkeit, da sie die Schrecken des Krieges kennen. Selbst die militärischen Rüstungen sind ein Beweis hierfür; allein Rüstungen und guter Wille genügen nicht zur Sicherung eines dauernden Friedens; denn Rüstungen verursachen gegenseitiges Mißtrauen, und die Völker beginnen unter dem Druck der Militärausgaben sogar den Krieg zu wünschen, der den unerträglichen Lasten ein Ende machen soll. Die Grundlagen des Friedens in Gerechtigkeit, Eintracht und Wohlwollen beruhen auf Christus, zu dem man beten möge, daß er in Europa Frieden herrschen lasse.

Paris, 12. Febr. Senat. Floquet brachte die Bezirkswahlvorlage ein. Der Senat beschloß die Dringlichkeit und nahm den Antrag auf sofortige Wahl einer Commission zur Vorberathung an. — Hier starker Schneefall.

London, 12. Febr. Lord Rosebery wurde heute zum ständigen Präsidenten des Rathes für die Grafschaft London gewählt.

Bremen, 9. Febr. Der Schnelldampfer „Labn“, Capt. H. Hellmers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 30. Januar von Bremen und am 31. Januar von Southampton abgegangen war, ist heute 10 Uhr Vormittags wohlbehalten in Newporf angekommen.

Bremen, 6. Febr. Der Postdampfer „Amerika“, Capt. R. Heinke, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 23. Januar von Bremen abgegangen war, ist heute 11 Uhr Vormittags wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Letzte Post.

— **1. Görlitz**, 12. Februar. Ueber die durch den Schneesturm verursachten Verkehrsstörungen liegen noch folgende Nachrichten vor. Auf Station Görlitz hat, da nach Sachsen keine Güterzüge verkehrten, eine fassende Ansammlung von Güterzügen stattgefunden; die Direction sah sich deshalb genöthigt, um Platz zu schaffen, einen großen Theil der Wagen nach Moys, den sogenannten Vorbahnhof von Görlitz, zu schaffen. Nach dem gestern die Schneeräumungsarbeiten beendet worden sind, verkehren die Züge wieder regelmäßig. — Aus Dresden wird gemeldet, daß auch dort die Verkehrsstörungen aufgehört haben. Auf der Linie Dresden-Bodenbach ist der am Sonntag Abend 1/11 Uhr fällige Personenzug bei Mägeln festgeblieben. Die Linie Görlitz-Dresden-Reichenbach ist zwar frei, aber die Züge kommen noch mit Verspätung an. — Die Strecke Neusalz-Logau war bis gestern Mittag gesperrt. 150 Pioniere hatten die Aufgabe, den Schnee zu beseitigen. Bei Alt-Tichau nahe bei Neusalz hatten sich Berge von Schnee aufgehäuft. — Im neuen Distrikt ist der Communicationsweg nach Bernstadt für sämmtlichen Verkehr gesperrt, so daß die königliche Gasse über Taubitz benutzt werden muß. — In Niederzurig bei Baugen wurde gestern Nachmittag der 35 Jahre alte Viehschneider Josef Jalubicki aus Slawitz in Währen, welcher im Schnee stecken geblieben war, im Graben der zu dem dortigen Schlosse führenden Lindenallee todt aufgefunden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Breslau**, 12. Februar. Landgericht. — Strafkammer I. — Ein neuer Dr. Eisenbart stand heute in der Person des Schäfers August Neumann aus Alt-Schlesia als Angeklagter vor der I. Strafkammer. Auf „fahrlässige Tödtung“ lautete die Anklage. Neumann soll sich derselben dadurch schuldig gemacht haben, daß er dem Schmiedemeister Piesch aus Poppelwitz bei Ohlau, „das Genick einrenkte“, dadurch aber eine Verletzung der Rückenwirbel des Patienten herbeiführte, durch welche innerhalb 3 Tagen der Tod des Piesch eingetreten ist. Piesch war, um auf den Sachverhalt einzugehen, am 4. September v. J. vom Schwagen gefallen, er hatte sich dadurch eine schwere Verrenkung der Halswirbel zugezogen. Piesch lag sich zunächst durch Dr. med. Ulbrich aus Ohlau behandeln, da dessen Anordnungen aber nicht sofort die erwünschte Besserung brachten; so entschloß sich Piesch, den „geheuten“ Schäfer Neumann in Alt-Schlesia aufzusuchen. Er wurde, auf Stroh gebettet, in einem Kastenwagen vor das Haus des Schäfers gefahren, seine Begleiter führten ihn dann in die Stube. Neumann lehnte die Behandlung zunächst ab, weil, wie er sich heute ausdrückte, ihm Piesch bereits als Todescandidate erschien, erst auf dessen inständiges Bitten entschloß er sich, denselben „das Genick einzurennen“. Dies geschah in der Weise, daß sich Piesch mit dem Bauch auf die Diele legte, Neumann faßte jetzt dessen Kopf, er zog ihn nach oben und drückte ihn plötzlich nach rechts. Hierbei will Neumann das Einrenken des Knochens gehört haben. Er glaubte, dem Piesch sei nun geholfen, dieser aber vermochte überhaupt nicht mehr aufzustehen, er ist an der bei der Manipulation bewirkten Lähmung des Rückenmarks gestorben. Dieser Umstand wurde durch die gerichtsarztliche Section des Leichnams festgestellt. Nach dem Gutachten des Kreisphysikus Dr. med. Lichtwitz aus Ohlau hat allein Neumann durch seine ungeschickt angewandte, übrigens längst veraltete Methode des Einrenkens den Tod des Piesch verschuldet, derartige fast ausnahmslos lebensgefährliche Manipulationen wenden selbst die größten Chirurgen nur mit äußerster Vorsicht an. Der Gerichtshof lehnte die vom Verteidiger, Rechtsanwalt Schreiber, beantragte Verurteilung der Sache ab, die Verurteilung sollte stattfinden, damit durch ein Gutachten des Medicinal-Collegiums die Schuld des Angeklagten zur Feststellung gelange, außerdem sollten eine Anzahl Personen als Zeugen geladen werden, bei denen der Angeklagte die erwähnte Einrenkung mit dem besten Erfolge vorgenommen hat. Im Uebrigen hat Neumann auch nie gegen Entschädigung, sondern immer nur aus Menschenliebe practicirt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft brachte 1 Jahr Gefängniß in Antrag, der Gerichtshof erkannte auf eine Strafe von 6 Monaten Gefängniß.

Handels-Zeitung.

* **r. Schweidnitz**, 11. Februar. Die Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Commerzienraths Dr. E. Websky-Wüstewaldersdorf im Stadtverordneten-Sitzungssaale hieselbst eine öffentliche Plenar-Conferenz ab. Nach der Mittheilung, dass nach dem Hinzutreten des Kreises die Handelskammer nach der Bestimmung des Herrn Ministers „Handelskammer zu Schweidnitz (umfassend die Kreise Reichenbach, Schweidnitz, Waldenburg und Striegau)“ heißen soll, wurde zur Vornahme der Handelskammerwahlen im Kreise Striegau der Fabrikbesitzer Främb-Schweidnitz als Wahlcommissarius gewählt. — In den Bezirks-Eisenbahnrathe wählte die Kammer als Mitglied Dr. Paul von Kulmiz und als dessen Stellvertreter den Commerzienrath Hänschke-Waldenburg wieder. Die Wahl zweier Mitglieder zur Gewerbekammer traf den Fabrikbesitzer Kopisch-Weizenrodau als Vertreter des Handels und den Commerzienrath Fr. Dierig-Langenbielau als Vertreter der Industrie. Für die am 19. d. Mts. in Berlin stattfindende Plenar-Versammlung des Deutschen Handelstages delegirte die Kammer Herrn Commerzienrath Dr. E. Websky-Wüstewaldersdorf. — Das von dem hiesigen Amtsgericht in einer Prozesssache geforderte Gutachten über die Streitfrage, welcher Handelsgebrauch auf dem hiesigen Wollmarkt hinsichtlich des Wiegegeldes für gehandelte Wolle besteht, gab die Handelskammer dahin ab, dass nach Handelsgebrauch der Verkäufer das Wiegegeld zu tragen hat. Ein anderes abgegebenes Gutachten „über die Bedeutung des Beutelmusters als Probe beim Weiterverkauf von Getreide, besonders von Gerste“ ging dahin, dass der Weiterverkauf bei einem Quantum von 300 Centnern Gerste stets nach dem zuerst gegebenen Handmuster erfolgen kann; die Einforderung eines Beutelmusters ist in den seltensten Fällen Handelsgebrauch. — Die Petition des Vereins Deutscher Tabak-Fabrikanten und Händler, betreffend die Vorschriften über die Einrichtungen und den Betrieb der Anlagen zur Anfertigung von Cigarren, soll dem Commerzienrath und Cigarrenfabrikanten Scharnke in Striegau zur Begutachtung übergeben werden. — Betreffs eines Gesuchs des Königlich serbischen Consulats in Gleiwitz „um Mittheilung über den diesseitigen Warenbezug aus Serbien“, konnte die Handelskammer nur „Pflaumen“ ausfindig machen, die im Handelskammerbezirk consumirt werden. — Bei Besprechung des an die Kammer gerichteten Antrags der Herren H. F. Nitschke und Gen. in Schweidnitz „sich gegen die Einführung des Kaffee-Terminhandels zu

erklären“, neigten die Anwesenden der Ansicht zu, dass eine weitere Ausdehnung des Terminhandels in Kaffee auf andere grosse Plätze nicht wünschenswerth sei. Die Nachtheile, die aus diesen Einrichtungen besonders für den Kleinhandel entstehen, überwiegen bedeutend die etwaigen Vortheile. Ein Mittel, diese Nachtheile zu beseitigen, vermag die Handelskammer nicht anzugeben, weil ein absolutes Verbot dieses Terminhandels den Kaffee-Kaufhandel von Deutschland ganz wegnehmen würde. — Nach einem Rescript des Handelsministers vom 23. Januar cr., betr. „die Stempelfreiheit der Ursprungszeugnisse für exportirende Waaren“ ist kein Stempel erforderlich, wenn das Interesse der Exporteure an diesen Ursprungszeugnissen geringeren Werth hat als 150 M., dagegen ist bei von Ortsbehörden ausfertigten Ursprungszeugnissen dann ein Stempel nöthig, wenn der Werth der zu exportirenden Waare mehr als 150 Mark beträgt. — Dem Vorschlage der Breslauer Handelskammer, die Wollmärkte pro 1890 für Schweidnitz auf den 7. Juni und 10. October, und für Breslau auf den 9. und 10. Juni festzusetzen, trat die Handelskammer bei, doch hielt sie für Schweidnitz den October-Markt für überflüssig. — Die Firma H. Stursberg u. Comp. in Newyork hatte Petroleum nach Hamburg gesendet und dieses als pennsylvanisches bezeichnet. Die Hamburger Händler erkannten in demselben jedoch nur Petroleum aus Ohio, das bedeutend schlechter ist als jenes. Sie erklärten demzufolge in einer Rectificationschrift das Verfahren der Newyorker Firma als unreell und wollen für künftige kein Petroleum von derselben mehr beziehen. — Die Angelegenheit, betreffend die Wahlen von Sachverständigen für das Getreide- und Saatgeschäfts ist so weit gediehen, dass die Interessenten der Kreise Reichenbach, Schweidnitz (mit Ausnahme der Stadt Freiburg) und Waldenburg sich für die Anstellung derartiger Sachverständiger erklärt haben. Während im Kreise Reichenbach die Wahlen noch nicht endgiltig entschieden sind, sind in dem Kreise Waldenburg die Herren Blachau und Gutsbesitzer Hanke, und im Kreise Schweidnitz die Herren Stadtrath Klause, E. Müller und Max Schneider-Schweidnitz, Mühlenbesitzer H. Bittner-Croischwitz, Otto-Striegau und die Fabrikbesitzer Bartsch-Sabischdorf und Gross-Weizenrodau in Vorschlag gebracht. — Die Vertheidigung der Herren erfolgt durch das Königliche Amtsgericht. — Die übrigen Vorlagen boten kein wesentliches Interesse und wurden den Anwesenden nur zur Kenntniss gegeben.

* **Δ Oberschlesische Cementfabrik**. Ueber den Stand des Unternehmens erhalten wir folgende Mittheilung: Als Anfang September vorigen Jahres die Actien der ehemals Schottländer'schen unter der Firma Oberschlesische Portland-Cementfabrik umgewandelten Actiengesellschaft an die Börse gebracht wurden, erschien in den Zeitungen ein Prospect, welcher nähere Mittheilungen über die bisherige Rentabilität des Etablissements gebracht hat. Da der Betrieb vom ersten Januar 1888 ab schon für Rechnung der Gesellschaft ging, waren bei Einführung der Actien bereits acht Monate des ersten Betriebsjahres abgelaufen und der Prospect konnte zugleich über die bis dahin erzielten Ergebnisse berichten und annähernd das Ertragniss des Jahres 1888 beurtheilen. Es wurde demgemäß mitgeteilt, welches Quantum Cement auf feste Schlüsse zur Lieferung pro 1888 verkauft war, sowie dass der Durchschnittsverkaufspreis sich höher, als derjenige des Vorjahres stelle und weiter betont, dass der Jahresgewinn die Höhe von 230—240 000 M. nach Berücksichtigung der üblichen Abschreibungen erreichen dürfte. Tatsächlich ist eine höhere Production erzielt worden, als der Prospect angenommen hat, und der Betriebsgewinn nach Abzug der Abschreibungen ist erheblich höher ausgefallen, als er bei der Actien-Emission vor wenigen Monaten taxirt wurde. Es sind statt der angenommenen 230—240 000 Mark im Jahre 1888 annähernd 290 000 M. Gewinn nach Berücksichtigung der Abschreibung ins Verdicten gebracht worden. Das tatsächliche Ergebniss übertrifft also die Angaben des Prospectes nicht unerheblich. Die zeitgemäss construirten Maschinen arbeiten zu voller Zufriedenheit, der erst im letzten Herbst in Betrieb gekommene Dietz'sche Brennofen entspricht den Erwartungen vollständig, indem er eine umfassende und verhältnissmässig billige Production sichert. Im laufenden Jahre werden die Vortheile desselben fast vollständig zur Geltung kommen. Bisher hat sich der Preisstand für Cement weiter günstig entwickelt; es werden gegenwärtig höhere Preise erzielt als im ersten Semester des vorigen Jahres, und die Gesamtproduction pro 1889 ist zu etwa drei Vierteln bereits fest verschlossen.

* **k. Zum Börsen-Fernsprechverkehr Berlin-Breslau**. Bekanntlich müssen bei Beginn des Fernsprechverkehrs zwischen Berlin-Breslau die vorliegenden dringenden Privat-Anmeldungen zu Gesprächen zwischen Berlin-Breslau erst abgewickelt sein, ehe der Fernsprecharturnus der hiesigen mit der Berliner Börse eröffnet werden kann. In Folge dessen hat sich der Missbrauch eingebürgert, dass kurz vor 12 Uhr (Berliner Zeit) Gespräche angemeldet werden, welche den Beginn des regelmässigen Turnus oft, ja meistens bis 1 Uhr (Breslauer Zeit) hinauschieben, so dass, da der Breslauer Börsenverkehr um 1¼ Uhr geschlossen wird, kaum während einer Stunde Börsenverkehrs der Fernsprechverkehr von der Gesamtheit der Börse benutzt werden kann. — Wie wir hören, ist an zuständiger Stelle zur Behebung dieses Uebelstandes der Antrag gestellt worden, dass nach 11¼ Uhr (Berliner Zeit) nur soweit noch dringende Anmeldungen zu Privatgesprächen von Berlin nach Breslau angenommen resp. vor Beginn des regelmässigen Turnus absolviert werden dürfen, als anzunehmen ist, dass bis 12 Uhr circa Berliner Zeit alles erledigt und der Verkehr für den regelmässigen Turnus pünktlich eröffnet werden kann.

* **Hamburger Kaffeehandel**. Bei der Generalversammlung des Vereins der am Kaffeehandel beteiligten Firmen Hamburgs am 13. d. M. steht, der „Hamb. Börs.-H.“ zufolge, ein Antrag auf der Tagesordnung, in die Usancen folgende Änderungen neu aufzunehmen: 1) Sind in einer Schlussnota mehrere Partien aufgenommen, so steht, falls eine oder mehrere dieser Partien aus mehr als 20 Sack bestehen und nicht ein Anderes vereinbart ist, dem Käufer für das gesammte gehandelte Quantum eine Empfangszeit von vier Wochen zu. 2) Bei Kaffees, die innerhalb einer vierwöchentlichen Empfangszeit abzunehmen sind, hat, wenn nicht ein Anderes vereinbart ist, der Verkäufer dem Käufer für diejenigen Quantitäten, welche vor Ablauf der Empfangszeit abgenommen werden, Zinsen für die noch nicht abgelaufene Empfangszeit zu 5 pCt. pro anno auf die betreffenden Rechnungsbeträge zu vergüten.

* **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank**. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsraths ist auf Grund der von dem Vorstände vorgelegten Bilanz beschlossen worden, die diesjährige ordentliche General-Versammlung auf den 11. März cr. einzuberufen und derselben die Festsetzung einer Dividende von 6 % zu empfehlen. Näheres befindet sich im Inseratentheile der vorliegenden Nummer.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.
Berlin, 12. Febr. Neueste Handelsnachrichten. In der Hamburger Petroleum-Auction wurden 2000 zum Verkauf gestellte Barrels verkauft; Eröffnungspreis 6,40, höchster 6,45, niedrigster 6,40, Schlusspreis 6,45. — Die Einführung der Türkischen Douane-Obligationen findet Mitte nächster Woche statt. — Muthmaassliche Dividenden: Nordhausen Tapetenfabrik 7½, Norddeutsche Jute-Spinnerei 10, Mechanische Weberei Fichtelblech 5,83, Niederwald-bahn 2½ pCt. — Die Generalversammlung der Allgemeinen deutschen Handels-Gesellschaft (Berlin) ist zum 5. März einberufen. Dass die Vertheilung einer Dividende von 4 pCt. vorgeschlagen wird, ist schon gemeldet. — Heute wurden Pfläzische 3½ procentige Hypotheken-Pfandbriefe von der Dresdener Bank an der hiesigen Börse in Verkehr gebracht; Einführungscours 99,20 Procent. — Wie man der „Börsenzeitung“ mittheilt, ist zu dem im December in Kraft getretenen Getreidetarif für Sendungen von 10 000 kg in Wagen bei nicht überseeischer Ausfuhr im Verkehr deutscher Stationen mit der Kursk-Kiewer Bahn soeben Nachtrag 1 erschienen, wonach zu den bestehenden Tarifsätzen über Wirballen auch directe Frachtsätze auf dem Bahnwege über Warschau-Alexandrowa zur Einführung gelangen, welcher durch vermehrte Ausdehnung auf deutsche Stationen, wie Berlin (Ostbahnhof), Bromberg, Küstrin, Frankfurt a. O., Landsberg a. W. etc. von Bedeutung ist. In Warschau wird, wenn die Weiterbeförderung in Säcken im Frachtbriefe nicht ausdrücklich vorgeschrieben ist, der Inhalt der Säcke in bedeckte, auf Dichtigkeit vorgesehene Säcke durch die Güter-Expedition der Warschau-Wien-Bromberger Eisenbahn in Warschau nach den bestehenden Bestimmungen für den Transport leerer Emballagen zurückbefördert.

Posen, 12. Febr. Der Saatenmarkt ist recht gut besucht und lebhaft; wegen hoher Forderungen ist nur ein Theil des Bedarfes ge-

deckt. Die inländische Waare trotz bedeutend höherer Forderungen bevorzugt. Inländischer Rothklee gesucht, ordinärer fehlt, mittel 50 bis 55 M., fein 57-60, hochfein bis 65, weisser Klee vernachlässigt, ordinärer 38-40, mittel 41-48, fein 54-60, hochfein bis 65. Wundklee stärker zugeführt, wegen hoher Forderung aber wenig gehandelt, mittel 60-65, fein 68-86. Seradella 9 1/2-11, Tymothee 27-33, Saathafer und Saatgerste wurde von Landwirthen erster Hand gekauft und blieb gesucht. Schluss fest. (W. T. B.)

L. Posen, 12. Febr. [Originalbericht vom Saatenmarkte.] Das Geschäft war ein ziemlich lebhaftes, jedoch nur im Localgeschäft, ein Exportgeschäft war nicht vorhanden. Da die Ernte von Sämereien in unserer Provinz mangelhaft ausgefallen ist, so treten heute die Landwirthe selbst als Käufer auf. Wir notiren die Preise wie folgt: Rothklee 45-65 M., Weissklee 40-75 M., Schwedisch Klee 50-80 M., Gelbklee 22-35 M., Tannenklee 60-80 M., Reyrgras 14-20 M. Beschickt waren Provinz Posen mit 38, Schlesien mit 77, Westpreussen mit 4 und Pommern mit 12 Ausstellern. Ein Schles. Aussteller vertrat ausserdem 5 Samenzüchter aus Sachsen, Schleswig-Holstein u. s. w. Die dem 5 Samenzüchter aus Sachsen, Schleswig-Holstein u. s. w. die chemische (Düngermittel-) Fabrik Stassfurt hatte Kalisalze ausgestellt.

Berlin, 12. Febr. Fondsbörse. Seit gestern beschäftigen sich die Börsen wieder einmal mit der Lage der Dinge in Afghanistan. Da die Haussiers in den letzten Tagen auf einzelnen Gebieten mit grosser Zuversichtlichkeit vorgegangen waren, kann es nicht überraschen, wenn die verschiedenen Meldungen, die übrigens an Klarheit viel zu wünschen lassen, eine Tendenzabschwächung zur Folge haben. In der That kam bald nach Beginn des Geschäftes ein so umfassendes Realisationsbedürfniss zur Geltung, dass die Gesamtheit der leitenden Speculationspapiere in rückläufige Bewegung versetzt wurde. In dieser Verfassung war die Börse leicht geneigt, den unbestimmten Meldungen über die Vorgänge im fernen Asien eine Bedeutung beizulegen, die ihnen vermuthlich gar nicht zukommt. Am schärfsten trat die Reaction bei russischen Noten zu Tage, welche sich letzthin selbst bei schwächerer Gesamtstimmung andauernd durch ausserordentliche Festigkeit ausgezeichnet, weil allgemein die Ueberzeugung verbreitet war, dass neue russische Conversionspläne der Realisirung nahe seien und überdies der russische Export nachhaltigen Bedarf an russischen Noten in Aussicht stelle. Ebenso sind bei den russischen Fonds ansehnliche Courseinbussen zu verzeichnen, auch Ungarn, Egypten, Italiener lagen schwach. 1880er Russen 89,40-88,90, Nachbörse 88,40 (-1,75), 1884er Russen 103-103,10, Nachbörse 102,10 (-0,90), Ungarn 85,80-85,90, Nachbörse 85 (-1,00), Russische Noten 217,50 bis 215,50, Nachbörse 214,75 (-2). Banken anfänglich behauptet, dann durch Blanco-Abgaben gedrückt. Inländische Bahnen still, niedriger; von auswärtigen nur Duxer sehr fest. Die übrigen Werthe angeboten; Prioritäten gut zu lassen, namentlich Mastrichter 3 1/2 percent, Mecklenburger, Arkansas, Texas; abgeschwächt waren russische. Inländische Anlagewerthe unbeachtet. 4procentige Reichsanleihe gewannen 0,10 Percent, beide Consols gaben je 0,10 Percent nach. Fremde Wechsel wenig verändert. Prämienverkehr lebhaft, namentlich in localen Banken. Industriepapiere nach festem Beginn etwas abgeschwächt; Bochumer ultimo 203,25-202, Nachbörse 201,50 (-2,25), Dortmund 105 bis 105,50 bis 104 bis 104,10, Nachbörse 103,40 (-2,10), Laura 148,30-148,40-147, Nachbörse 146,50 (-1,90). Als höher zeichnend sich aus: Oberschlesische Chamotte-Fabrik, Schering, Berliner Unions- und Schöneberger Schlossbrauerei. Archimedes (+1,75) 154 bz. u. Gd.; wesentlich niedriger waren: Schlesische Cementfabrik, Grusonwerke, Schlesische Kohlenwerke.

Berlin, 12. Februar. Productenbörse. Die Berichte der auswärtigen Märkte standen heute zu wenig im Einklange mit der im hiesigen Verkehr gestern dagewesenen Flauheit, deshalb nahm das heutige Geschäft für Getreide wenigstens - festen Verlauf. - Loco Weizen träge, für Termine bestand unter dem Eindrucke der rapide gestiegenen amerikanischen Notirungen und der auch im Uebrigen ziemlich festen Berichte rege Kauflust, welche zwar zu höheren Coursen führte, aber es muss ausdrücklich bemerkt werden, dass die Besserung aller Wahrscheinlichkeit nach grössere Dimensionen angenommen hätte, wenn nicht noch bedeutendes Material von gestrigen Zusagen im Markte flottant gewesen wäre. Schlusslich belief sich die ganze Steigerung auf 1 Mark, für Herbst sogar nur 1/2 Mark. - Loco Roggen ging zu festen Preisen wenig um, Terminhandel bekundete feste Stimmung. Der stärkere Frost im Vereine mit der auf politische Befürchtungen zurückgeführten flauen Tendenz der Fondsbörse, verliessen der Kauflust seitens der Platzmühlen und Commissionäre entschiedenem Uebergewicht. Mit einem Aufschlage von 3/4 Mark schloss der Markt recht fest. - Loco Hafer matt, Termine 1 bis 2 M. theurer. - Roggenmehl 5 bis 10 Pfennig gestiegen. - Mais und Kartoffelfabrikate behauptet. - Rüben litt durch Realisationen; neue Zusagen am meisten per Herbst, welcher Termin 70 Pfennig niedriger schloss, während der Rückgang für nahe Lieferung nur etwa 30 Pfennige betrug. - Petroleum geschäftslos. - Spiritus setzte auf Getreide fest ein, verfiel indess bald wieder matter Tendenz und schloss nach schleppendem Handel wiederum etwas billiger als gestern.

Posen, 12. Februar. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,20 M., do. (70er) 31,70 M. - Tendenz: matter. Wetter: Schön, kalt.

Hamburg, 12. Februar, Nachmittags 3 Uhr 30 Min. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Februar 83 1/2, per März 83 1/2, per Mai 84 1/4, per September 85 1/4. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 12. Febr. Java-Kaffee good ordinary 50 1/2. Santos per Februar 101,50, per Mai 102,75, per September 104,75. - Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 12. Febr. Zuckerbörse. Termine per Februar 14,00-13,97 M. bez. u. Gd., 14,00 M. Br., per März 14,10 M. Br., 14,07 M. Gd., per April 14,22 M. bez., 14,20 M. Br., 14,17 M. Gd., per Mai 14,30 M. Gd., 14,25 M. Gd., per Juni-Juli 14,45-14,42 M. bez. u. Br., 14,40 M. Gd., per August 14,50 M. Gd., 14,60 M. Br., per Octbr.-Decbr. 12,70 M. Gd., 12,75 M. Br., per November-December 12,70 M. Gd., 12,72 M. Br. Tendenz: Ruhig.

Paris, 12. Februar. Zuckerbörse. Rohzucker 88° ruhig, loco 37,25 bis 37,50, weisser Zucker matt, per Februar 40,80, per März 41,10 per März-Juni 41,50, per Mai-August 41,80.

London, 12. Februar, 12 Uhr 10 Minuten. Zuckerbörse. Stetig. Bas. 88 1/2 per Februar 14, per März 14 + 1/2, per April 14, 1 1/2, per Mai 14, 3.

London, 12. Febr., 3 Uhr. Zuckerbörse. Raffinirte unverändert. London, 12. Febr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 161 1/2, ruhig. Rüben-Rohzucker 14. Fest.

Newyork, 11. Febr. Zuckerbörse. Zuckermarkt unverändert.

London, 12. Febr. Wollpreise stetig.

Glasgow, 12. Februar. Rohwollen. 11. Febr. | 12. Februar. (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. - D. | 41 Sh. 10 1/2 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 12. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom 11. 12. Weizen. Höher. April-Mai 192 - 193 25 Juni-Juli 194 - 194 75 Roggen. Besser. April-Mai 152 25 153 - Mai-Juni 152 25 153 - Juni-Juli 152 25 153 - Hafer. April-Mai 137 - 137 50 Mai-Juni 137 - 137 50

Stettin, 12. Februar. - Uhr - Min.

Cours vom 11. 12. Weizen. Unverändert. April-Mai 188 50 188 50 Juni-Juli 190 50 190 50 Roggen. Matt. April-Mai 150 50 150 - Juni-Juli 151 - 150 - Herbst 152 50 151 50 Petroleum loco 11 80 11 80

Frankfurt a. M., 12. Februar. Mittag. Credit-Actien 262, - Staatsbahn 213, 50. Lombarden - , Galizier - , Ungarische Goldrente 85, 50. Egypter 86, 40. Laura - , Fest.

Berlin, 12. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Realisirungen.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom 11. 12. Galiz. Carl-Ludw.-B. 87 90 87 10 Gotthardt-Bahn ult. 139 25 140 20 Lübeck-Büchen 175 90 175 90 Mainz-Ludwigshaf. 114 40 114 10 Mittelmeerbahn ult. 121 60 121 70 Warschau-Wien. 201 60 201 20

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau. 61 - 61 20 Ostpreuss. Südbahn. 117 50 117 50

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank. 116 20 115 90 do. Wechselbank. 107 - 107 20 Deutsche Bank. 177 90 177 - Disc.-Command. ult. 240 50 239 20 Dist. Cred.-Anst. ult. 169 - 168 40 Schles. Bankverein. 132 50 131 50

Industrie-Gesellschaften.

Archimedes. 152 25 154 - Bismarckhütte. 189 20 188 50 Bochum-Gussstahl ult. 203 70 201 70 Brsl. Bierbr. Wiesner 52 - 48 - do. Eisenb. Wagenb. 185 - 184 - do. Pferdebahn. 143 50 143 70 do. verein. Oelfabr. 93 70 94 - Cement Giesel. 161 90 162 - Donnersmarckh. 81 - 79 90 Dortm. Union St.-Pr. 105 60 104 60 Erdmannsdorf Spinn. 100 60 100 100 Fraust. Zuckerfabrik 149 - - Görl. Eis.-Bd. (Lüders) 190 - 190 50 Hofm. Waggonfabrik 177 - 176 - Kramsta Leinen-Ind. 139 10 138 50 Laurahütte. 148 70 147 70 Obschl. Chamotte-F. 156 50 158 - do. Eisb.-Bed. 118 90 118 50 do. Eisen-Ind. 207 - 207 - do. Portl.-Cem. 151 - 150 70 Oppeln. Portl.-Cem. 125 60 125 50 Redenhütte St.-Pr. 137 70 138 50 do. Oblig. - - - - -

Schlesischer Cement 227 50 224 10 do. Dampf-Comp. 132 - 132 50 do. Feuerversich. - - - - - do. Zinkh. St.-Act. 166 40 165 - do. St.-Pr.-A. 166 - 165 - Tarnowitzer Act. 35 - 34 - do. St.-Pr. 104 - 103 70

Privat-Discont 1 1/2 0/0

Berlin, 12. Februar. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom 11. 12. Berl. Handelsges. ult. 186 75 185 - Disc.-Command. ult. 240 50 239 62 Oesterr. Credit. ult. 168 87 168 - Franzosen. ult. 107 12 106 12 Galizier. ult. 87 75 87 - Lombarden. ult. 43 50 42 87 Lübeck-Büchen. ult. 175 75 175 50 Mainz-Ludwigsh. ult. 114 50 114 - Marienb.-Mlawka ult. 86 - 85 50 Mecklenburger. ult. 154 50 153 75

Wien, 12. Februar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom 11. 12. Credit-Actien. 311 90 311 90 St.-Eis.-A.-Cert. 252 40 252 50 Lomb. Eisenb. 101 75 101 - Galizier. 207 - 207 50 Napoleonsdr. 9 57 9 58

Paris, 12. Februar. 3 1/2 Rente 83,70. Neueste Anleihe 1872 104,05. Italiener 95,60. Staatsbahn 532,50. Lombarden - , Egypter 435, - . Ruhig.

Paris, 12. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom 11. 12. 3proc. Rente. 83 75/8 83 55 Neue Anl. v. 1886. - - - - - 5proc. Anl. v. 1872. 104 05 103 95 Italien. 5proc. Rente 95 70 95 47 Oesterr. St.-E.-A. 532 50 527 50 Lombard. Eisenb.-A. - - 227 50

London, 12. Februar. Consols 99,01. 1873er Russen 101,87. Egypter 85,11. Frost.

London, 12. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-discont 2 1/4 pCt. Bankeinzahlung - Pfd. Sterl. Matt.

Cours vom 9. 12. Consols pCt. März 98 15 99 01 Preussische Consols 107 - 107 - Ital. 5proc. Rente. 94 5/8 94 1/2 Lombarden. 9 01 9 - 5proc. Russen de 1871 - - - - - Silber. 42 1/2 42 1/2 Türk. Anl., convert. 15 5/8 15 3/8 Unificirte Egypt. 85 7/8 85 3/8

Köln, 12. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco - , per März 20, 10, per Mai 20, 35. Roggen loco - , per März 15, 10, per Mai 15, 30. - Rübel loco 63, - , per Mai 59, 30. - Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 12. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco besser, holsteinischer 160-170, Roggen loco besser, mecklenburgischer loco 165-175, russischer fester, loco 100-103. Rübel fest, loco 61. Spiritus ruhig, per Februar 19 1/2, per März-April 20, per April-Mai 20 1/4, per Mai-Juni 21. - Wetter: Frost, schön.

Amsterdam, 12. Febr. [Schlussbericht.] Weizen per März - , per Novbr. 209. Roggen per März 120, per Mai 122, per Octbr. 128.

Paris, 12. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Februar 25, 90, per März 26, 25, per März-Juni 26, 75, per Mai-August 26, 75. - Mehl fest, per Februar 57, 75, per März 58, 30, per März-Juni 59, 00, per Mai-August 59, 25. - Rübel träge, per Febr. 74, 25, per März 74, 25, per Mai-August 69, 00, per Septbr.-December 60, 75. - Spiritus matt, per Februar 39, 00, per März-April 40, 00, per März-April 40, 25, per Mai-August 41, 75. - Wetter: Schön.

Liverpool, 12. Febr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 12. Februar, Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 310, 30. Marknoten 59, 25. 4proc. Ung. Goldrente 101, 15. Galizier 206, 75. Schwach.

Frankfurt a. M., 12. Februar, Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 260, 62. Staatsbahn 212, 12. Lombarden 83 1/2, Galizier 173, - , Ung. Goldrente 85, 20. Egypter 86, - . Schwach.

Hamburg, 12. Febr., 8 Uhr 53 Min. Abends. Credit-Actien 260 1/2, Staatsbahn 530, Lombarden 210, 4proc. Ungarn 85, Laurahütte 146 1/2, Deutsche Bank 172 1/2, Disconto-Gesellschaft 235 1/2, Ostpreussen 103, Russische Noten 214 1/2, Packetfabrik 148 3/4. Schwach.

Marktberichte.

-ck.-Berliner Eierbericht vom 4. bis 11. Februar 1889. Die Umsätze sind ohne Bedeutung geblieben und nur bessere Qualitäten haben sich gut im Werthe zu behaupten vermocht. Der Börsenpreis für normale Handelsware fixirte sich auf 2,90-3,05 M., für Kalkeier auf 2,70-2,80 M., für ausgesuchte kleine Eier, die besonders geringe Beachtung fanden, auf 1,70-1,75 M. pro Schock. Im Kleinhandel zahlte man je nach Beschaffenheit der Eier 50-90 Pf. pro Mandel.

-ck.-Berliner Geflügel- und Wild-Bericht vom 4. bis 11. Febr. 1889. Das Geschäft in geschlachtetem Geflügel hat im Allgemeinen ruhigen, aber ziemlich befriedigenden Verlauf genommen. Bevorzugt erwiesen sich Puter und Poularden. Für junge Gänse war das Geschäft wegen zu hoher Forderungen schwierig. Detailpreise pro Stück, je nach Grösse und Güte: Gänse nominell, Enten, hiesige 1,75-2,75 M.

(per 1/2 Kilo 65 bis 75 Pf.), Hamburger 2,75 bis 3,50 M., Puter 6,50 bis 12,00 M. und darüber (per 1/2 Kilo 70-80 Pf.), junge Hühner, hiesige 1,00-1,40 M., Hamburger Küken 1,20-1,50 M., Suppenhühner 1,30 bis 2 M., Kapunen 2,25 bis 3 M., Tauben 55-70 Pf., italienische 1-1,20 Mark, Poularden, hiesige 4,50-7,50 M., belgische etc. 7,50-12 Mark. - Wild fand befriedigenden Absatz, obwohl die Forderungen zum Theil höher gestellt wurden, weil die Einlieferungen nachliessen. Von den Händlern wurden bezahlt: Rehe mit 70 Pf. bis 1 M., Damhirsche 40 bis 75 Pf., Rothhirsche 30-55 Pf., Wildschweine 30-75 Pf. pro 1/2 Kilo, letzterer Preis jedoch nur bei ganz jungen Thieren, denn im Durchschnitt ging man über 40 Pf. nicht hinaus. - Detailpreise per Stück, je nach Beschaffenheit: Hasen 3,25-3,75 M., Schneehühner 1,10 bis 1,50 M., Fasanenhennen 3,50-4,50 M., Fasanenhähne 5-6 M., Wildenten 1,60-1,75 M., Krickenten 60-80 Pf., Waldschneepfen 5-6 M., Bekassinen 1,20-1,50 M., Wachteln 90 Pf. bis 1,20 M., Haselhühner 1,10-1,30 M., Birkhähne 2-2,50 M., Rehkeulen 4,50-6,50 M., Rehkrücken 9-12 M., Keule von Damwild 6-7,50 M., Rücken von Damwild 10-13 M., Hirschkeule 8-12 M., Hirschkrücken 12-18 M.

* **Trautenauf, 11. Februar. [Garnmarkt.]** Der heutige Garnmarkt war recht lebhaft; zahlreiche Käufer des In- und Auslandes brachten regen Begehr und es fanden recht befriedigende Umsätze statt, obwohl in den letzten Wochen Preise anzogen und auch heute Spinner grosse Festigkeit zeigten. Die Notirungen fanden heute auf Basis unten angesetzter Preise statt: 20er Tow ord. Schuss 35-37, 20er Tow Pa.-Schuss 37-39, 20er Tow Pa.-Kette 39-42, 40er Line ord. Schuss 25-26, 40er Line Pa.-Schuss 26-29, 40er Line Pa.-Kette 29-32 Gulden per Schock zu üblichen Conditionen und werden diese Preise von Käufern auch bewilligt.

W. T. B. Bradford, 11. Febr. Wolle ruhig, aber stetig, Garne träge, Stoffe unverändert.

Nr. 6 des 12. Jahrganges der **Militär-Zeitung. Organ für die Reserve- und Landwehr-Offiziere.** Verlag von R. Eisenhahn in Berlin NW, redigirt vom Hauptmann a. D. Dettinger, hat folgenden Inhalt: Kronprinz und Erzherzog Rudolf von Oesterreich. - Allerhöchste Tagesbefehle. - Wortlaut einzelner Ordres, welche Se. Majestät der Kaiser an Truppentheile erlassen hat. - Personal-Veränderungen.

Vom Staudesamte. 12. Februar.

Aufgebote.

Staudesamt I. **Walter, Carl, Brennereipächter, ev.,** Mehlgaße 41, **Wloch, Selma, ev.,** Kollentalerstraße 1a. - **Geyer, Franz, Guinacher, f.,** Neue Tafelstraße 14, **Barante, Martha, f.,** Neue Weltgaße 46. - **Langer, August, Victualienhändler, f.,** Martinistr. 3. **Reizig, Caroline, ev.,** ebenda. - **Kaniewicz, Wladislaus, Schuhmachermeister, f.,** Niederstraße 3. **Schölzel, Marie, geb. Scholz, f.,** Mathiasstr. 44b. - **Detert, Franz, Maler, ev.,** Bisdorffstraße 7. **Perlitius, Hedwig, f.,** ebenda. - **Morcinich, Franz, Cigarrenmacher, f.,** Laurentiusstraße 15. **Walorny, Juliane, f.,** ebenda. - **Nichter, Carl, Tischler, ev.,** Bergmannstraße 10. **Wüller, Martha, ev.,** Enderstr. 7. - **Jätsche, Carl, Arbeiter, ev.,** Girschstraße 55. **Verner, Johanna, ev.,** ebenda. - **Anfuer, Wilhelm, Kaufmann, f.,** Freiburgerstraße 36. **Kaiser, Clara, ev.,** Wallstraße 12a.

Staudesamt II. **Pöppe, Alfred, Apothekenbesitzer, ev.,** Wäldchen 12, **Reil, Elise, ev.,** Garvestr. 25. - **Fuhrmann, Wilhelm, Feuerwehrmann, ev.,** Mariannenstr. 17. **Gohl, Martha, ev.,** ebenda. - **Auerbach, Paul, Kaufmann, mol.,** Gräbichen, **Grünfeld, Regina, mol.,** Gartenstr. 14. - **Baude, Herrn., Arbeiter, ev.,** Berlinerstr. 42, **Wison, Luise, ev.,** ebenda. Sterbefälle.

Staudesamt I. **Richter, Arthur, S. d. Maurer- und Zimmermeisters** August, 2 M. - **Gahner, Marie, Arbeiterin, 31 J.** - **Meizer, Gottlieb, Arbeiter, 77 J.** - **Boch, Caroline, geb. Langer, Schneidermeisterwitwe, 71 J.** - **Eisner, August, Brauer, 40 J.** - **Grumert, August, Dienstmann, 44 J.** - **Briegger, Oscar, S. d. Haushalters Reinhold, 1 J.** - **Korb, Friedrich, S. d. Arb. Johann, 7 M.** - **Gersfel, Mar., Handlungs-Commis, 27 J.** - **Rieger, Fritz, S. d. Restaurateurs Josef, 4 J.** - **Loos, Ernst, Schleifermeister, 57 J.** - **Deusch, August, Inquilin, 71 J.** - **Bruschke, Robert, Arbeiter, 67 J.**

Weisse Seidenstoffe von Mk. 1.25 bis 18.20

p. Met. - glatt u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) - verschoben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (R. u. R. Hoflie.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [025]

Letzte Woche. Weiser, Unterbrochene Trauung.

Entrée 1 M., Abonn. frei. Abonn. 1 Pers. 4, fl. 3 M. [2063] **Gemälde-Ausstellung Lichtenberg, Museum.**

Es giebt kein sichereres und mehr erprobtes Heilverfahren

für Lungen- und Nervenkrankte, wie die Sanjana-Heilmethode. Versandt gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana-Company, Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig. N. B. Zahlreiche Zeugnisse über die erlaunliche Wirkung des Heilverfahrens sind jedem Exemplare beigegeben. [512]

Schleimlösend, reizmittelnd, beruhigend

im Falle bei heftigem Hustenreiz u. wirt

Lösender Syrup (nach Verordnung von Dr. med. O. Schwand)

Ohne Reklame möge Jedermann durch eigenen Gebrauch die Erfolge beurtheilen. 1/2 Flasche 1,00 - 2/3 Fl. 1,50 - 1/2 Fl. 2,00 Mk. - Verkaufsstellen in Breslau bei **Paul Klotz**, Gartenstraße 43a - Lausigienplatz 10 - Moltkestraße 1 und **Julius Schramm**, Gräbichenstraße 7. [2521]

Schäffer's Kohlen-Anzündler, (Fabrik Klosterstr. 2. Telephon No. 59),

bequem, billiger als Holzunterzündung und dem Petroleum-unfang steuernd. Von vielen Behörden und Tausenden von Haushaltungen in Berlin und Breslau eingeführt.

25 Ko. Mk. 2,60. 50 Ko. Mk. 5,00 frei Haus.

In Quantitäten von 1 Kilo à 14 Pf. ab zu haben in den meisten Colonialwaaren- und Droguengeschäften.

Aus der Provinz sind folgende Beiträge für die Lutherkirche eingegangen:

1) Aus Schweidnitz-Reichenbach 960 M. 92 Pf. 2) Waldenburg 508 M. 75 Pf. 3) Rimpitz 486 M. 4) Trebnitz 479 M. 50 Pf. 5) Girsberg 451 M. 21 Pf. 6) Strehlen 435 M. 57 Pf. 7) Görlitz I.-III. 433 M. 46 Pf. 8) Liegnitz 427 M. 17 Pf. 9) Briesg 412 M. 72 Pf. 10) Neumarkt 404 M. 5 Pf. 11) Neusalz 396 M. 30 Pf. 12) Frankenstein-Wünflenberg 370 M. 13) Lauban I. II. 365 M. 37 Pf. 14) Glogau 356 M. 19 Pf. 15) Striegau 354 M. 63 Pf. 16) Glatz 332 M. 72 Pf. 17) Rothenburg I. II. 313 M. 68 Pf. 18) Bunzlau 302 M. 19) Löwenberg I. II. 289 M. 15 Pf. 20) Ramlau 271 M. 93 Pf. 21) Landeshut 251 M. 87 Pf. 22) Bernitz 245 M. 35 Pf. 23) Guben-Herrnstadt 243 M. 31 Pf. 24) Lüben I. II. 243 M. 10 Pf. 25) Groß-Wartenberg 242 M. 17 Pf. 26) Goldberg 240 M. 27) Grünberg 237 M. 43 Pf. 28) Ohlau 231 M. 73 Pf. 29) Parchwitz 226 M. 21 Pf. 30) Steinau 190 M. 17 Pf. 31) Wobslau 182 M. 40 Pf. 32) Müllitz-Trachenberg 175 M. 67 Pf. 33) Schönau 160 M. 46 Pf. 34) Jauer 168 M. 71 Pf. 35) Gagnau 167 M. 39 Pf. 36) Sagan 160 M. 46 Pf. 37) Sprottau 143 M. 24 Pf. 38) Hoyerwerda 140 M. 62 Pf. 39) Poltenhain 114 M. 65 Pf. 40) Ottmachau 62 M. Dazu aus St. Bernhadin 10 000 M., aus den anderen Breslauer Gemeinden 9569 M. 5 Pf., also Gesamtbetrag 32 203 M. 51 Pf. [765] Breslau, den 12. Februar 1889. **Propst D. Treblin.**

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Doris** mit dem Apothekenbesitzer Herrn **Ewald Jakubowski** aus Bromberg beehren sich ergebenst anzuzeigen

F. V. Grünfeld,
Königlicher Commissionsrath,
und Frau, geb. Schlick.

Landeshut i. Schl., Februar 1889. [772]

Als Verlobte empfehlen sich:

Doris Grünfeld,
Ewald Jakubowski,
Apothekenbesitzer.

Landeshut i. Schl. Bromberg.

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Schleifinger,
Salomon Warschauer.
Breslau. Kempen.

Durch die glückliche Geburt eines
gefunden Mädchens wurden erfreut
Heinrich Humpert und Frau,
geb. **Wargau.** [1881]
Berlin, den 10. Februar 1889.

Heute entriss uns der Tod nach langen schweren Leiden unseren heissgeliebten, guten Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, den Kaufmann [2849]

Siegfried Eisenhardt,

im eben vollendeten 54. Lebensjahre. Wer den Verbliebenen gekannt hat, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.
Breslau, 12. Februar 1889.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, den 14. d., Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus Gartenstrasse 45a.

Breslauer Dichterschule.

Aufs Neue hat der Tod in die Reihe unserer Vereinsgenossen eine unausfüllbare Lücke gerissen. — Heut Nachmittag 3 Uhr verschied nach langen schweren Leiden [784]

Herr Siegfried Eisenhardt,

ein Mitbegründer unseres Bundes, dem er selbst noch in den letzten leidensvollen Wochen das wärmste Interesse widmete. — Nicht allein die, vom edelsten Idealismus durchwehten Schöpfungen seines Geistes, sondern auch die seltenen Vorzüge seines Charakters — seine opferfähige Freundschaft und seine gewinnende Liebenswürdigkeit — haben dem Verbliebenen in den Herzen unserer Mitglieder ein unvergessliches Andenken gesichert.

Sein Name wird mit der Geschichte unseres Vereins für alle Zeit verknüpft bleiben.

Breslau, den 12. Februar 1889.

Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute um 2 Uhr Nachmittags verschied nach langem, schwerem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin, Tante und Cousine, die verwitwete Frau Steuerrath [2025]

Elwine Hampel, geb. Moldenhawer,

im Alter von 57 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Oels, den 11. Februar 1889.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Montag, den 11. Februar, 12^{1/4} Uhr Nachts, entschlief sanft an den Folgen einer Operation, der er sich in Berlin unterzogen, mein innig geliebter Mann, unser theurer Schwiegersohn, Schwager und Neffe [2854]

Siegmund Riese

aus Wilna.

Diese traurige Mittheilung macht mit der Bitte um stille Theilnahme allen Verwandten, Freunden und Bekannten

Im Namen der Hinterbliebenen

die tieftrauernde Gattin

Elise Riese, geb. Berliner.

Wilna, Ohlau, Berlin, Breslau, Moskau.

Stadt-Theater.

Mittwoch. „Der Waffenschmied.“
Komische Oper in 3 Acten von
A. Lörking.

Donnerstag. (Kleine Preise.) Zum
9. Male: „Die Auktor.“
Schauspiel in vier Acten von
Ernst v. Wildenbruch.

Freitag. „Fidelio.“ Oper in
2 Acten von L. v. Beethoven.

Lobe-Theater.

Mittwoch. Gastspiel des Herrn Felix
Schweighofer. „Ein von
unsrer Zeit.“ (Hast Stern:
Herr Felix Schweighofer.)

Donnerstag. Gastspiel des Herrn
Schweighofer: „Während der
Vörl.“ „Wiener Feste.“
„Eine Vereins-Schwester.“
(Wahlberg, ein flotter Wiener und
Jana Loyola: Herr Felix Schweighofer.)

Helm-Theater.

(Einziges Volks-Theater Breslaus.)
Mittwoch: „Schwarz-Weiß.“

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.

und [2053]

Kaiser Wilhelm-Str. 20.

Heute Mittwoch, d. 13. Febr. cr.:

Das Mädchen von

Schöneberg.

Große Feste mit Gesang in

6 Abtheil. von Mannstädt.

Nächste Vorstellung:

Sonntag, den 17. Februar cr.

Botanische Section.

Donnerstag, den 14. Februar,

Abends 7 Uhr: [2058]

Herr Privatdocent **Dr. Pax,**

Neue Funde aus der Flora von

Schlesien. — Mittheilungen.

J. O. O. F. Morse □ 13. II.

A. 8^{1/2} U. V. [2851]

□ d. 15. II. 7. R. △ VII.

Zeltgarten.

Aufreten der

Troupe Stebbing,

des **Mr. Severus Schäffer,**

des **Fräul. Susanna Schäffer,**

der **Fräul. Geiswiler Edelweiss,**

Geswiler Roger, Fräulein

Boriska und Herrn Steinitz u.

Krueger.

Anf. 7^{1/2} Uhr. Entrée 60 Pf.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Direction: **C. Pleininger.**

Neu! Neu!

Wiener Leben.

Große Local-Feste

mit Gesang und Tanz.

Personen: **C. Schwamminger,**

Wiener Katerbühner, W. Leh-

mann, Berliner Lampen- und

Lustre-Fabrikant, Schani Leh-

ner, gen. Baron Jean Flacker,

Resi, Wäscherin, Wenzel Kra-

pusch, Antisbiener, Wastl,

i. Ziehrbruder, Gymnastiker.

Wiener Wäscherinnen, Musi-

fantanten, Kellner, Gasse, Haus-

ansrufer, Volk. Ort der Hand-

lung: Im Wiener Prater.

François de Blanche,

der Mann der 100 000 Künste.

Postämter **Er. Maj. des**

Kaisers Alexander III.

von Russland.

Imitator, Mimiker u. Tänzer.

Perfektion der Taschenspieler-

kunst. Enthüllung sämtl.

Geheimnisse der Zauberei.

Frères Tillmann, Gymnastiker.

Wallenda, Jongleur, Lilly

Fechter, Concertsäng. C. Wil-

helmy, Gesangschorist, Andy

und Poppi Kessler, Wiener

Duettsisten, Grassé, Imitator.

Anfang 7^{1/2} Uhr. Entrée 60 Pf.

Liebig's Etablissement.

Heute Mittwoch,

den 13. Februar,

Abschieds-Concert

des

Schwedischen

Sänger-Quartetts

Direction **Luttmann,**

unter Mitwirkung des Opern-

sängers **Paul Krone** und

der unter Leitung des Musik-

Directors **Achler** stehenden

Capelle.

Entrée 50 Pf.,

Reserv. Platz 75 Pf.

Entréebillet à 40 Pf. im

Vorverkauf in den bekannten

Commanditen. [2005]

Kasseneröffnung 6^{1/2} Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Ring 32. **Moritz Sachs,** Breslau.

Königlicher Hoflieferant,

empfiehlt zu

Ausstattungen

seine großartige Auswahl von

seidenen, wollenen und anderen Kleiderstoffen, fertigen
Braut-, Gesellschaftsroben, Costumes und Confections,
Leinwand, Tischzeugen, Wäsche und Weißwaaren, Möbel-,
Gardinen- und Portièren-Stoffen, Teppichen und allen
Möblirungsartikeln. [2048]

Weisse Atlasse
zu Brautkleidern
von 3,60 Mk. netto an.

Billigste Bezugsquelle
für solide Qualitäten.

Schwarze
Satin Merveilleux
von 2,15 Mk. netto an.

Ball-, Theater- und Gesellschafts-Fächer,

zu jedem Costüm passend, in überraschend großer Auswahl, am billigsten bei

Ludwig Besas, Kornecke.

Vorjährige Muster von 2 Mk. an. [2047]



Panorama,
Bischstr. 3, I.
Entr. 20 Pf., Kind 10 Pf.

II. Abtheil.: **Amerika.**

Paul Scholtz's Stablisse-

ment.

Heute, Mittwoch, den 13. Febr. 1889.

Gr. Tanz-Kränzchen.

Anfang präcis 8 Uhr, Ende 1 Uhr.

Entrée: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Verein zur Förderung

der jüdischen Litteratur.

Mittwoch, den 13. d. Mts., Abends

8^{1/2} Uhr, im Hotel z. d. 3 Bergen:

Vorlesung der Abhandlung: „Die

Elementarschule bei den alten

Völkern“, verfasst vom Reichsraths-

Abgeordneten **Dr. Bloch-Wien.**

Damen u. Herren als Gäste willk.

Kaufmännischer Verein.

Ordentliche

Generalversammlung

Freitag, den 15. Februar cr.,

Abends 8 Uhr,

im kleineren Saale der Neuen Börse.

Tagesordnung:

1) Geschäfts- und Kassenbericht.

2) Renewal des Vorstandes.

3) Renewal der Wahl- und Ver-

fassungskommission.

4) Antrag, betreffend eine bessere

Förderung der Postfachen

zwischen Breslau und Wien

während des Winterhalbjahres.

Der Vorstand. [776]

Bresl. Handlungsdiener-

Institut, Neue Gasse

Nr. 8.

Donnerstag, d. 14. Febr. 1889,

Abends 8^{1/2} Uhr: [766]

für Mitglieder u. deren Damen:

Vortrag

des Herrn

Dr. med. W. Ebstein

über

„erste Hilfeleistung

bei plötzlichen Unglücks-

fällen.“

Gelegenheitsdichter

empf. sich u. erb. Off. sub Z. 201 Bresl. 3.

Pa. holl. Austern,

Pa. Natives,

pro Dtz. M. 2,00.

Alfr. Raymond's Weinhandlg.

Pianinos u. Flügel

nach neuesten Systemen ge-

baut, kreuzförmig u. dopp. kreuz-

förmig, sowie gute, bestens

renovirte [1751]

gebr. Instrumente

zu billigen Preisen, auch Reparatur-

zahlungen, empfiehlt unter

langjähriger Garantie

F. Welzel,

42, Ring 42,

Gr. Schmiedebühl, 1. Et.

1000 Briefmarken, ca. 200

Sorten, 60 Pf., bei

G. Zechmeyer, Nürnberg.

Ein schönes Pianino, neu, sehr

preisw. z. v. Greifenaupt. G. III. I.

1 k. Fr., w. sich in Noth befindet,

1 wendet sich an edelb. Frn. mit d.

Bitte um ein Darl. v. 50-100 Mk.

geg. wöchentl. od. monatl. Abschlagsz.

Off. unt. N. 20 Postamt Galtstr.



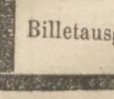
Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.



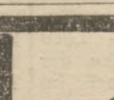
Gesellschaft „Eintracht“.
Sonntag, den 24. Februar cr., Abends 7 Uhr,
im Café restaurant:



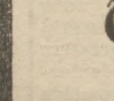
Stiftungsfest
mit Souper und Ball.



Billetausgabe Mittwoch und Donnerstag, 20. u. 21., Nachmittags,
im Ressourcenlocal. [2860]



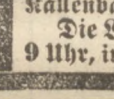
Turn-Verein. Breslau.



Stiftungsfest.



Sonnabend, den 23. Februar, im Liebig'schen Saale.



Billets für die Mitglieder und deren Gäste sind zu haben bei
C. L. Sonnenberg, Königsplatz 7, Eduard Klee, Ohlaustr. 65,



A. Berger, Firma G. A. Opelt, Junferstr. 28, Ritter &



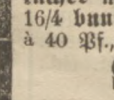
Kallenbach, Nicolaistr. 12, und Abends in den Turnhallen.



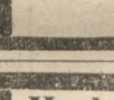
Die Logen werden Donnerstag, den 21. Februar, Abends
9 Uhr, in der Zahnklinik, Neue Antonienstrasse, vergeben.



Orthopädische Corsets



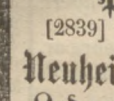
zur kunstvollen Ausgleichung hoher Schultern und
Hüften ohne Polster nach eigenem, seit Jahren als
einzig bestbewährtem System, vielfach ärztlich be-



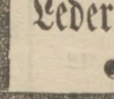
gutachtet und empfohlen, fertigt in anerkannt vor-
züglichster Ausführung [2057]



A. Franz,



Carlsstrasse 8, Ecke Dorotheenstrasse.



Großer Gelegenheitskauf.



Weißlein. Tischdecken in allen Größen, Servietten, Hand-
tücher mit kleinen Webefehlern. Ferner ohne jeden Fehler:



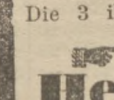
16/4 bunte Tischdecken, Schutdecken à 70 Pf., Nähtischdecken
à 40 Pf., Thee-Servietten à 10 Pf. bei [2842]



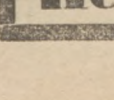
Salomon Cohn,



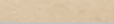
16 Rensche 16.



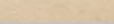
Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke.



Galanterie-, Luxus- und Lederwaaren,



Porzellan-, Majolika-, cuivre poli-,



Dr. Petermann'sche Höhere Knabenschule,
Herrenstrasse 7a.
Anmeldungen für Ostern in sämtliche Klassen (Nona bis Secunda)
täglich von 12—2 Uhr.

Dr. Engel.

Schwabe-Priesemuth'sche Schulanstalt,
Goldberg, Schlesien.
Zu Beginn des neuen Schuljahres am 25. April cr. können evang.
Knaben in unsere Anstalt als Pensionäre eintreten.
Die Anstalt giebt in ihrem dem Gymnasium entsprechenden Klassen eine
gründliche Vorbereitung für die Secunda.
Durch regelmäßige stattfindende größere Spaziergänge wird die körper-
liche Entwicklung der Jünglinge gefördert, die häuslichen Aufgaben werden
unter Aufsicht angefertigt, den schwächeren Knaben wird Anleitung gegeben.
Pension incl. Schulgeld und event. ärztliche Behandlung 450 Mk. pro anno.
Nähere Auskunft ertheilt der Director.
Goldberg, im Februar 1889.

Dr. Zinner.

Anzeige
der ersten prämiirten
Gräber Export-Bier-Brauerei
von
Th. Grünberg, Grätz, Prov. Posen.
Vielfach geäußerten Wünschen meiner werthen Kundschaft von
Breslau und Umgegend entsprechend, habe ich zu deren größerer
Bequemlichkeit in
Breslau, Neudorfstrasse Nr. 54
„Zur Wilhelmsburg“
eine Niederlage meines Gräberbieres,
aber nur in Fässern
unter meiner Firma eröffnet.
Die Vertretung derselben habe dem Kaufmann
Herrn C. W. Heine
übertragen.
Bei eintretendem Bedarf halte ich meine Niederlage bestens
empfohlen. Ausreichender Vorrath wird in derselben stets vorhanden
sein, um allen gestellten Ansprüchen zu genügen, und wird immer
für prompteste und sorgfältigste Ausführung eingehender Aufträge
Sorge getragen werden.
Februar 1889.
Th. Grünberg.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Die Herren Actionaire werden hierdurch zur ordentlichen General-
Versammlung auf
Montag, den 11. März cr., Nachmittags 5 Uhr,
in den kleinen Saal der neuen Börse hierselbst eingeladen.
Gegenstände der Tagesordnung sind:
1) Geschäftsbericht pro 1888.
2) Feststellung der Bilanz und der Dividende, sowie Ertheilung der
Decharge.
3) Wahl von 4 Aufsichtsrathsmitgliedern.
Diejenigen Actionaire, welche an dieser General-Versammlung theil-
nehmen wollen, haben laut § 63 der Statuten ihre Actien nebst einem
doppelten Nummer-Verzeichniß oder Bescheinigungen der Reichsbank über
die bei ihr erfolgte Niederlegung der Actien, spätestens 3 Tage vor der
General-Versammlung bei der Kasse der Bank, Herrenstrasse Nr. 26, gegen
Empfang der Legitimationskarten zu deponiren.
Bezüglich der Bevollmächtigung wird auf § 63 der Statuten verwiesen.
Die Vollmachten müssen gestempelt sein.
Der Geschäftsbericht pro 1888 nebst Bilanz und Gewinn- und Verlust-
Conto liegt vom 25. Februar cr. ab bei unserer Kasse zur Einsicht
aus und können Druckeremplare in Empfang genommen werden.
Breslau, den 12. Februar 1889.

Der Aufsichtsrath
der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank.
gez. Heinrich Heilmann. [2064]

Arp's
Pepsin-
Bittern
Arp's
Pepsin-
Wein
verfertigt unter beständiger Controle vorzüglicher Chemiker, ist keine
Arznei oder Geheimmittel, sondern für Magenleidende das feinste diä-
tische Genusmittel. Unübertroffen auf dem Gebiete der Hygiene. Lager bei
A. Feist, Reuschstrasse 57. [2059]

Künstl. Zähne u. Plomben,
billigste Preise. [2005]
Paul Netzbandt,
jetzt Schuhbrücke 77,
Eingang auch Ring 30.

Wanckel'sche
höhere Knabenschule,
Ring 30.
Anmeldungen für Ostern nehme
ich täglich von 12—1 Uhr entgegen.

O. Schaefer.

Höhere Mädchenschule
Matthiasstrasse 81.
Anfängerinnen finden nur zu
Anfang des Schuljahres Aufnahme.
Neue Schülerinnen, auch für die
Fortbildungsklasse (Französisch,
Englisch, Literatur, Geschichte) bietet
im Februar anzunehmen. [680]
Eugenie Richter, 2—3 Uhr.
Scheid. i. d. Empf. Holteistr. 10, 4 Tr. l.

Heiraths-Gesuch.
Für meine Tochter, mof., von an-
gebornem Reichthum, aus guter Familie,
Ende 20er Jahre, wirtschaftlich er-
zogen, mit 6000 Mark Mitgift, suche
ich passende Parthie. [2828]
Züchtiger Geschäftsmann, der sich
ev. erst etabliren will, auch angenehm;
da betreffende geschäftlich sehr tüchtig,
würde dieselbe auch in dieser Hinsicht
große Stütze sein.
Ernstgemeinte, nicht anonyme Off.
unter Chiffre H. F. 41 Bresl. Zeitg.

**Letzte Kölner Dombau-
Lotterie.**
Ziehung bestimmt 21.—23. Febr.
Hauptgewinn
75 000 Mark Baar.
Loose à 3 Mark.
Porto und Liste 30 Pf.
J. Eisenhardt, Berlin C.,
Rochstr. 16.

**Letzte Kölner
Dombau-Lotterie.**
Ziehung bestimmt 21.—23. Febr.
Hauptgoldgewinne
M. 75000, 30000, 15000,
2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500 etc.
Kleinsten Gewinn M. 60.
Original-Loose à M. 3.
D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 16.
Porto und Liste 30 Pf.

1 Kohlenanzünder
von J. P. Rüffer, Berlin, Dorotheen-
strasse 8, entzündet die Kohle u. f. w.
sicher und schnell ohne jedes Holz.
500 Stück kosten 5 Mk., 1000 8,50 Mk.,
2000 16 Mk. frei Bahnhof Berlin.

**Cigarren-
Wickelmaschine**
„Fortschritt“.
Patentirt in allen
europäischen
Ländern.
D. R. P. 36709.



Bekanntmachung.
Die in Lappatsch an der Kreis-Chaussee von Lappatsch (Ruchow) nach
Loslau belegene, mit der Befugniß zur Erhebung des tarifmäßigen Chaussee-
geldes für eine halbe Meile verlehene Hebestelle soll vom 1. April 1889
ab auf zwei hintereinander folgende Jahre öffentlich im Wege des Meist-
gebotes anderweitig verpachtet werden, und ist zu diesem Zwecke ein Termin
auf den 27. Februar cr., Vormittags 9 Uhr,
im Bureau des Kreis-Ausschusses hieselbst
anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden,
daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 400 Mark baar oder in
preußischen Staatspapieren oder Pfandbriefen von entsprechendem Werthe
bestellen muß.
Die Pachtbedingungen liegen in meinem Bureau während der Amts-
stunden zur Einsicht aus.
Ruchlau, den 9. Februar 1889.

Der Königliche Landrath,
als Vorsitzender des Kreis-Ausschusses.
Gemander.
Von heute ab verkaufen die
Markthallen, Breslau, Berlinerplatz 20,
Fleisch von jungen englischen
Wastlammern. [759]

**Bewährtestes Mittel gegen Kopfschmerzen,
Migräne, Neuralgische Schmerzen, Rhen-
matismen, Keuchhusten u. A.**
Dosis für Erwachsene 1—2 Gramm.)
ist **Dr. Knorr's Antipyrin**
Zu haben in allen Apotheken; man verlange aus-
drücklich „Dr. Knorr's Antipyrin.“ Jede Original-
Büchse trägt den Namenszug des Erfinders „Dr. Knorr“
in rothem Druck.

**Unsere
Deutsche Schokolade,**
in 1/4- und 1/2-Pfund-Tafeln, das Pfund 1,60 Mk., die **franzö-
sischen und schweizer** Marken in gleichem Preise an Güte
übertreffend, ist vorrätig in Breslau bei Herren: **Gebüder
Heck's Nachfgr.,** Ohlauerstr. 34, **Paul Pünchera,**
Schweidnitzerstr. 8, **Erlich u. Carl Schneider,** Königl.
Hoflieferanten, Schweidnitzerstr. 15, und **C. L. Sonnenberg.**
Theodor Hildebrand & Sohn,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,
Berlin. [784]

**Großer
Möbel-Verkauf.**
Diejenigen Mobiliare etc., welche bis zum 1. Januar 1889 lombardirt
gewesen und nicht eingelöst wurden, gelangen zunächst **Zwingerstrasse
Nr. 24** zum freihändigen Verkauf, zu Lar. resp. Limitirenden.
Jeder Handel bleibt entschieden ausgeschlossen. [2848]
Zum Verkauf kommen:
Eichene, Nupß- und Mahagoni-Saal- und Zimmer-, wie
Schlafstube-Einrichtungen, 2 Pianinos, Teppiche, sowie
allerhand einzelne Möbel, auch Kirschbaum- und imitirte
Sachen, hochfeine einzelne Bettstellen etc. etc.
Für die Güte der Sachen wird die sicherste Garantie geleistet
und event. ausgeführt, nicht nur versprochen.
Verpackungen und Versendung wird event. in meinem Bureau auf
Wunsch übernommen.
Verkaufszeit wochentäglich von 8—1 und 2—7 Uhr.

G. Hausfelder,
Zwingerstrasse Nr. 24.
Alte Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken offeriren billig [2830]
Schweitzer & Oppler,
Breslau, Freiburger Bahnhof, am Petroleum-Speicher.
Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung von **Frank-
fucht**, mit auch ohne Vorwissen. **M. Falken-
berg, Berlin, Dresdener-Strasse 78.** — Viele
Hunderter, auch gerichtl. gepr. Danischreiben, sowie eidl. erhärtete Zeugnisse.

Die Maschine liefert, von einer
Person bedient, täglich bei zehnst.
Arbeitszeit ca. 3500—4000 Stück
ausnahmslos gut laufende, vollkom-
men gleichmässige Wickel in jedem
beliebigen Fagon. Auch können auf
der Maschine täglich ca. 1800 bis
2000 Stück tadellose Wickel, in allen
Fagons, mit ganz langen Einlage-
Tabaken gemacht und ohne Formen
sogar überrollt werden, wodurch
bester Ersatz für theure Handarbeit
geschaffen ist. [771]

Das durch die präparirte Einlage
im Geschmack und Brand bessere
Fabrikat, sowie die bedeutenden Er-
sparnisse an Löhnen, Arbeitern und
Räumlichkeiten haben zur Folge,
dass diese Maschine in kurzer Zeit
bei den grössten Cigarrenfabrikanten
unentbehrlich geworden ist.
Atteste erster Firmen, sowie Preis-
listen stehen gerne zu Diensten.

„Fortschritt“
Aotlengesellschaft
zur
Herstellung von Cigarren-
Wickelmaschinen.
MANNEIM.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Glaser-
meisters
Max Just
zu Landeshut i. Schles. wird heute,
am 9. Februar 1889,
Nachmittags 5 1/2 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Erwin Müller**
zu Landeshut wird zum Concurs-
verwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 28. März 1889
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über
die Wahl eines anderen Verwalters,
sowie über die Bestellung eines
Gläubigerausschusses und eintreten-
den Falls über die in § 120 der
Concursordnung bezeichneten Gegen-
stände
auf den 1. März 1889,
Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen
auf den 29. März 1889,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte
Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur
Concursmasse gehörige Sache in Besitz
haben, oder zur Concursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
an den Gemeinsschuldner zu verab-
folgen oder zu leisten, auch die Ver-
pflichtung auferlegt, von dem Besitze
der Sache und von den Forderungen,
für welche sie aus der Masse abge-
sonderte Befriedigung in Anspruch
nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 28. März 1889
Anzeige zu machen. [2038]

Königliches Amts-Gericht
zu Landeshut.
gez. Becker.
Beglauigt:
Jung.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist
heute unter Nr. 70 eingetragen:
Firma der Gesellschaft:
F. Firl & C. Adler.
Sitz der Gesellschaft: Deutmanns-
dorf, Kr. Löwenberg,
Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschaft ist eine offene
Handelsgesellschaft und hat be-
gonnen am 1. April 1881.
Die Gesellschaft hat:
1) der Steinbruchpächter **Carl
Adler,** [2036]
2) der Steinbruchpächter **Friedrich
Firl,** [2036]
beide zu Deutmannsdorf.
Löwenberg i. Schl., den 7. Febr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heut
unter Nr. 298 die in Löwenberg er-
richtete Zweigniederlassung der in
Bunzlau bestehenden Firma [2037]
Gustav Sauer
und als deren Inhaber der Kauf-
mann **Gustav Sauer** zu Bunzlau
eingetragen worden.
Löwenberg i. Schl., den 4. Febr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter
Nr. 707 die Firma: [774]
Eduard Goersch
zu Gottesberg und als deren In-
haber der Buchbindermeister **Eduard
Goersch** hieselbst heute eingetragen
worden.
Baldenburg, den 9. Februar 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter
Nr. 707 die Firma: [774]
Eduard Goersch
zu Gottesberg und als deren In-
haber der Buchbindermeister **Eduard
Goersch** hieselbst heute eingetragen
worden.
Baldenburg, den 9. Februar 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter
Nr. 707 die Firma: [774]
Eduard Goersch
zu Gottesberg und als deren In-
haber der Buchbindermeister **Eduard
Goersch** hieselbst heute eingetragen
worden.
Baldenburg, den 9. Februar 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter
Nr. 707 die Firma: [774]
Eduard Goersch
zu Gottesberg und als deren In-
haber der Buchbindermeister **Eduard
Goersch** hieselbst heute eingetragen
worden.
Baldenburg, den 9. Februar 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter
Nr. 707 die Firma: [774]
Eduard Goersch
zu Gottesberg und als deren In-
haber der Buchbindermeister **Eduard
Goersch** hieselbst heute eingetragen
worden.
Baldenburg, den 9. Februar 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter
Nr. 707 die Firma: [774]
Eduard Goersch
zu Gottesberg und als deren In-
haber der Buchbindermeister **Eduard
Goersch** hieselbst heute eingetragen
worden.
Baldenburg, den 9. Februar 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter
Nr. 707 die Firma: [774]
Eduard Goersch
zu Gottesberg und als deren In-
haber der Buchbindermeister **Eduard
Goersch** hieselbst heute eingetragen
worden.
Baldenburg, den 9. Februar 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
Auf Antrag der Beneficialerben
der am 30. August 1887 zu Batsch-
kau verstorbenen verwitweten Rentier
Nife, geborenen Welzel, soll das
zum Nachlaß der Bestier gehörige,
im Grundbuche von Striegau
Band VI, Blatt Nr. 242 auf den
Namen der Frau Parifuller Nife,
Sophie, geb. Welzel, in Batschkau
eingetragene, zu Striegau belegene
Grundstück, bestehend aus Wohn-
haus, Garten, Kohlenstall, Pferde-
stall mit Stube (sogenannter
Schnabelthurn), Stallung mit
Wagenschuppen und Mangellammer
am 4. April 1889,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, an
Gerichtsstelle, zwangsweise versteigert
werden.
Das Grundstück ist nicht zur
Grundsteuer, dagegen mit 528 Mark
Nutzungswerth zur Gebäudesteuer
veranlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird
am 5. April 1889,
Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Striegau, den 8. Februar 1889.
Königliches Amts-Gericht.

In meiner Eigenschaft als gericht-
lich bestellter Pfleger des Nachlasses
der am 20. December 1888 hiersorts
(Neumarkt Nr. 37) verstorbenen
Schuhmacherwitwe **Marie Gerlach**
fordere ich alle Diejenigen, welche
von dem Nachlaß etwas zu fordern
haben, oder an denselben etwas
schuldig sind, hiermit auf, sich inner-
halb 8 Tagen bei mir zu melden.
Paul Hein,
[2042] Rechtsanwalt,
Graupenstrasse 4/6.

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 7 des Gesetzes
vom 2. Juli 1875 liegt der abgeän-
derte Fluchtlinienplan für den süd-
lichen Theil der **Gabinsstrasse** zwischen
der bei den Grundstücken Nr. 51
bzw. 62 projectirten Querstrasse und
der Ruffstrasse in unserem geo-
metrischen Bureau, Elisabethstrasse
Nr. 14, II Treppen, Zimmer 49,
14 Tage lang täglich während der
Dienststunden zu Jedermanns Eins-
sicht aus. [2041]
Die bisher gültigen Fluchtlinien
sind mit blauer, die neuen mit rother
Farbe eingetragen. Etwasige Ein-
wendungen sind binnen einer präclu-
sivischen Frist von 4 Wochen vom
Tage dieser Bekanntmachung an bei
uns anzubringen.
Breslau, den 9. Februar 1889.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt-
und Residenzstadt.

Bekanntmachung.
Die
Bürgermeisterstelle
hiesiger Stadt ist vom 1. April
d. Js. ab neu zu besetzen. Das
Jahreseinkommen der Stelle beträgt,
vorbehaltlich der Genehmigung der
Aufsichtsbehörde:
1500 M. pensionsberechtigtes Gehalt,
300 M. Wohnungsentfädigung u.
200 M. für Bureau-Bedürfnisse.
Der seitiger Bürgermeister bezog
außerdem für die Wahrnehmung der
Amtsannualsgeschäfte eine jährliche
Remuneration von 360 Mark; es ist
zu erwarten, daß auch der zukünftige
Stelleninhaber mit den Geschäften
des Amtsanwalts betraut werden wird.
Bewerberinnen mit Lebenslauf und
Zeugnissen sind bis zum 23. Febr.
d. Js. an den Stadtverordneten-
Vorsteher, Herrn **Maurermeister
Hannich** hieselbst, zu richten.
Löwen (Schlesien), d. 8. Febr. 1889.
[718] **Der Magistrat.**
Riedel.

**Sichere
Capital-Anlage.**
E. Fabr. der Eisenbranche sucht
M. 50—60 Mille Gehalts Erweit. u.
Vergr. d. Betr. bei gut. Beschäft. u.
lohn. Specialität. — Gute Sicherh.,
entspr. Zins, event. Anb. a. Neigung.
Offerten unter Discret. sub Chiffre
M. 953 an **Hindolf Woffe, Breslau.**

**3000 Mk. werb. gegen Sicher-
heit und Zinsen gef. Gef. Offert.**
M. S. 48 Briefl. der Bresl. Ztg.

**Auf eine Apotheke (Erwerbspreis
147.000 Mk.) werden zum
1. September 36.000 Mk. zu 4%,
ausgehend mit 45.000 Mk., zu
leihen gesucht. [1332]
Offerten sub Chiffre J. J. 166 an
die Erped. der Bresl. Ztg.**

80 000—120 000 M.
auf hiesige Grundstücke, im Ganzen
oder getheilt, zur 1ten Stelle bald ev.
per 1. April direct zu vergeben. Off.
unt. A. Z. 47 Briefl. d. Bresl. Ztg.

Socius.
Für ein zu errichtendes Baugewer-
en gros & en détail Geschäft be-
liebiger Branche wird ein fachkundiger
Socius gesucht.
Offerten sub B. R. Nr. 46 an die
Erped. der Bresl. Ztg. [2857]

Für Brauereien und Restaurateure.

In der beliebtesten Gegend gegenüber Oberkies. ist ein großes bekanntes Restaurations-Lokal mit großem Garten bald zu verkaufen. Offerten bitte zur weiteren Beförderung an die Exped. der Bresl. Ztg. unter A. R. 113 zu senden.

Ein seit längerem Jahren hier am Platze in vollem Betriebe bestehendes Fabrikations-Geschäft (Exp.-Artikel mit Bestell. für 1 Jahr versehen) ist wegen andauernder Krankheit des Besitzers sofort und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter H. 974 an Rudolf Mosse, Breslau. [753]

Neelle
gute Weine,
nur naturreine Waare und zwar Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, sowie die unübertrefflichen echten Hochheimer Champagner zu außerordentlich billigeren Preisen stets zu haben
Zwingerstr. 24,
1. Etage,
bei
G. Hausfelder.

Blut-Apfelsinen,

30-50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5-Kilo-Körbchen frostsicher verpackt, versendet für 3 Mark portofrei in bekannter Güte die Administration des „Exporteurs“ in Triest, — Citronen, 40-50 Stück, 2,70 M. — Neue Malta-Kartoffeln, 5 Kilo, 2,50 Mark. — Alles portofrei. [2832]

Butter! Butter!

Die Dampfsmolkerei Laidingen (Schwäb. Alb) liefert hochf. Süßrahm-Tafelbutter, nur eigenes Erzeugnis, in Postfässchen von 8 Pfund Inhalt, gefaselt oder ungefaselt, für M. 9,60 gegen Einzahlung oder Nachnahme. [9219]
Bei größeren Bezügen entsprechende Ermäßigungen.

Feinste [2046]

Aromatische Schwefelseife (Glycerin-Schwefelmilch) ist ein vorzügliches Mittel zur Pflege der Haut.
In Stücken à 25 Pf. allein zu haben bei Ferdinand Lauterbach, Parfümerie- u. Toilette-Seifenfabrik, 14 Schenckstr. 14, dicht an der Albrechtsstraße.

Dr. Spranger'sche

Alagentropfen helfen sofort Magenkrämpfe, Aufregungen, Verstopfung, Magenkrämpfe, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen. Machen viel Appetit. Gegen Herklichkeit u. Scharlachfieber vortrefflich. Wirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf.

Jetzt ist die beste Zeit!

Gurkenmilch, Sommersprossen, bestes Mittel geg. feinstes Teilmittel, gegen Rötche der Haut, Lanolin-Creme u. Crème-Soife geg. aufgesprungene Hände. E. Stoermer's Nachf., Ohlauerstr. 24.

Wachholberbonbons!

Geg. Husten, Heiserkeit etc. sof. helfend. Hauptdepot bei Eduard Gross, Hoflieferant in Breslau, Neumarkt. Niederlagen in Auspl. bei Herm. Cohn, Greifenplan 3. Richard Lindner, Breitestr. 45. R. Mosel, Neuborsir. 27. Richard Schneider, Tannenbierstr. 39. Otto Stephan, Friedrich-Wilhelmstr. 70 und E. Störmer's Nachf., Ohlauerstr. 24/25. In Bries bei Goldmann & Sattig, in Stettin bei Emil Becker, in Sommerfeld bei Louis Schröder.

Zu kaufen gesucht mehrere Geb.

von Privatleuten oder auch einzelne Stücke und bitte Adresse bis spätestens Montag unt. S. 44 Briefst. d. Bresl. Ztg.

Glasdüngegips,

sehr gemahlen, offeriere ich den Herren Grundbesitzern in mehreren Sorten zu zeitgemäßen Preisen. Ebenso empfehle ich meinen gebrannten [782]

Stuccatur- und Mauergips

einer glükigen Beachtung. Drischel bei Kattcher. [Jos. Nowak.]

Kleine, mittlere und große Zander, 50 und 60 Pf. das Pfund
Schönste Flussschichte, das Pfund 60 Pf. [2845]
Prachtvolle Barse, das Pfund 45 Pf. (Karpfen ähnlich. Fisch)
Bleie 45 Pf. (vorz. wie Forelle)
Maräne 60 Pf.
Dorsch, das Pfund 25 Pf.
Paul Neugebauer
Ohlauerstrasse 46.

Jedes Quantum alte Säcke

kauft und erbittet Offerten M. Fröhlich, Ratibor. [722]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine gepr. evang. Lehrerin, tüchtig in Sprachen und Musik, Convers., mit j. gut. Zeugnissen, Witte 20er, wünscht Ostern anderweitige Stellung in Schule oder Familie. Gütige Offerten unter C. M. 8 Lipine b. Morgenroth OS. zur Weiterbeförderung erbeten. [2782]

Eine gebildete Dame sucht auf Stunden als Empfangsdame oder Gesellschafterin Stellung. Gef. Off. u. A. B. 193 Briefst. Bresl. Ztg.

Eine anständ. Frau, gegenw. in einem gr. Hause in Stellung, wünscht per 1. April cr. solche bei ein. einz. Herrn oder Dame. Off. unter A. S. 49 Briefst. der Bresl. Ztg.

Eine mit guten Zeugn. vers. ijr. Wirtschaft. sucht zum 1. April in gutem Hause selbstst. Stell. Gef. Off. u. V. G. 43 Briefst. d. Bresl. Ztg. erb.

Zum Antritt per 1. April c. suchen wir eine tüchtige Kassierin. Gebrüder Hahn, Gleiwitz. [2034]

Für ein Mühlen-Geschäft in Oberschlesien wird zum baldigen Antritt ev. auch am 1. April cr. für das Detail-Geschäft eine durchaus tüchtige und zuverlässige Kassierin, welche in einem Mühlen-Geschäft bereits tätig war, gesucht. Polnische Sprache Bedingung. Offerten unter A. 101 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine tüchtige [2061] Directrice wird für ein feineres Putz-Geschäft einer größeren Provinzialstadt bei hohem Gehalt und freier Station per sofort event. 1. März gesucht. Familienanschluss zugesichert. Offerten unter S. 112 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Eine perfekte [1996] Directrice für Putz wird per sofort verlangt. Ludwig Leiser, Thorn.

Eine tüchtige [2061] Directrice für Putz findet in einer großen Provinzialstadt angenehme Stellung gegen hohes Gehalt. [768] Meldungen bei Siegmund Haagen, Berlin, Gertraudenstr. 23, II.

Eine tüchtige [2061] Directrice für Putz findet in einer großen Provinzialstadt angenehme Stellung gegen hohes Gehalt. [768] Meldungen bei Siegmund Haagen, Berlin, Gertraudenstr. 23, II.

Eine tüchtige [2061] Directrice für Putz findet in einer großen Provinzialstadt angenehme Stellung gegen hohes Gehalt. [768] Meldungen bei Siegmund Haagen, Berlin, Gertraudenstr. 23, II.

Eine tüchtige [2061] Directrice für Putz findet in einer großen Provinzialstadt angenehme Stellung gegen hohes Gehalt. [768] Meldungen bei Siegmund Haagen, Berlin, Gertraudenstr. 23, II.

Eine tüchtige [2061] Directrice für Putz findet in einer großen Provinzialstadt angenehme Stellung gegen hohes Gehalt. [768] Meldungen bei Siegmund Haagen, Berlin, Gertraudenstr. 23, II.

Eine tüchtige [2061] Directrice für Putz findet in einer großen Provinzialstadt angenehme Stellung gegen hohes Gehalt. [768] Meldungen bei Siegmund Haagen, Berlin, Gertraudenstr. 23, II.

Eine tüchtige [2061] Directrice für Putz findet in einer großen Provinzialstadt angenehme Stellung gegen hohes Gehalt. [768] Meldungen bei Siegmund Haagen, Berlin, Gertraudenstr. 23, II.

Eine tüchtige [2061] Directrice für Putz findet in einer großen Provinzialstadt angenehme Stellung gegen hohes Gehalt. [768] Meldungen bei Siegmund Haagen, Berlin, Gertraudenstr. 23, II.

Eine tüchtige [2061] Directrice für Putz findet in einer großen Provinzialstadt angenehme Stellung gegen hohes Gehalt. [768] Meldungen bei Siegmund Haagen, Berlin, Gertraudenstr. 23, II.

Eine tüchtige [2061] Directrice für Putz findet in einer großen Provinzialstadt angenehme Stellung gegen hohes Gehalt. [768] Meldungen bei Siegmund Haagen, Berlin, Gertraudenstr. 23, II.

Eine tüchtige [2061] Directrice für Putz findet in einer großen Provinzialstadt angenehme Stellung gegen hohes Gehalt. [768] Meldungen bei Siegmund Haagen, Berlin, Gertraudenstr. 23, II.

Eine tüchtige [2061] Directrice für Putz findet in einer großen Provinzialstadt angenehme Stellung gegen hohes Gehalt. [768] Meldungen bei Siegmund Haagen, Berlin, Gertraudenstr. 23, II.

Eine tüchtige [2061] Directrice für Putz findet in einer großen Provinzialstadt angenehme Stellung gegen hohes Gehalt. [768] Meldungen bei Siegmund Haagen, Berlin, Gertraudenstr. 23, II.

Eine tüchtige [2061] Directrice für Putz findet in einer großen Provinzialstadt angenehme Stellung gegen hohes Gehalt. [768] Meldungen bei Siegmund Haagen, Berlin, Gertraudenstr. 23, II.

Eine tüchtige [2061] Directrice für Putz findet in einer großen Provinzialstadt angenehme Stellung gegen hohes Gehalt. [768] Meldungen bei Siegmund Haagen, Berlin, Gertraudenstr. 23, II.

Ich suche zum sofortigen Antritt eine tüchtige Verkäuferin mit guter Figur, die mit dem Abstecken und Aendern der Confection vollständig vertraut ist. [1905]
Doppeln. Julius Cohn, Mode-Bazar.

In meinem Modewaaren- und Confections-Geschäft ist die erste Verkäuferin bei hohem Salair per 1. April cr. vacant. [1904]
Doppeln. Julius Cohn.

Für mein Band-, Weiß-, Putz- und Modewaaren-Geschäft suche ich eine tüchtige Verkäuferin, die gleichzeitig eine Schuhmacherin ist, bei hohem Salair. Offerten mit Zeugnissen und Photographie an Louis Frankenstein in Zauer. [2030]

Stellenvermittlung Kaufm. Ver. Summerei 24, Emil Danke, Summerei 24. Vacanzen sind immer vorhanden.

In die Redaction einer Ztg. ob. bestr. Zschr. wünscht ein akad. geb. j. Mann einzutreten. Auf Wunsch Lebensabrit und Zeugnisse. Gef. Off. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter G. N. 27. [2711]

Die General-Agentur einer deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ist für die Provinz Schlesien anderweitig zu befehen. Offerten unter J. N. 7408 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW.

Ein tüchtiger Verkäufer für meine Branche, der auch die Buchführung versteht, findet bei hohem Salair dauernde Stellung. [2838]
P. Karpe, Herren-Garderobe-Magazin.

Ein praktischer Destillateur, mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, sich fürs Reise-Geschäft auch eignet, findet per 1. April Stellung bei Martin Mendelsohn, Ostrowo. [1907]

Für mein Destillations-Geschäft suche ich zum 1. April a. c. einen jungen Mann, der praktischer Destillateur und flotter Verkäufer sein muß. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen finden unter Chiffre H. 2773 an Haasen-Stein & Vogler, Breslau, zu richten. Retourmarken verbeten. [1977]

Für mein Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen selbstständigen, polnisch sprechenden Manufacturisten, flotten Verkäufer, bei hohem Gehalt. Retourmarken verbeten. [1977]
Leopold Katz, Zaborze.

Für mein Herren-, Damen- und Kinder-Confections-Geschäft suche per sofort oder 15. März einen tüchtigen Verkäufer. Selbiger muß auch in schriftlichen Arbeiten bewandert sein. [2826]
H. Horn, Baugen i. S.

Ein tüchtigen Verkäufer für Herren-Garderobe-Geschäft sucht zum baldigen Antritt [2834]
L. Dresel, Nicolaistr. 80.

Ein wirklich tüchtigen Verkäufer suche ich für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft bei hohem Salair und freier Station per April. Gehaltsansprüche, Photographie, Alter. [783]
Heinrich Eysenburg, Waldenburg i. Schl.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum 1. April einen durchaus tüchtigen Verkäufer, welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß, ebenso kann sich ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, mit den notwendigen Schulkenntnissen versehen, zum sofortigen Antritt melden. [2062]
Julius Gurassa, Oppeln.

Für mein Modewaaren-, Leinen- und Confections-Geschäft suche ich per 1. event. 15. März cr. einen der polnischen Sprache mächtigen, tüchtigen Verkäufer, der zugleich Decorateur sein muß. [773]
Adolf Badrian, Bentzen OS.

Für mein Modew.- und Damen-Confect.-Geschäft suche ich pr. 1. April cr. einen tüchtigen Verkäufer, der gleichzeitig im Decoriren der Schaufenster sehr gewandt sein muß. [781]
Max Ziekel, Zauer in Schlesien.

Für mein Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche einen tüchtigen umsichtigen Verkäufer, der gut polnisch spricht. [2060]
Bewerber wollen Zeugnisse, Gehaltsansprüche, möglichst auch Photographie beifügen.
Michael Cohn, Neumarkt i. Westpr.

Wir suchen für unser Tuch-Engros-Geschäft einen tüchtigen Lageristen, der bereits Stellung längere Zeit tätig war. Gerson & Nelke, Leipzig.

Wir suchen einen mit unserer Branche vertrauten, tüchtigen Lageristen, sowie einen Lehrling mit guter Schulbildung. [2829]
B. Machschefes & Co., Schirmfabrik.

Tuch-Branche. E. j. Mann a. o. Br. suchen zum sofortigen Antritt [2865]
Schlesinger & Grünbaum.

Für meine Destillation, Frucht-saftpresserei und Versicherungs-Agentur-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen schon etwas erfahrenen jungen Mann. [2029]
Guhran, Reg.-Bez. Breslau.
H. Jeschal.

Ein junger, tüchtiger Kaufmann sucht p. 1. April c. behufs Erweiterung seiner Branchenkenntnisse Stellung in einem größeren Dünge-mittel-, Getreide- u. Sämereien-Geschäft. Gef. Offert. u. H. G. 23 hauptpostlag. erbet.

Ein [1920] junger Mann, mos. Confession, in der Expeditionsbranche, Correspondenz und Buchführung erfahren, der poln. und deutschen Sprache mächtig, findet per sofort od. später dauernde Stellung. Offerten mit Beifügung von Zeugnisschriften werden unter Chiffre H. 102 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Für mein Mehl- u. Producten-Geschäft ein gros & en détail suche ich per 1. April einen jungen Mann, welcher die Branche kennt, unbedingt polnisch spricht und auch im Detail-Verkauf tätig sein muß. [2019]
Fedor Pinkuss, Tarnowitz OS.

Ein junger Mann, der mit nachweislichem Erfolg in der Bäckerei und Eiscröten-Branchen gereist, wird unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. [2822]
Offerten unter A. W. 42 Exped. der Breslauer Zeitung.

Für ein Glas-, Porzellan- u. Galanteriewaaren-Geschäft wird ein mit der Branche vertrauter junger Mann per 1. März cr. gesucht. Offerten P. 111 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2044]

Lehrlings-Gesuch. Zum Antritt per 1. März oder April suche ich für mein Geschäft einen Lehrling mit guter Schulbildung. [2028]
Max Glaser, Zabrze, Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Handlung.

2. Etage, 4 Zim. u. Beigelaß per Ofen zu verm. Näh. Albrechtsstr. 42, part. [2568]

Freiburgerstraße 9 ist per 1. April cr. in der 2. Etage eine herrschaftliche Wohnung, ein Salon, drei große und drei kleine Zimmer, Badecabinet etc. preiswerth zu vermieten. [2568]

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. Februar. Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort. Bar. u. d. Meer. in Millim. u. d. Meeresniveau. Temperatur in Celsius-Graden. Wind. Wetter. Bemerkungen.

Mullaghmore... 774 1 WNW 2 heiter.
Aberdeen... 766 -2 WNW 2 h. bedeckt.
Christiansund... 759 -5 OSO 3 heiter.
Kopenhagen... 758 -11 N 4 h. bedeckt.
Stockholm... 756 -10 N 4 wolkenlos.
Haparanda... 753 -32 still heiter.
Petersburg... 749 -18 NW 1 wolkenlos.
Moskau... 745 -8 S 2 bedeckt.

Cork, Queenst. 771 2 N 4 heiter.
Cherbourg... 758 0 NNO 8 bedeckt.
Helder... 761 -5 SO 1 Schnee.
Sylt... 760 -9 NO 2 wolkenlos.
Hamburg... 758 -8 N 3 bedeckt.
Swinemünde... 756 -7 NW 3 Schnee.
Neufahrwasser 752 -5 WNW 2 bedeckt.
Memel... 752 -14 ONO 1 h. bedeckt.

Paris... 760 -10 NNW 2 wolkenlos.
Münster... 757 -5 NO 2 Schnee.
Karlsruhe... 760 -8 N 1 heiter.
Wiesbaden... 757 -7 NW 3 Schnee.
Chemnitz... 757 -12 W 2 Schnee.
Berlin... 757 -9 NW 2 Schnee.
Wien... 751 -2 W 5 bedeckt.
Breslau... 754 -8 NW 3 bedeckt.

Isle d'Aix... 751 2 still bedeckt.
Triest... 751 2 still bedeckt.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung. Während der Luftdruck über Irland auf 774 mm angestiegen ist, hat sich eine breite Zone niedrigen Luftdruckes über dem Gebiete zwischen der Adria und dem nordwestlichen Russland ausgebreitet, so dass über Central-Europa nördliche Winde vorherrschend geworden sind. Ueber Deutschland herrscht bei meist trüber Witterung und vielfachen Schneefällen strenge Kälte. Schneehöhe: Rügenwaldermünde 20, Hamburg 27, Berlin 23, Wiesbaden 40, Bamberg 26 cm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratenteil: Oscar Meltzer; sämtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.